Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 603. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 25. December 1873.

Nr. 604 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend den 27. December (Mittags) ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Ultramontanismus und die Preßfreiheit.

Die Aussichten für ein liberales Preßgesetz sind sehr trübe, die Regierung will mit Rücksicht auf den Kampf gegen den Ultramontanismus auf die Machtmittel nicht verzichten, welche ihr gegen die Presse in die Hände gegeben sind. Es ist wunderbar, wie schwer unser Reichskanzler, der doch im Laufe seiner amtlichen Thätigkeit sich von vielen Irrthümern losgemacht hat und noch kürzlich von Neuem proklamirt hat, daß er der Belehrung zugänglich sei, gerade in diesem Einen Punkte von einem verhängnißvollen Irrthum zurückzubringen ist.

Der Reichskanzler sieht auf eine ruhmvolle und glückliche Thätigkeit zurück, wie wenige Staatsmänner. Im Kampfe gegen die Presse hat er weder Glück gehabt, noch Ruhm geerntet. Er selbst wird nicht abgeneigt sein, zuzugeben, daß seine Preßverordnung vom Jahre 1863 der verfehlteste Zug war, den er hätte thun können. Auch sein Widerstand gegen die Befugniß der Presse, wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen des Reichstages zu erstatten, hat mit einem Rückzuge geendigt. Noch vor Kurzem sind Zeitungen confiscirt worden, weil sie päpstliche Allokutionen und Encykliken zum Abdrucke brachten, und wir stehen nicht an, diese Maßregeln als solche zu bezeichnen, welche dem Ansehen der Regierung geschadet haben. Bei dem Kampfe gegen die Presse stehen dem Reichskanzler nicht große Strategen und ein wissenschaftlich gebildeter Generalstab zur Seite, sondern Gendarmen und andere untergeordnete Organe der Polizei handeln ihrer Feldwebel-Weisheit gemäß.

Wird gegen die ultramontane Presse ein Verfolgungskrieg auf Tod und Leben eröffnet, so sind zwei Fälle möglich. Entweder es gelingt, die ultramontane Presse ganz zu unterdrücken. Was ist damit gewonnen? Der oberschlesische Bauer war in den Händen der Geistlichkeit, bevor er die „Schlesische Volkszeitung" und ihre Filialblätter las, und wird in den Händen derselben bleiben, wenn diese Blätter zu erscheinen aufgehört haben. Aber die Regierung wird nicht mehr erfahren, was die Geistlichkeit den Bauern in den Kopf zu setzen für gut hält. Der geistige Verkehr zwischen Verführern und Verführten bleibt derselbe, er sucht nur Schleichwege auf.

Der zweite Fall ist der, daß man die ultramontane Presse nicht unterdrückt, sondern ihr nur Schranken anlegt. Sie wird nicht getödtet, sondern nur gereizt. Nun, wir wissen, wie einem Journalisten unter solchen Umständen zu Muthe ist, wir kennen die Censur, wir kennen die Verwarnungen, wir kennen die Preßprozesse. Und wir wollen soviel aus der Schule schwatzen, daß wir bekennen, daß wir durch Polizeimaßregeln nie gehindert worden sind, Alles zu sagen, was wir auf dem Herzen hatten.

Wir haben uns in Formen bequemen müssen, die uns nicht gefielen; wir mußten versteckte Seitenhiebe geben, wo wir gern unsere Meinung gesagt hätten; wir wurden bitterer, galliger, als unser Temperament es mit sich bringt. Wir haben die Kunst gelernt, das Publikum zwischen den Zeilen lesen zu lassen, aber verschwiegen haben wir Nichts.

Wir wollen der Regierung verrathen, wie sie der ultramontanen Presse am Besten beikommen kann. Sie gebe den Lesern derselben Gelegenheit sich leicht ein zweites und ein drittes Blatt zu verschaffen. Dazu gehört vor Allem die Abschaffung des Stempels, die Beseitigung der Cautionen. Man hat in den Regierungskreisen zu wenig eine Vorstellung davon, ein wie wichtiges Culturelement die kleinen, lokalen Blätter und Blättchen sind, die überall entstanden waren, bevor man die Presse mit offenbarer Feindseligkeit behandelte, und die sofort wieder entstehen würden, wenn jene Beschränkungen fielen.

Es kommt in der That wenig darauf an, daß diese kleine Presse den Kampf gegen den Ultramontanismus offen aufnimmt, jede Lüge desselben berichtigt, jedes schiefe Urtheil desselben berichtigt. In erster Reihe kommt es darauf an, daß der gemeine Mann Gelegenheit hat, mehr zu lesen. Wer liest, muß auch denken, er mag wollen oder nicht. Und wenn mehr gedacht wird, neigt sich der Sieg nicht zu Gunsten der Partei, welche dem Denken feindlich ist.

Jede Zeitung bietet einen täglich sich erneuernden Lesestoff und damit einen täglich sich erneuernden Denkstoff. Kein unwirksameres Blatt kann man sich denken, als die „Provinzialcorrespondenz", deren Inhalt in die Kreisblätter übergehen soll. Wie kann man in der Behrenstraße zu Berlin die Leselust und das Lesebedürfniß der ganzen Monarchie richtig beurtheilen; wem kommen diese in akademischem Ton gehaltenen Artikel zu Gute? Man dulde, daß in der kleinsten Stadt ein Mann sich die Mühe gebe, seinen Nachbarn und Freunden von der Weltgeschichte soviel und in solchem Tone zu erzählen, wie er glaubt, ihnen bieten zu dürfen, man frage nicht viel nach dem Inhalt dieser Blätter, sondern erfreue sich daran, daß für den geringsten Preis in jede Hütte täglich ein Blatt Papier getragen wird, das eine unwiderstehliche, weil nicht absichtsvolle und anmaßende Aufforderung zu denken enthält, und die Früchte werden nicht ausbleiben.

Breslau, 24. December.

Nach Berichten aus Berlin wird der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten unmittelbar nach Neujahr zusammentreten, um über Erzbischof Ledochowski zu richten. Die Anklageschrift bezieht sich auf die Weigerung des Erzbischofs, die kirchlichen Seminare und die Demeriten-Anstalten der staatlichen Revision zu unterwerfen, auf die fortgesetzte Anstellung von Geistlichen gegen die Maigesetze, die Nachtheile, welche dadurch für die Familienverhältnisse, das Eherecht und die Erbfolge entstehen, auf das Vorgehen des Erzbischofs in der Religionsunterrichtsfrage und endlich auf die Bestrebung, „die katholische Bevölkerung in Unruhe und Aufregung zu versetzen und wider die Regierung und die Staatsgesetze aufzureizen, was in Polen, wo zu den kirchlichen noch die nationalen Gegensätze sich gesellen, von der größten Gefahr sei." — Der geistliche Gerichtshof beauftragt das Gericht höherer Instanz, in dessen Bezirk der Angeklagte wohnt, mit der Führung der Voruntersuchung, und nach derselben tritt der geistliche Gerichtshof wieder zur definitiven Aburtheilung zusammen. Das Urtheil kann nur auf Freisprechung oder Absetzung lauten. An eine Freisprechung ist wohl nicht zu denken. Die gestern bei dem Erzbischof vorgenommene Haussuchung (siehe unter „Posen") dürfte neues Material geliefert haben.

Das social-politische Wahlcomite in Berlin widerlegt im „Gewerkvereine" die Mittheilung, daß das Centralcomite der Fortschrittspartei nicht mit ihm habe verhandeln wollen. Im Gegentheil habe das letztere erklärt: „Wenn Sie diesen Modus (für bestimmte Kreise auf deren Wunsch bestimmte Namen zu empfehlen) anzunehmen bereit sind, werden wir gerne von Ihnen Candidaten für einzelne Kreise nennen hören." Das social-politische Comite erklärt ferner:

> Es ist uns niemals beigekommen, den einzelnen Wahlkreisen Candidaten aufzuoctroyiren; vielmehr ist die von uns aufgestellte Candidatenliste großentheils aus Namen zusammengesetzt, welche die verschiedenen Wahlkreise bereits als ihre Candidaten nominirt hatten; die übrigen Namen aber sind ausdrücklich nur als Vorschläge bei mangelnden eigenen Candidaten bezeichnet worden.
>
> Sämmtliche von uns vorgeschlagene Candidaten sind — mit einer einzigen, auf Versehen beruhenden Ausnahme (Bürgers in Wiesbaden, der auch abgelehnt hat) — direct befragt worden ob sie auf Grund der Erklärung vom 18. September d. J., welche in erster Linie die Zugehörigkeit zur deutschen Fortschrittspartei betont, die Candidatur annehmen; und nur diejenigen sind definitiv aufgestellt worden, welche sich demgemäß erklärten.
>
> Wir protestiren mit aller Entschiedenheit gegen die Unterstellung, als ob wir insgesammt oder auch nur zum Theil Standes-Interessen auf Kosten der allgemeinen politischen Interessen des Volkes verfolgten.

Wenn das socialpolitische Wahlcomite im Weiteren auseinander setzt, daß die von ihm aufgestellten Forderungen von jeher auch Forderungen der Fortschrittspartei gewesen seien und noch seien, so war die Einsetzung eines besonderen Wahlcomite's sicher sehr überflüssig. Zuletzt erklärt das Comite noch:

> Wir erkennen Niemandem das Recht zu, uns, die wir seit Jahren der deutschen Fortschrittspartei angehört und nicht ohne Opfer und Erfolg gedient haben, aus unserer Partei auszuschließen, insbesondere so lange Fortschrittspartei und Manchesterthum nicht als gleichbedeutend erklärt sind. Wir unsrerseits sind in dem Eifer für das Ansehen und die Einigkeit der Fortschrittspartei so weit gegangen, daß wir, um selbst den Schein einer Differenz zu vermeiden, uns zur Auflösung unseres Comité's bereit erklärten. Um so mehr erwarten wir von dem geehrten Centralcomité der deutschen Fortschrittspartei, es werde nicht ferner gestatten, daß unter seiner Firma im Widerspruch mit seiner eigenen amtlichen Erklärung, Parteigenossen öffentlich als Feinde der allgemeinen Volks-Interessen verdächtigt werden.

Schade, daß das Comité es bei dem guten Willen der Selbstauflösung hat bewenden lassen. Uebrigens erfahren wir noch aus dem Organe des Comité's, daß (was gerade für uns Schlesier das Interessanteste ist) „die Wahlagitation für Hrn. Red. Steinitz im Wahlkreise Kattowitz-Zabrze und „für H. Landgraf in Waldenburg-Altwasser in bestem Gange ist." Die Kattowitzer werden sich nicht wenig wundern, von dieser Agitation

Weihnachten.

Am Gestade von Genezareth wandelt einsam und verlassen ein blasser Jüngling mit wallendem Lockenhaare und schaut auf zu den goldenen Sternen der mondbeglänzten Zaubernacht, um von ihnen die Lösung des Lebensräthsels zu erfahren. Und sie künden es ihm in wunderbarer Klarheit und Lichtesfülle und er kündet es weiter der erstaunten Menge, den erlösungsbedürftigen Erdensöhnen. Ein heiliges Ahnen durchschauert ihre Herzen, daß ein Reis, verhüllt vom Schweigen der sternenhellen Nacht, zu Betlehem hervorgesproßt, das kam, die Menschheit zu erlösen, aber es wird von den Zöllnern und Pharisäern, den Stolzen, den Scheinheiligen geknickt, in dem Glauben, es vernichten zu können. Da fährt in den armen Jüngling der Geist einer prophetischen Sendung, er ruft sein Wehe aus über die Städte und Länder, die die neue Kunde nicht hören wollen, er verkündet mit heiligem Gottesgeiste die neue, die ewige Botschaft der Liebe, das herrliche, das große, das Evangelium des Christenthums!

Das Reis ist zum Baume mit tausend bunten Zweigen geworden, unter dessen schützendem Laubdach sich die Völker alle bergen, die Botschaft des Jünglings hat eine Welt gegründet, ob auch sein Reich nicht von dieser Erde gewesen, hat Myriaden von Armen und Unglücklichen getröstet, Tausende von Reichen und Seligen im Geiste beglückt, ein Mahner stiller Demuth, treuer Menschlichkeit, dessen Kreuz ein unvertilgbares Mal von Schicksal alles Guten, Schönen und Wahren auf dieser Erde geblieben bis auf diesen Tag.

Aber auch der Baum ist geblieben als Symbol, daß die Liebe allein das Kreuz zu tragen, zu überwinden vermag, die duldende, welterlösende Liebe, die den Gedanken der Menschheit schon in jenem priesterlichen Greise hell aufflammen ließ, der den stolzen Palast der Väter verließ und hinzog durch Städte und Länder, um seine hohe Lehre von der Unseligkeit dieses Daseins zu verbreiten, das nur ertragen werden kann durch Selbstverleugnung und hingebende, aufopferungsfähige Menschenliebe, das düstere, traurig wahre, das Evangelium des Gautama Buddha!

Und jener Baum, der durch die trübe Nacht der Jahrhunderte ein schützendes Dach der Menschheit gewesen, er ist auch unserer Zeit geblieben in seiner Größe und Bedeutung, er ist auch unserem Volke — und zwar ihm zumeist — geblieben ein Symbol der Liebe und Humanität, was er ihm seit Jahrtausenden gewesen, lange bevor die Welt die Heilesbotschaft des Christenthums vernommen, in den schattigen Eichenhainen der alten Germania, wo unsere Ahnen das Fest der Sonnenwende, des sich verjüngenden Himmelslichtes, den Boten des nahenden Frühlings, mit Feuern festlich begangen haben, die in die eisige Winternacht hinaus leuchteten über Berg und Thal als Symbol der Freude und den Tannenbaum anzündeten, der mit seinem frischen Grün den Winter überdauert und den Frühling verkündet. Dann kam die neue Lehre, die den irdischen Frühling in einen Frühling des Geistes wandelte, die den Weihnachtsbaum zum Christbaum umschuf, als welcher er geblieben, bis in diese Tage neuerwachter deutscher Herrlichkeit und Größe, ein Freund der Großen wie der Kleinen, ein Freudenspender, ein Sorgenbanner, ein Denkmal reiner und ungetrübter, froher Menschlichkeit, in dessen Lichterglanze wir alle uns freuen und erheben über die Finsterniß und Wirrniß des Alltagsseins.

Aber wieder durchzieht ein heiliges Ahnen die Menschheit, die von Neuem der Erlösung bedürftig. Aus der eisigen Winterhülle verkündet uns der Weihnachtsbaum die Botschaft des Frühlings, der da kommen muß für die Völker und dessen erste Kunde die germanische Culturwelt bereits vernommen. In tausend Herzen schlummert sie, in tausend Herzen wacht sie, in tausend Herzen keimt sie hervor, diese neue Botschaft. Schon sieht man das rosige Dämmern des neuen Lichtes; schon hört man das Rauschen des neuen Frühlings in der Menschheit — die Donner grollen — die Blitze zucken — und aus Nebel und Wolkengrau, das sie für einen Augenblick zu verhüllen drohte, strahlt hervor mit siegender neuverjüngter Helle und Klarheit die Sonne der neuen Lehre, die Botschaft des dritten und letzten, des Evangeliums der Humanität!

Ein Symbol dessen sei uns der Weihnachtsbaum, der im Winter den Trost des Frühlings verkündet. Auch der Winter der Menschheit ist vorüber und wir hoffen dem nahenden Frühling entgegen!

Freuen wir uns darum des Weihnachtsgedankens in diesen Tagen neuerwachten deutschen Geistes mit besonderer Liebe, strahle uns darum die Fülle seiner Lichter diesmal mit besonderem Glanze, erhebe uns diesmal die Wonne der Kleinen zu besonderer Weihe, da wir in dem Weihnachtsgedanken den Gedanken der Menschheit, in der Lichterfülle das Morgenroth der neuen Weltanschauung, in den frohen Kinderschaaren die Generation der Zukunft erblicken, die glücklichen Erben unserer Kämpfe, Hoffnungen und Ideale, das neue Geschlecht mit dem neuen Glauben, mit neuen Hoffnungen und neuen Idealen, erzeugt in freier Wahlumarmung und nicht im Zwangsbette geistlicher Zöllner und berufen eine Welt, die aus ihren Fugen gegangen, von Neuem zu gestalten.

. . . . .

Das lehrt uns der Weihnachtsbaum und wir folgen dem strahlenden Sterne, auf den er uns hinweist, mit freudiger Wehmuth. O daß doch heut ein Geist herniederstiege, der den Schaaren der harrenden Völker dieses dritte Evangelium der Humanität und Menschenliebe verkündete, daß sie es alle erfassen und üben, daß sie erwachen aus dem süßen aber schweren Traume des alten Glaubens, von sich schütteln den Staub der Jahrtausende und sich hüllen in das Glanzgewand der neuen Zeit, die sie erlöst von dem Alpdrucke, der auf ihren Gewissen und Herzen so schwer gelastet hat und die sie lehrt, nicht über den Wolken und nicht unter der Erde ihr Heil zu suchen, von wannen es niemals kommen mag, sondern in sich selbst, in treuer Pflichterfüllung, in gegenseitiger Duldung und Liebe. Dieses neue Evangelium ist kein frohes, wie das alte „für die Armen im Geiste," es verkündet aber die lautere, die ewige Wahrheit, daß Glück und Unglück, Freude und Kummer in steter Wandlung begriffen sein werden, so lange es den finsteren Mächten gefällt, die Erde athemlos um sie herumzutreiben und den Kreislauf der Dinge in stetem Wechsel zu bewegen.

Wohl aber zeigt diese neue Lehre der Menschheit den Quell, der unversiegbar im Herzen jedes einzelnen Menschen fließt, und aus dem er Labung und Trost schöpfen kann, wenn er in irdischem Ringen ermattet; wohl aber zeigt sie die unveräußerliche Würde des Menschen, die glühende Liebe des Einen zu dem Andern und den Inbegriff menschlicher Seligkeit, der in dem vorwurfsfreien, selbstlosen, menschenwürdigen Erdenwallen liegt.

Und so fliege denn aus, du neue Botschaft des Weihnachtsbaumes der Zukunft, durch alle Welt über Meere und Länder, überall hin, wo Menschen deiner harren in Demuth und in Liebe! Alle Herzen stehen dir offen, alle Pulse schlagen dir entgegen, alle Arme sind dir ausgebreitet, alle Seelen zittern bei deinem Nahen! Sie sollen dich hören und sollen aufgerichtet werden in ihrem unsäglichen Elend durch deinen milden Trost, sie sollen besser, reiner, sie sollen nicht Christen, nicht Juden, nicht Heiden, sie sollen Menschen werden, Menschen, denen der Sang der Engel die Botschaft ihres Menschthums vor Jahrtausenden schon verkündet:

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

G. K.

Geschichte eines Ballkleides.*)

Als die Frauen des 17. und 18. Jahrhunderts ihre Denkwürdigkeiten schrieben, begannen sie damit, sich selbst kühn dem Leser vorzustellen: „Ich habe einen wohlgeformten Mund", sagte die Marquise von Courcelles, „wunderbare Lippen, Zähne wie Perlen, Stirne, Wangen, Gesichtsfarbe schön, einen Schwanenhals, himmlische Hände, annehmbare Arme, die zwar ein wenig mager sind, dafür aber entschädigen mich meine Beine, welche zu den schönsten der Welt gehören."

Ich thue wie die Marquise von Courcelles. Hier mein Porträt: Oberschoß aus weißem Illusiontüll, besetzt mit Puffen und drei mit Puffen abwechselnden Blonden-Falbeln; Hofmantel aus kirschrother Seide, berändert mit einer hohen Falbel aus weißen Blonden, die ein aufgezogener Puff aus Atlas Marie Antoinette überragt; zwei andere Blonden-Falbeln sind in einiger Entfernung von einander hinten angebracht; oberhalb auf jeder Seite, von der Taille ausgehend, Aufschläge, mit kleinen Blonden-Falbeln, die mit Atlas aufgezogen sind, abwechselnd besetzt; hinten ein großer Puff von einer Falbel aus weißen Blonden in die Höhe gehalten. Kleines weißes Leibchen, Vordertheil

*) Die allerliebste Geschichte welche fast den Duft eines Märchens von Anderssen athmet, entnehmen wir einem reizenden Buche von Ludovit Halévy: „Monsieur et Madame Cardinal" des vor kurzer Zeit in autorisirter deutscher Uebersetzung bei L. Rosner in Wien erschienen ist und allgemein gelesen zu werden verdient. Es enthält zwölf Bilder aus Frankreichs jüngster Vergangenheit, von denen das obige eine Probe abgeben mag für den Reiz, die Poesie und künstlerische Vollendung der anderen. Die Red.

Etwas zu erfahren. Für H. Polke, auf den man in Gleiwitz nicht reflektirt zu haben scheint, wird in Sorau-Forst gewirkt.

Das **ungarische** Abgeordnetenhaus hat, wie wir unter Pest ausführlich mittheilen, vor Antritt der Weihnachtsferien eine Commission von 21 Mitgliedern erwählt, welche die Vorschläge für die Reformen auf dem Verwaltungsgebiete sowie bezüglich der Finanzen ausarbeiten soll. Wie weit man in Pest davon entfernt ist, allzu große Hoffnungen auf die Ergebnisse der Commissions-Berathungen zu setzen, zeigt nachfolgender Artikel des „Pest. Ll.“:

Die große Synode, in welcher der neue Bund unseres Parlamentarismus geschlossen und die Satzungen der Administrationspolitik begründet werden sollen, ist nunmehr gewählt und sobald die Weihnachtsferien vorübergerauscht sind, werden die Apostel des neuen Glaubens sich zusammenfinden, um ihre Sendung zu erfüllen. Sie werden zwar in verschiedenen Zungen sprechen und es wird ein Babel der Geister sein, wie es vielgestaltiger nicht gedacht werden kann, aber das Bewußtsein, daß aus dieser Versammlung der erlösende Gedanke hervorgehen muß, wird allen Widerstreit bannen und eine Harmonie des Willens schaffen. Die Aussicht ist vielverheißend, man muß nur in der gehörigen Stimmung sein, um sie voll und ganz genießen zu können; wir aber sind ein wenig pessimistisch geworden und vermögen daher die großen Hoffnungen nicht zu theilen, welche an die Wirksamkeit der Einundzwanziger-Commission geknüpft werden. Zwar die Berechtigung und Zweckmäßigkeit des Gedankens, wie er sich in der Entsendung einer Commission zur Feststellung einer Administrationspolitik kundgiebt, stellen wir nicht in Abrede; wir meinen im Gegentheile, die Einsetzung einer solchen Commission hätte mindestens um sechs Jahre früher erfolgen müssen. Als nach Wiedererstehung unseres Verfassungslebens und Begründung des staatsrechtlichen Ausgleichs das Ministerium die innere Verwaltung übernahm, schon damals wäre es an der Zeit gewesen, die Principien dieser Verwaltung wenigstens in großen Umrissen zu entwerfen, damit dem ziellosen Drang nach Neugestaltung und Verbesserung Maß und Richtung gegeben werde. Anstatt damit zu beginnen, daß man auf gut Glück — nicht administrirte, hätte man einen Plan für eine geregelte Action sowohl in der Sphäre der Executive als der Gesetzgebung schaffen müssen. Das ist nicht geschehen und wir büßen die Unterlassungssünde empfindlich genug. Und wenn man sich heute endlich zu dem Acte entschlossen hat, so erscheint dies zwar nur als die ziemlich verspätete Correctur eines großen Fehlers, aber besser später als niemals. Nur darf man sich der Täuschung nicht hingeben, daß die Commission die weitgehenden Wünsche erfüllen wird, die in zweifacher Richtung, einmal in Bezug auf die Aenderung des Systems und zweitens betreffs der Parteigestaltungen gehegt werden.

In vielen **italienischen** Blättern wurde vor Kurzem ein Brief des Marquis Georg Pallachinio publicirt, in welchem er den Wunsch ausdrückt, die Civilliste des Königs um ein Bedeutendes herabzusetzen und so doch einmal in Wirklichkeit mit den Ersparungen anzufangen und das Deficit der italienischen Finanzen zu vermindern. „Fanfulla“ macht darüber seine Glossen, welche in kurzem Zusammenhange etwa folgende sind: „In Amerika, wie der Marquis wenigstens sagt, hat der Präsident Grant jährlich nur die Summe von 250,000 Lire, während die Civilliste in Italien 13 Millionen überschreitet. Dieser Vergleich hinkt; denn das königliche Haus von Italien muß in jeder ehemaligen Hauptstadt der verschiedenen Staaten Paläste besitzen und daraus erwachsen große Ausgaben für die Ueberwachung und für die Unterhaltung derselben; überdies hat der Präsident Grant am Ende des Jahres zur Feier des neuankommenden nicht alle die Eingaben, Bittschriften u. dgl. m. wie sie von ganz Italien aus an den König Victor Emanuel ergehen, wo das Elend und die Noth viel größer sind, als in Amerika, und wo man daher gegen dieselben Vorsorge treffen muß.“ — Nachdem das Generalatshaus der Jesuiten von der Liquidations-Junta für das Kirchengut in Besitz genommen war, hatte der Pater General beschlossen, sich bei Florenz ein Landhaus zu miethen, wo er seine Atsistenz- und noch einige andere Patres unterzubringen gedachte. Dieser Plan scheint jedoch zu scheitern; denn in Florenz, Bologna und vielen anderen Städten des Königreichs Italien werden Meetings abgehalten, um der Kammer ein Gesetz zu unterbreiten, nach welchem der Gesellschaft Jesu der Aufenthalt auf der Halbinsel gänzlich untersagt werden soll. Wie man hört, soll, im Falle dieses Gesetz durchgebracht würde, wofür alle Wahrscheinlichkeit spricht, Belgien als Zufluchtsort für die Gesellschaft Jesu in Aussicht genommen sein. — Da die Promotion der neuen 12 Cardinäle ohne Bulle geschieht und die neuen Purpurträger von allen Empfangsfeierlichkeiten dispensirt werden, so belaufen sich die Ausgaben eines Einzelnen diesmal nur auf 2832 römische Thaler (Scudi = 5 Francs 7 Cents). Der Cardinals-Rang ist auf 600 Scudi beanschlagt, und der Empfänger erhält ihn nicht aus den Händen des Papstes, sondern in der Propaganda fide, welche ihn nach herkömmlicher Sitte vom Papste zum Präsent bekommt und welcher für die Uebergabe desselben an den neu ernannten Cardinal 600 Scudi ausbezahlt werden, die für Missionen in fremden Welttheilen verwendet werden. Der Cardinalshut ist mit 640 Scudi zu bezahlen, die ebenfalls für fromme Zwecke bestimmt sind. Ferner muß der Neu-Ernannte dem Nobel-Gardisten, der ihm das Zucchetto oder rothe Käppchen überbringt, ebenfalls laut Usus mehrere Hundert Scudi überreichen.

Ueber den Grafen Ledochowski schreibt man dem Pariser „Monde“ aus Rom:

Der h. Vater hat mit großem Interesse das herrliche Antwortschreiben gelesen, welches der Erzbischof von Gnesen an die preußischen Behörden auf die Aufforderung, sein Amt niederzulegen, gerichtet hat. Wir wissen aus guter Quelle, daß der h. Vater mit großer Rührung über diese Sache gesprochen und solcher Ausdrücke sich bedient hat, daß sie, wenn sie dem Erzbischof mitgetheilt werden würden, denselben für die empfindlichen Leiden, die er von der weltlichen Behörde zu erdulden hat, entschädigen würden. Die Antwort des Erzbischofs rief auch unter den Mitgliedern des h. Collegiums wie unter den Celebritäten der gebildeten geistlichen Welt große Bewunderung hervor. Der Erzbischof Ledochowski nimmt übrigens schon seit langer Zeit in der Achtung dieser Personen eine Ausnahmestelle ein. Allgemein hält man ihn für eine der erhabensten Persönlichkeiten und dem katholischen Episkopat. Eine achtungsgebietende Person, auf deren Urtheil man sich allgemein verläßt, äußert sich folgendermaßen: „Kein Bischof hat seinen Eifer im Dienste Christi mit mehr Muth, mit mehr Würde und Schlichtheit bethätigt, als er.“

Die „Pos. Ztg.“ ist so boshaft, an dieses Wohlverhaltenszeugniß die Mittheilung zu knüpfen, daß man in eingeweihten Kreisen den Grafen Ledochowski nicht für den Verfasser des Erwiderungsschreibes an den Culturminister hält.

Hinsichtlich der Möglichkeit eines neuen Tendenzprozesses in **Frankreich** läßt sich die „Straßburger Zeitung“ dahin aus, daß die monarchistischen Blätter in Frankreich immer einstimmiger darauf dringen, nun auch der Regierung des 4. Septembers den Prozeß zu machen und daß es nicht zweifelhaft sei, daß, wie die Richter in Trianon sich auf bestimmte Paragraphen des Militairstrafgesetzbuches stützten, um Bazaine zu verurtheilen, so auch ein anderer Gerichtshof den Buchstaben einer ganzen Reihe von Paragraphen des „Code pénal“ gegen die Revolutionsregierung des 4. September richten könnte. Das Blatt sagt sodann wörtlich:

„Bazaine wurde auf Grund des Militärstrafgesetzes zum Tode verurtheilt. Man lese nun Art. 92 und 93 des Code pénal, welche auf die Aushebung bewaffneter Truppen und auf die Ausichreißung des Oberbefehls über ein Armeecorps, einen festen Platz 2c. ohne Vollmacht der rechtmäßigen Regierung die Todesstrafe setzen, und man wird zugeben müssen, daß es nicht schwer sein würde, aus diesem oder ähnlichen Paragraphen auch Herrn Gambetta den Strick zu drehen. Bazaine wurde ferner zur militärischen Degradation verurtheilt. Nun bedroht aber Artikel 114 des Code pénal mit der Strafe der bürgerlichen Degradation jeden „fonctionnaire public, agent ou préposé du gouvernement“, welcher eine willkürliche 2c. Handlung befiehlt oder ausführt, und nichts wäre darum leichter, als in einem politischen Tendenzproceß auch Herrn Gambetta zu „degradiren.“ Den Uebrigen, die mit dem 4. September zusammenhängen, den weniger „Compromittirten“ ließe sich allenfalls mit den Atikeln 258 und 259 zu Leibe gehen, welche eine Haft von 2—5 Jahren auf die Usurpation öffentlicher Aemter setzen. Denn auf die Frage: Wer hat denn die Herren aufgefordert oder auch nur genöthigt, die Gewalt zu übernehmen, sich Ministerstellen beizulegen und monatliche Gehalte von 4000 Francs einzuziehen? dürfte schwer etwas anderes zu erwidern sein, als: „die Umstände“. Der Buchstabe des Gesetzes aber heischt unter allen Umständen die Bestrafung des Schuldigen und verwirft diese Einrede, obwohl schließlich dem Gesetze auch hier die Gnade zu Hülfe kommen müßte. — Und eben, weil dieser Ausgang nach dem Beispiele des Bazaine'schen Prozesses zu deutlich vorauszusehen ist, möchten wir annehmen, daß das Drängen der Monarchisten auf einen Prozeß gegen Gambetta und Genossen vergeblich sein wird. Sonst möchte es geschehen, daß in Zukunft einmal eine republikanische Regierung auch die jetzige Majorität der Nationalversammlung vor Gericht fordert, und die politischen Prozesse kein Ende nähmen.

Ueber die Haltung der **englischen** Tories gegenüber der von Lord Russel begünstigten antipäpstlichen Bewegung giebt eine Londoner Correspondenz der „Wes. Z.“ höchst interessante Aufschlüsse. Indem dieselbe den bekannten plötzlichen Umschwung in der Stimmung der Tories beleuchtet, sagt sie:

„Die Entrüstung, welche Mr. Disraeli und sein Leiborgan, der „Standard“. gegen die Uebergriffe der Papstgewalt zur Schau trugen, war ein reines oder unreines Parteimanöver, mit dem sie gegen Mr. Gladstone's ultramontane Sünden zu Felde zogen und das wirksam zu sein schien, um die Liberalen als Mitschuldige des ultramontanen Jesuitismus hinzustellen. Ein anderes Ziel wurde von den Disraeliten nie verfolgt, wie die Erfahrung augenfällig beweist. Sobald die liberale Partei selbst die ultramontane Frage ernsthaft aufnahm und an die Spitze der antipapistischen Bewegung trat, so waren auch die von den Toryführern erheuchelten Sympathien für den Kampf der protestantischen Staatsgewalt Deutschlands gegen die Herrschgelüste der römischen Hierarchie zu Ende. Es bot sich jetzt die Aussicht dar, die irische Brigade für das Tory-Interesse zu gewinnen und die Intriganten und Zeitungsschreiber der Conservativen lassen es an Versprechungen nicht fehlen, um dem liberalen Cabinet die Unterstützung seiner ultramontanen Parteigenossen zu entziehen. Nur so läßt sich der scheinbar ganz unvermittelte Umschlag in Ton und Haltung der konservativen Presse erklären. Er datirt von dem Augenblicke an, wo Lord Russell als Präsident des beabsichtigten Sympathie-Meetings für den Deutschen Kaiser und dessen Regierung in ihrem schweren Kampfe gegen die Uebergriffe des ultramontanen Papstthums an die liberale Meinung Englands appellirte und sein Aufruf ein lautes Echo in allen Schichten der britischen Nation weckte.“

Der Correspondent führt hierauf weiter aus, wie diese Partei-Intriguen in einem Leitartikel des Disraeli'schen „Standard“ über das Sympathien-Meeting unverhüllt zu Tage treten. Das Blatt setzte sich dadurch so geschickt einen Stein in das ultramontane Schachbrett, daß sich Sir G. Bowyer in seiner Correspondenz mit Lord Russell mit dankbarer Rührung auf die Autorität des „Standard“ berufen konnte. Den englischen Ultramontanen liegt natürlich viel daran, das angekündigte Sympathienmeeting, zu welchem großartige Vorbereitungen getroffen werden, zu verhindern. Sir G. Bowyer wurde ausersehen, um dem Lord Russell in das liberale Gewissen zu reden und ihm den Kanzler des deutschen Reiches als die diabolische Incarnation des Illiberalismus vor Augen zu stellen. Sir G. Bowyer beschwört nämlich den alten Russell, der länger als ein halbes Jahrhundert an der Spitze aller Reformbewegungen für politische und religiöse Freiheit gestanden hat, den Gedanken an dieses Meeting aufzugeben, da dasselbe „die bittersten Refühle sowohl unter den Katholiken, als unter den Protestanten Englands und namentlich Irlands“ erregen müßte. Um aber den freisinnigen Lord Russell vollends von seinem Beginnen zurückzuschrecken, wird ihm die dreiste Versicherung gegeben, daß „der Fürst Bismarck ihre Sympathie nicht verlangt, sondern im Gegentheil über den Applaus der englischen Liberalen sich lustig machen und lachen wird.“ Es läßt sich nicht leugnen, urtheilt der Correspondent des genannten Deutschen Blattes, daß dieser Brief mit der feinsten jesuitischen Berechnung abgefaßt ist und gerade diejenigen Argumente in den Vordergrund stellt, die auf den Charakter Russell's Eindrnck machen müssen.

Die **Virginiusfrage** scheint doch noch nicht ganz todt zu sein. So wird der „Daily News“ von ihrem Madrider Correspondenten telegraphirt: „Die spanische Regierung hat dem General Sickles eine Note übersandt, welche von den Vereinigten Staaten die Wiederherausgabe des „Virginius“ und der Ueberlebenden der Mannschaft verlangt, damit von den cubanischen Behörden weitere Proceduren gegen das Schiff und die Mannschaften ergriffen werden können. Dieses Verfahren ist, wie man sagt, in Folge der Mittheilung, daß die Washingtoner Regierung erklärt, der „Virginius“ sei kein amerikanisches Schiff, eingeschlagen worden. General Sickles hat auf's Neue seine Demission eingereicht und besteht auf deren Annahme. Wie die neuesten Nachrichten sagen (siehe die telegr. Dep. a. Schlusse d. Ztg.!) soll dieses Gesuch diesmal nicht vergeblich gewesen sein.

Ein Newyorker Telegramm meldete in diesen Tagen, daß der Präsident von St. Domingo die amerikanischen Behörden des Landes verwiesen habe. Diese Nachricht erschien von vornherein als nicht recht glaublich. Es stellt sich denn auch heraus, daß die Sache anders liegt. Das Marinedepartement der Vereinigten Staaten hat den Unionsschiffen den Befehl gegeben, die Gewässer von St. Domingo zu verlassen, und in Newyork hegt man deshalb die Hoffnung, daß der vom Präsidenten Grant lange Zeit mit großer Vorliebe betriebene, im Lande aber wenig Anklang findende Plan einer Schutzherrschaft über St. Domingo ins Wasser gefallen sei. Noch in seiner am 2. d. verlesenen Botschaft an den Congreß hatte Grant gesagt: „Ich übermittle hiermit zur Erwägung und Beschlußfassung des Congresses ein Gesuch, worin

---

und Tragbänder aus Atlas und mit Blonden besetzt. Gürtel aus rothem Atlas mit einem großen rothen Schmetterling.

Die Welt ist in sechs Tagen gemacht worden und ich in dreien. Und doch bin auch ich eine Welt, eine ganz kleine Welt, sehr verwickelt aus Seide, Atlas, Tüll, Blonden, Aufzügen und Puffen gebildet. Rastete Gott aus in der Nacht, während er im Zuge war, die Welt zu machen? Ich weiß es nicht; aber ich weiß, daß die Scheeren, die mich zuschnitten, und die Nadeln, die mich nähten, weder Tag noch Nacht ruhten, von Montag, den 24. Januar Abends, bis zum Donnerstag, den 27. Morgens. Scheerenschnitte und Nadelstiche verursachten mir anfänglich einen sehr lebhaften Schmerz, aber bald achtete ich auf denselben nicht mehr. Ich begann, mir von dem, was vorging, Rechenschaft zu geben und einzusehen, daß ich ein Kleid würde, und zu entdecken, daß dies Kleid ein Wunder sein müsse. Von Zeit zu Zeit stattete Herr Worth selber mir kleine Besuche ab. „Verkleinern Sie das Leibchen,“ sagte er, „vermehren Sie die Puffen, entwickeln Sie die Schleppe, vergrößern Sie den Schmetterlinge“ 2c.

Ein einzig Ding quälte mich: Für wen war ich bestimmt? Ich wußte den Namen, nichts weiter: die Baronin Z***. Fürstin wäre besser gewesen, aber Baronin am Ende auch etwas. Ich strebte nach Höherem und verabscheute das Theater oder die Halbwelt. So blieb noch zu wissen übrig, ob diese Baronin jung, hübsch, im Stande, mich stolz zu tragen und von einem Leibeswuchse war, durch den ich zur Geltung kommen konnte. Ich hatte schreckliche Furcht, einer Häßlichen, einer Landpomeranze oder einer alten Kokette in die Hände zu fallen.

Aber ein einziger Blick auf die Baronin beruhigte mich! Sie war klein, fein, schlank, elegant, besaß die Taille einer Fee, die Schultern einer Göttin und zu alledem einen unternehmenden, herausfordernden kecken Zug, aber in ausgesuchter Art . . . Man legte mich auf einem großen Ruhebette von perlengrauem Atlas zurecht und spendete mir Bewunderung in der unverholensten Weise. Herr Worth hatte die Güte gehabt, mich selbst zu überbringen, was er bekanntlich nur sehr selten thut.

„Sehr originell!“ rief die kleine Baronin, „sehr neu, aber auch sehr theuer, nicht wahr?“

„1050 Francs.“

„1050 Francs! und ich habe die Blonden dazu geliefert! . . . . Ach, wie ich Ihnen weiter ginge, wenn ich Ihnen nicht so viel Geld schuldete! denn ich schulde Ihnen viel Geld.“

„O, sehr wenig, Frau Baronin, sehr wenig!“

„Doch, doch, viel! Nun, wir werden darüber ein ander Mal reden.“

Noch am selben Abend feierte ich mein Debut in der Welt und begann mit den Tuilerien. Wir Beide, die Baronin und ich, hatten den unbestreitbarsten Erfolg. Als die Kaiserin den Dianensaal, liebenswürdige Worte nach rechts und links austheilend, durchschritt, hatte sie die Güte, vor uns stehen zu bleiben und uns eine Phrase zu sagen, die mir erstaunlich geistreich vorkam: „Ah, Baronin, was für ein Kleid! Ein Traum!“ Die Kaiserin trug an jenem Abende ein Kleid aus weißem, silberdurchwirkten Tüll über einem dunkelgrünen Grunde mit Schulterblättern aus Marderpelz. Das war bizarr, nicht ohne Wirkung, aber von zweifelhaftem Geschmacke.

Die Baronin und ich waren sehr umworben, man stellte uns dem neuen Minister Herrn Emile Olivier vor, und wir empfingen ihn kalt; die Baronin, ich glaube, billigte die liberalen Reformen nicht und erwartete nicht Gutes von ihnen. Lange sprachen wir in einer Fensternische mit dem Marschall Leboeuf; in dieser interessanten Unterredung wurde von nichts als von der Hinrichtung Troppmann's gesprochen, welche das große Ereigniß der Woche war.

Um zwei Uhr entfernten wir uns, die Baronin, ich und der Baron. Denn es war auch ein Gatte da, der für den Augenblick, in eine Ecke des Wagens gedrängt, unter dem Haufen meiner Röcke und meiner auf ihn in einem Klumpen geworfenen Schleppe ganz verschwand.

„Gestehe, Eduard,“ sagte die kleine Baronin, „daß ich heute Abends hübsch war.“

„Entzückend!“

„Und mein Kleid?“

„O, köstlich!“

„Du sagst dies ledern, ohne Begeisterung, ohne Leben. Ich verstehe Dich wohl. Du glaubst, ich habe dumme Streiche gemacht — keineswegs. Weißt Du, was mich dies Kleid kostet? Vierhundert Francs, keinen Sou mehr.“

Wir kamen im Hotel an, das wenige Schritte von den Tuilerien, auf der Place Vendome lag; Monsieur suchte seine Gemächer auf, Madame die ihren, und während Hermance, die Zofe, geschickt und flink alle meine Rosetten aufnestelte und alle meine Haften entfernte, hörte die kleine Baronin nicht auf, zu wiederholen:

„Ah, wie schön mir dies Kleid steht, und wie es scheint, daß ich ihm gut stehe! Ich werde es Donnerstag Abends anziehen, Hermance, um damit auf die österreichische Botschaft zu gehen. Warte ein wenig, daß ich die Wirkung meines Schmetterlings im Rücken sehe. Nähere die Lampe . . . näher . . . so ja! Ach wie artig er ist! Ich bin ganz vernarrt in dies Kleid, Hermance!“

Wenn die kleine Baronin in mich vernarrt war, so war ich es in sie. Wir Beide bildeten das zarteste, das vertrauteste, das einigste, das innigste Zusammenleben. Wir durchdrangen, verstanden, ergänzten uns so schön. Ich hatte nicht mit einer jener dumm und grob in ein Leinwandmieder eingeschnürten Drahtpuppen zu thun. Zwischen mir und der kleinen Baronin war nichts, absolut nichts als Spitzen und Batist. Wir konnten Beide in vollem Vertrauen, in Sicherheit Eines auf dem Andern ruhen. Die Schönheit der kleinen Baronin war eine wahre, ernste, solide Schönheit, ohne Zuthat, ohne Gaukelkunst, ohne Betrügerei.

Und am nächsten Donnerstag ging ich auf die österreichische Botschaft und acht Tage darauf zu Prinzessin Mathilde, aber ach! am folgenden Morgen sagte die kleine Baronin zu ihrer Zofe:

„Hermance, Du wirst dies Kleid in die Reserve geben. Ich bete es an, ich zöge es gerne allabendlich an, aber es ist in diesem Winter genug gesehen worden. Gestern sagten mir mehrere Personen: „Ah, das ist Ihr Kleid von den Tuilerien, von der österreichischen Botschaft.“ Wir müssen Sie bis zum nächsten Jahre zurücklegen. Auf Wiedersehen, mein liebes Kleid.“

Als sie dies gesagt hatte, versenkte sie auf gut Glück ihre reizenden Lippen in meine Spitzen, küßte mich auf das artigste. Ah, wie glücklich und stolz ich über diese kindische und zarte Thorheit war! Ich erinnerte mich, daß die kleine Baronin gestern Abends beim Nachhausekommen ihren Mann geküßt hatte, aber der Kuß, den sie ihm gab, war trocken und flüchtig, einer jener Küsse, die zu beenden man eilt; während der, den ich erhielt, lang, wollüstig, leidenschaftlich war . . . . Freundschaft fühlte man für den Baron, für mich Liebe. Die kleine Baronin zählte noch nicht zwanzig Jahre und die Koketterie war der Grund ihrer Seele. Ich sage dies, zuerst, um sie zu entschuldigen, und dann, um von ihrem Charakter eine genaue Vorstellung zu geben.

Mittags also hielt ich in Hermance's Armen meinen Eintritt in die Reserve. Dieselbe war das Dormitorium der Kleider, ein weiter Raum im dritten Stockwerk, der ganz von großen sorgfältig verschlossenen Schränken aus weißem Eichenholz erfüllt war. In der Mitte dieses Saales stand eine große Polsterbank, auf die Hermance mich ablegte; dann ließ sie die zehn bis zwölf Schrankthüren eine nach der andern in ihren Angeln sich drehen. Was für Kleider da sichtbar wurden! ich wüßte nicht ihre Zahl zu sagen. Alle waren mittelst Seidenschnüren an eisernen Stangen befestigt. Indessen schien Hermance in ziemlicher Verlegenheit.

„In die Reserve“, murmelte sie, „das ist leicht gesagt; aber wo wäre Platz zu finden? Und dieses da braucht nicht wenig.“

Endlich gelang es ihr, nachdem sie nach rechts und links viele Püffe ausgetheilt, eine Art Spalte zwischen den älteren Kleidern zu schaffen, in die ich nur mit aller Mühe zu schlüpfen vermochte. Hermance betheilte uns noch mit einigen kleinen Püffen, um uns in Reih' und Glied zu zwängen, dann schloß sich die Thür des Schrankes und es ward dunkel. Ich war zwischen ein Kleid aus dunkelblauem Sammet und eines aus falber Seide geschoben.

Gegen Ende des Monats April kam Besuch der kleinen Baronin und in Folge dessen großes Durcheinanderstöbern. Die Winterkleider kamen hinauf, die Frühlingskleider hinab. Mit Beginn des Monats Juli neuer Besuch und neues Durcheinanderstöbern. Die Costume für die Rennen kehrten heim und die Costume für die Bäder gingen fort. Dabei verlor ich meine Nachbarin zur Linken, das falbe Seidenkleid; dagegen behielt ich die zur Rechten, das blaue Kleid, eine mürrische und grillige Person, die unaufhörlich seufzte, klagte und mir sagte: „Eh, meine liebe, neben Ihnen ist ein Platz frei; rücken Sie doch ein wenig hinüber!“ Es muß allerdings gestanden werden, daß dies arme blaue Sammetkleid sehr zu beklagen war; drei Jahre dauerte seine Existenz, da es zur Ausstattung der kleinen Baronin gehört hatte und nie angezogen worden war. „Ein hochgeschlossenes blaues Sammetkleid bei meiner Jugend, meinen Schultern, meinen Armen! Ich müßte wie meine Großmutter aussehen!“ hatte die kleine Baronin gerufen. Und

die Republik St. Domingo die Regierung der Vereinigten Staaten um Ausübung eines Protectorats über jene Republik ersucht.“ Der vom Marineministerium ausgegangene Befehl scheint nun allerdings darzuthun, daß Grant seinem Vorhaben entsagt habe. Ferner wird über New-York aus St. Domingo berichtet (woraus die oben angedeutete Verwechslung entstanden ist), daß der Präsident Baez aus dem Lande vertrieben worden sei, und mit dieser Angabe stimmt eine Nachricht, welche so eben mit der westindischen Post eintrifft: „Nach St. Thomas ist telegraphisch von Portorico aus gemeldet worden, daß Puerto Plata sich gegen den Präsidenten Baez erhoben habe.“ Baez hatte durch seine von eigennützigen Rücksichten bestimmten Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die Abtretung der Samanabucht und die Errichtung einer amerikanischen Schutzherrschaft über St. Domingo die Bevölkerung der Inselrepublik gegen sich aufgebracht. Ein in Puerto Plata gegen ihn ausgebrochener Aufstand ist nun allem Anscheine nach von Erfolg begleitet gewesen und hat zu seiner Vertreibung geführt.

Deutschland.

Berlin, 23. December. [Beziehungen zu Frankreich. — Demission Gortschakoffs. — Parlamentarische Conferenz betreffs des Civilehegesetzes. — Nationalliberale und Fortschrittspartei. — Obligatorische Fortbildungsschulen. — Wahlcombinationen der Ultramontanen.] Diplomatische Berichte aus Paris sprechen von einer Mißstimmung, die im dortigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gegen die deutsche Regierung herrscht. Als nächste Ursache wird angegeben, daß unser Cabinet seine diplomatische Correspondenz beharrlich in deutscher Sprache führe, während doch wiederholt der deutsche Botschafter Graf Arnim auf diesen Bruch mit den Traditionen und conventionellen Rücksichten aufmerksam gemacht wurde. Von officiöser Seite wird darauf geantwortet: „Frankreich bedient sich seiner Muttersprache und wir antworten natürlich in unserer.“ Im hiesigen französischen Botschafterhotel fragt man dagegen, welche Maßregeln die deutsche Regierung ergreifen würde, wenn die übrigen Cabinette ihre Correspondenz in spanischer, türkischer, portugiesischer, dänischer, russischer und sonstigen Sprachen führen würden. Einer unserer Staatsmänner erwiderte, daß sie dies immerhin mögen, denn unsere Mittel erlauben uns den Luxus, in allen Sprachen zu korrespondiren. — Die Demission des Reichskanzlers, Fürsten Gortschakoff, wird nicht als unwahrscheinlich betrachtet. Er schrieb vor Kurzem an einen seiner hiesigen Freunde, daß der Veteranendienst auch sein Ende haben müsse. Seit ihm die Lösung der Pontusfrage gelungen und sein Sohn als Geschäftsträger in der Schweiz in die diplomatische Carriere eingetreten, habe er den Rest seiner Wünsche in Erfüllung gehen sehen. — In den nächsten Tagen wird eine Conferenz hier wohnender liberaler Abgeordneter zusammentreten, um für die dritte Lesung des Civilehegesetzes geeignete Beschlüsse zu fassen. Es soll eine Revision der praktisch wichtigsten Punkte, wie überhaupt eine Redaction des ganzen Gesetzentwurfes vorgenommen werden. Die Betheiligung der Fortschrittspartei an diesen Abänderungen, bei welchen es sich zunächst um wesentliche Garantieen gegen den perhorrescirten § 6 handelt, ist gesichert. Daraus mögen die Ultramontanen entnehmen, daß der von ihnen aufgebauschte Zwischenfall betreffs der Abgg. Lasker und Frenzel nicht zu einem Bruche der guten Beziehungen zwischen den beiden liberalen Parteien geführt hat. Die genannten Abgeordneten haben einander die Hände gedrückt, und damit ist das momentane Echauffement als erledigt zu betrachten. Wir können übrigens hinzufügen, daß der § 6 keine Aussicht hat, von der liberalen Majorität des Hauses bei der dritten Lesung angenommen zu werden. Sollte dies wider Erwarten dennoch geschehen, so werden notable Führer der nationalliberalen Partei gegen das Ganze des Gesetzes stimmen. Der Regierung sind diese Dispositionen nicht unbekannt, und man wird es hoffentlich vermeiden, auf das Herrenhaus eine Pression zu üben, welche jenes Abstimmungsresultat herbeiführen würde. — Die Abgg. Miquel und Duncker beantragten im vorigen Jahre, es möge auf Grund der Reichs-Gewerbeordnung im Budget eine Summe zur Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen ausgeworfen werden. Seitens der Abgeordneten sind viele Gemeinden darauf aufmerksam gemacht worden, daß das diesjährige Budget diesem Wunsche Rechnung getragen hat und für diesen Zweck 47,000 Thlr. ausgeworfen worden sind. Man fordert uns von competenter Seite auf, durch die Organe der Oeffentlichkeit die Gemeinden zu bestimmen, möglichst bald zur Anmeldung ihrer Forderungen zu schreiten. Bliebe die Summe unverwendet, so würde sie wieder zur Staatskasse zurückfließen. — Die hiesigen Ultramontanen schmeicheln sich, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen mindestens 15 neue Wahlkreise zu erobern. Dabei wollen sie nicht — aus herkömmlicher Sympathie für die Liberalen — rechnen, daß ihre Fraction etwa mit einem Dutzend Vollblutsclericaler aus Elsaß-Lothringen verstärkt wird. Sie begnügen sich vorläufig mit ihren Siegen in Baiern, Schlesien, Posen, Rheinland und Westphalen.

△ **Berlin,** 23. Dec. [Die Agitation der Ultramontanen. — Anticlerikale Bestrebungen.] Der Aufruf an die deutschen Katholiken, welchen die gestrige „Germania“ an der Spitze ihres Blattes brachte, wird seine Wirkung nicht verfehlen: Die Masse des katholischen Volkes wird den bethörenden Worten glauben, an die Wahlurne eilen, „ungebrochenen Muthes für Gott und Vaterland“, und in der Einbildung „das Panier der Wahrheit, der Freiheit und des Rechts hoch zu halten“ Männern des Centrums die Stimme zur Reichstags-Abgeordnetenwahl geben. Wir werden uns darin finden müssen, im nächsten deutschen Reichstage die Ultramontanen in ähnlicher Weise wie im preußischen Reichstage verstärkt heimkehren zu sehen. Aber auch wenn dieses Resultat nicht zu ändern sein sollte, so ist es doch betrübend, daß in den meisten vorzugsweise katholischen Wahlbezirken bis jetzt so gut wie nichts geschieht, die jetzt den Priestern blind gehorchende Masse besser aufzuklären. Während die ultramontane Volksliteratur in üppigster Blüthe steht, ultramontane Wahlflugblätter aller Art unentgeltlich oder zu Spottpreisen Behufs Massenverbreitung ausgeboten werden, ist noch kein einziges anticlerikales Wahlflugblatt erschienen. Freilich, so lange die preußische Regierung über die Mittel, mit denen sie dem Romanismus die Wurzeln abzugraben gedenkt, sich selbst noch nicht klar ist, wird es schwer, einem gläubigen Katholiken nachzuweisen, daß die Centrumspartei ohnmächtig ist und das Volk schädigt. Ueber die Unzulänglichkeit der Maigesetze ist jetzt alle Welt einig, — sogar Herr von Treitschke bekennt sich in dem Decemberheft der preußischen Jahrbücher im Wesentlichen zu der am Schluß der Kirchengesetzberathung in der vorigen Landtagssession von Virchow und der Fortschrittspartei eingebrachten und wegen ihres verfänglichen Inhalts zu besonderer Verhandlung verwiesenen und „demnächst unerledigt gebliebenen“ Resolution, welche von der Regierung für die gegenwärtige Session außer dem Gesetzentwurfe über die Civilehe und die Führung der Civilstandsregister auch noch Gesetzentwürfe verlangte über das Kirchenpatronat und dessen Aufhebung, über die Bildung der Kirchengemeinden und die Rechte derselben in Bezug auf die Wahl ihrer Vorstände und die Verwaltung des Kirchenvermögens; sowie über die Theilung des letzteren bei Trennungen der Kirchengemeinden; endlich über die Aufhebung des confessionellen Charakters der Kirchhöfe. Herr v. Treitschke macht nur etwa die Hälfte dieser Forderungen zu den seinigen, natürlich ohne die Fortschrittspartei zu erwähnen. Dafür verlangt er ein Gesetz „wegen Verhaftung beharrlich widerspänstiger Priester“ — hoffentlich wird er diese verschwommene unklare Inhaltsangabe noch vor dem Reichstage in Gesetzentwurfs-Paragraphen formuliren — und andere Gewaltmaßregeln. Die Fortschrittspartei wird solchen Treitschke'schen Plänen wohl ihre Mitwirkung versagen; dagegen wird sie vielleicht die von vielen ihrer Mitglieder bereits früher aufgestellten Forderungen nunmehr als unvermeidlich anerkennen, gerichtet auf ein Gesetz, welches den Kirchengemeinden die freie Wahl ihrer Geistlichen und das Recht, sie nach einer Reihe von Jahren abzuberufen, garantirt und ein Unterrichtsgesetz, welches den confessionellen Religionsunterricht aus der Schule ausschließt und den Eltern überläßt, ihn nach Belieben ertheilen zu lassen oder nicht. So lange die Regierung noch nirgends oder fast nirgends am Rhein das Schulaufsichtsgesetz benutzt hat, die Schule dem Clerus zu entreißen, so lange hat die „Germania“ eine gewisse Berechtigung, an einen Sieg ihrer Sache zu glauben, trotzdem Deutschland fast zu ⅔ antikatholisch ist. — Anerkennenswerth ist es, daß die Altkatholiken mehr als die anticlericalen Politiker die Massenaufklärung ins Auge fassen. In Ausführung eines Beschlusses des Constanzer Congresses veröffentlicht die dazu eingesetzte Commission (Knoodt, Reusch und v. Schulte), ein Verzeichniß empfehlenswerther auf die altkatholische Bewegung bezüglicher Schriften, welches schon 194 Nummern enthält.

D.R.C. **Berlin,** 23. Decbr. [Die Gerüchte über den Zustand des Kaisers.] Gestern Abend bald nach 8 Uhr verbreitete sich fast mit Blitzesschnelle plötzlich durch die ganze Stadt die Nachricht, daß der Kaiser von einem Schlaganfall getroffen und verschieden sei. Bei der seit einigen Wochen bereits andauernden Kränklichkeit des Kaisers konnte es nicht Wunder nehmen, daß diese Nachricht fast überall Glauben fand; der Umstand jedoch, daß dieselbe plötzlich und in allen Stadttheilen verbreitet wurde und ferner die damit in Verbindung berichteten Thatsachen, welche einander vielfach widersprachen, ließen von anderer Seite wieder Zweifel aufkommen, so daß hin und wieder gestritten und schließlich zahlreiche Menschenmengen dem kaiserlichen Palais zuströmten, um sich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen. Hunderte von Menschen hatten sich in Folge dessen vor dem Kaiserschloß eingefunden und umstanden dasselbe bis in die späte Nacht hinein, um Nachricht über den Zustand des Monarchen zu erhalten. Vor dem Palais erblickte man vier Schutzleute, welche sich bemühten, der Menge auseinanderzusetzen, daß sie selbst über den Zustand des Kaisers nichts wüßten, daß das dunkle Gerücht auch ihnen zu Ohren gekommen sei, daß sie dasselbe jedoch nicht für wahr hielten und der Meinung seien, es sei höchstens eine Verschlimmerung in dem Zustande des Kaisers eingetreten. Mit dieser wenig befriedigenden Auskunft mußte sich das Publikum genügen lassen und es war daher nicht zu verwundern, daß dasselbe Gerücht sich nicht nur die Nacht hindurch erhielt, sondern auch heute Früh weiter colportirt wurde, und daß zu dem einen Gerüchte sich noch andere hinzugesellten. Da hieß es, der Kaiser sei nicht todt, aber er habe einen starken Schlaganfall erhalten, der ihm die unteren Extremitäten gelähmt habe. Andere wieder verbreiteten die Nachricht, es seien acht der berühmtesten Aerzte Berlin's an dem Bette des schwer erkrankten Kaisers versammelt, um über den Krankheitszustand Raths zu pflegen. Hocherfreulich ist es, daß, wie wir hier auf das Bestimmteste constatiren können, an allen diesen Gerüchten auch nicht das geringste Wahre sich befindet. Wir erwähnten bereits gestern, daß der Zustand des Kranken durch einen starken Husten etwas verschlimmert sei, daß derselbe jedoch nicht Bedenken erregend sei, wenn der Patient sich aller aufregenden Thätigkeit enthalte. Heut können wir hinzufügen, daß nicht nur keine Verschlimmerung der Krankheit, sondern sogar eine Wendung zum Bessern eingetreten ist. Der Schleim löst sich und dem Kranken ist bereits durch die Medicamente eine sichtliche Erleichterung geschaffen worden. Es ist constatirt, daß der Kaiser, während jenes Gerücht gestern Abend durch die Stadt getragen wurde, noch am Arbeitstisch saß und an diesem bis gegen 10 Uhr hin thätig war. Die Nachtruhe wurde nur durch wiederholte Hustenanfälle unterbrochen. Heut Früh um ½10 Uhr hat der Kaiser wiederum das Bett verlassen und im Laufe des Tages mehrere Besuche, darunter auch diejenigen des Reichskanzlers und des Chefs des Militärcabinets, v. Albedyll, entgegengenommen. Dies widerlegt am besten die Unwahrheit der ausgesprengten Gerüchte.

[Der Abg. Reichensperger] schreibt der „Germ.“ über seine jüngste Aeußerung im Abgeordnetenhause — seine Thätigkeit in Baiern im Jahre 1870 betreffend — folgenden Brief:

„Berlin, 23. December 1873.

Am 20. December habe ich die Redaction der Augsb. „Allg. Ztg.“ um gefällige Aufnahme der folgenden Berichtigung gebeten, welche nunmehr zugleich an die Adresse derjenigen Redactionen gerichtet sein möge, die sich seitdem mit derselben Angelegenheit beschäftigt haben: In Nr. 351 der „Allg. Ztg.“ besagt ein Correspondent △ aus München, der preußische Abgeordnete Reichensperger habe ein kühnes Stücklein zum Besten gegeben, „indem er im Verein mit den Bemühungen seiner Freunde nichts mehr und nichts weniger, als — den Beitritt Baierns zum Kriege von 1870 bewerkstelligt haben wolle.“ Ich erlaube mir, diese als eine Hallucination bezeichnete Angabe dahin zu berichtigen, daß ich in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 10. December gesagt, die notorische Thatsache der Befriedigung der preußischen Katholiken mit den preußischen Kirchenzuständen habe „wesentlich es ermöglicht, alle deutschen Streitkräfte zu vereinigen und damit die glorreichen Siege über den Feind zu sichern“, — sowie daß ich auf den Widerspruch seitens der Linken dies näher dahin erläutert, daß „die Mehrheit des baierischen Landtags, die damalige patriotische Partei über die Frage der Mobilmachung zu bestimmen gehabt, und daß die größere Hälfte dieser Partei sich auf meine und meiner Freunde Bemühungen zu diesem Votum entschlossen habe.“ Diese meine Erklärung beruht auf der Thatsache, daß nach Bekanntwerden des die Betheiligung am Kriege ablehnenden Ausschußberichtes des

---

in Folge dieser Entscheidung war das unglückliche blaue Kleid in einem Sprunge vom Hochzeitskorb in die Reserve gelangt.

Etwa zehn Tage nach der Abreise der Kleider nach Baden-Baden hörten wir Geräusch, weibliche Stimmen und alle Thüren öffneten sich. Es war die kleine Baronin, die ihre Freundin, die Gräfin N * * *, zu uns brachte.

„Setzen Sie sich auf diese Bank, meine Liebe“, sagte die Baronin; „ich komme ein wenig meine Kleider besehen, ich bin ganz verwirrt. Soeben komme ich von Baden-Baden an und heute Abends reise ich wieder ab, nach Anjou. Wir können plaudern, während Hermance mir einige Roben zeigen wird. Ah, diese Preußen, meine Liebe, diese Ungeheuer! Blanche und ich, wir mußten uns flüchten wie Diebinnen! . . . Sehr einfache Roben, Hermance, Strapezier-Roben, Roben für Fußgänge, für Eisenbahnen, für Dampfboote. . . . Ja, meine Liebe, wie Diebinnen! Sie warfen Steine, wahrhaftige Steine nach uns, in der Lichtenthaler Allee, und hießen uns französische Canaillen und französische Spitzbübinnen!

Wie gut der Kaiser daran gethan hat, diesen Leuten da den Krieg zu erklären! . . . Reitkleider, Hermance, mein kastanienbraunes Amazonencostume! . . . . Uebrigens können wir ganz ruhig sein. Mein Mann hat gestern mit Guy gespeist. . . . Sie wissen, der lange Guy, der Leboeuf's Adjutant ist . . . wohlan, wir sind gerüstet, wunderbar gerüstet . . . und die Preußen nicht im geringsten. . . . Sehr einfache Roben, sage ich Dir, Hermance. . . . Du zeigst mir Ballkleider . . . . ich denke nicht an's Tanzen, während man sich schlägt. . . . Und dann, meine Liebe, scheint es, daß dieser Krieg vom dynastischen Gesichtspunkte absolut nothwendig war; ich weiß zwar nicht recht warum, aber ich sage es Ihnen eben, so wie ich es gehört habe. . . . Diese zwölf Kleider da, Hermance, sind ganz gut . . . es sind aber dreizehn . . . oh, nie dreizehn! . . . Das grüne lege zurück . . . oder besser nein, gieb eines zu . . . das blaue da . . . so, nun ist's vortrefflich. . . . Lassen Sie uns wieder hinabsteigen, meine Liebe. . . .“

Damit ging sie. So war denn Krieg erklärt, und gegen Preußen. . . . Ich war sehr bewegt. Ich war ein französisches und ein bonapartistisches Kleid. . . . Ich fürchtete für Frankreich und fürchtete auch für die Dynastie . . . doch die Worte des langen Guy waren ja so vollkommen ermuthigend! . . .

Durch zwei Monate keine Nachrichten; aber um den 10. September herum erschien die kleine Baronin mit Hermance wieder; sie war sehr blaß und sehr aufgeregt.

„Kleider in düstern Farben, Hermance“, sagte sie, „schwarze Kleider. Nimm Alles, was von der Trauer um meine Tante Pauline bleibt. Es muß davon noch sehr viel da sein. Du verstehst, ich bin zu traurig. . . .“

„Indessen wenn die Frau Baronin längere Zeit in England zu bleiben gedenkt?“

„Nur so lange, als die Republik dauert.“

„Das könnte sich aber in die Länge ziehen.“

„Wie so sich in die Länge ziehen? Was für Ideen hast Du nur, Hermance? Wer mag Dir nur solche Dinge in den Kopf setzen?“

„Ich meine nur, daß ich, wenn ich Frau Baronin wäre, aus Vorsicht einige Winterkleider, einige elegante Roben mitnehmen würde.“

„Elegante Roben! Wo hast Du denn den Kopf! Ich gehe ja nirgend hin, Hermance, nur ganz allein nach England, da mein Mann in der Nationalgarde in Paris zurückbleibt.“

„Indessen, wenn die Frau Baronin Ihre Majestäten in England besuchen sollte?“

„Gewiß, Hermance, werde ich sie besuchen.“

„Eben, weil ich die Gesinnungen und das Herz der Frau Baronin kenne. . . .“

„Du hast Recht. Lege einige Abendroben dazu.“

„Vielleicht nehmen die Frau Baronin ihr letzes Kleid aus weißem Atlas mit?

„O, nicht das, es wäre eine schmerzliche Erinnerung für die Kaiserin, die es auf dem letzten Tuilerienballe bemerkt hat. Auch würde das Kleid die Reise nicht ertragen. Mein armes weißes Atlaskleid! Werd' ich es je wieder anziehen?“

Folglich wanderte ich nicht mit aus, sondern fand mich während der Belagerung in Paris blockirt. Nach den etlichen Sätzen, die wir von dem Gespräche der kleinen Baronin und Hermance's gehört hatten, konnten wir uns eine ziemlich genaue Vorstellung von der Lage machen. Das Kaiserthum war gestürzt, die Republik proklamirt? . . . Die Republik! Es gab unter uns einige alte Familienspitzen, welche die erste Republik, die von 1793, die Schreckenszeit gesehen hatten. Ah, was für Schilderungen uns die machten! Der Sturz des Kaiserthums mißfiel übrigens diesen alten Spitzen nicht, die alle legitimistisch oder orleanistisch waren. Ich hatte in meiner Nachbarschaft auf einem Rocke von röthlichem Atlas vier große Falbeln aus Guipure, welche die Ehre gehabt, der Krönung Carl's X. beizuwohnen, und welche sich vor Freuden nicht zu fassen wußten und unaufhörlich riefen: „Die Bonapartes bringen die Invasion herbei, die Invasion bringt die Bourbonen zurück. Es lebe Heinrich V.!“

Im Uebrigen hegten wir eine gemeinsame Besorgniß, nämlich die, ob wir in der Mode bleiben würden. Wir waren gemeinhin auffallend, gewagt, lärmmachend, so zwar, daß wir sehr unruhig waren; mit Ausnahme von drei oder vier ernsten Roben, welche mit den alten Spitzen Chorus machten und uns sagten: „Ah so ist nun das Ende dieses Faschings, dieser Maskerade! des Kaiserthums, da Republik oder Monarchie — das kümmert uns wenig. Wir sind die gesunde Vernunft und der gesunde Geschmack.“ . . Wir fühlten wohl, daß sie ein wenig Recht hatten, also zu sprechen. — Vom Monate September bis in den Monat Februar blieben wir also in unseren Schränken verschlossen, balgten uns herum, hörten die Kanonen und wußten nicht was vorging.

Gegen die Mitte des Februar gingen alle Thüren auf, und die kleine Baronin, sie selbst! erschien.

„Ah!“ rief sie, meine Kleider, meine theuren Kleider, ich sehe sie wieder! Wie glücklich ich bin!“

Wir konnten nichts sagen, aber auch wir waren froh, die kleine Baronin wieder zu sehen.

„Lasse sehen, Hermance“, fuhr die kleine Baronin fort, „suchen wir ein wenig. Was könnte ich nur in Bordeaux tragen? Nach dergleichen Schicksalsschlägen sind nur ernste, gewichtige Roben am Platze.“

„Deren hat die Frau Baronin wenige . . . .“

Entschuldige, Hermance, ich habe deren . . . . Diese hier, jene dort . . . . Diese Robe aus dunkelblauem Sammt . . . . Sie ist eine wahre Vollkommenheit, und ich habe sie nie getragen!“

Also ward meine Nachbarin, die blaue Sammtrobe abgenommen und hilt endlich ihren Einzug in die Welt. Indessen stöberte die kleine Baronin selbst mit vieler Emsigkeit in den Schränken umher.

„Nichts, nichts“, sagte sie, „nur vier oder fünf Kleider. Der ganze Rest ist unmöglich und wäre mit der Politik, die man in Bordeaux machen wird, nicht im Einklange. Da siehe, ich werde genöthigt sein mir republikanische Kleider machen zu lassen, sehr gemäßigt republikanische . . aber doch republikanische!

Die kleine Baronin ging hierauf fort, um nach Monatsfrist wiederzukommen, immer noch mit Hermance, die eine sehr verdienstvolle und von ihrer Herrin gern gehörte Zofe war. Neue Berathung.

„Hermance“, fragte die Baronin, „was soll ich nach Versailles mitnehmen?“ Ich glaube wohl, daß man sich ein wenig wird zeigen können. Es wird dort Empfänge und Diners bei Herrn Thiers geben . . . . Dann werden die Prinzen kommen. Man kann Uebergangskleider wagen. Verstehst Du wohl, Hermance, was ich mit dem Worten: Uebergangskleider sagen will?“

„Vollkommen gnädige Frau, die perlgrauen, falben, veilchenfarbenen . . . .“

„Ja, ja, Hermance, die hellen, aber ruhigen Farben. Du bist ein kostbares Mädchen, Du verstehst mich vortrefflich.“

Mit einem Kram von „Uebergangskleidern“ machte sich die kleine Baronin auf den Weg nach Versailles. Sie nahm gewiß an die zwanzig mit. Es war dies ein ganz artiger Anfang, der uns mit Hoffnung erfüllte. Man hatte in Bordeaux mit den dunklen Farben begonnen, man fuhr in Versailles mit den hellen fort. Versailles war sichtlich nur eine Zwischenstation auf dem Wege von Bordeaux nach Paris. Die kleine Baronin kam daher wohl bald nach Paris zurück, und war dies einmal der Fall, so konnten wir ruhig sein und blieben nicht lange mehr in unseren Schränken.

Aber siehe da, wenige Tage nach der Abreise der Baronin nach Versailles hörten wir unter den Fenstern des Hotels (wir wohnten auf der Place Vendome) lebhaftes Gewehrfeuer. War das nochmals ein Aufstand, nochmals eine Empörung? Während einer Woche, dann blieb Alles ruhig; danach aber ging die Kanonade rings um Paris stärker den je, von Neuem an. Begann der Krieg mit den Preußen wieder? war's eine neue Belagerung?

Die Tage vergingen, die Kanonade währte fort. Endlich, eines Morgens großes Getümmel im Hofe des Hotels — Geschrei, Drohungen, Flüche. Der Lärm kam näher und höher. . . . Mit Gewehrkolben wurde heftig an die Thüren unserer Schränke geschlagen. Sie flogen in Stücke und wir erblickten acht bis zehn bärtige, schmutzige, an Hals und Brust entblößte Männer, in deren Mitte ein

Herrn Dr. Joerg die preußischen Abgeordneten Herren v. Bennigsen und Lasker aufforderten, mit ihnen nach München zu reisen, um gemeinschaftlich auf das Zustandekommen eines entgegengesetzten Plenarbeschlusses hinzuwirken. Ich lehnte die Betheiligung an der Reise ab, versprach aber, die Bemühungen jener Herren brieflich nach Kräften zu unterstützeu, und schrieb an Herrn Dr. Joerg in meinem und meiner Freunde Namen einen eingehenden Brief, in welchem ich die Nothwendigkeit der Betheiligung Baierns am Kriege darlegte und namentlich die aus der künftigen Hegemonie Preußens entnommenen confessionellen Besorgnisse als ungerechtfertigt erklärte. Ich bat zugleich Herrn Dr. Joerg, diesen meinen Brief seiner Fraction mitzutheilen, was auch geschehen ist. Thatsache ist nun, daß im Plenum die Hälfte der patriotischen Partei mit der Linken gegen den Ausschußbericht für die Kriegsbetheiligung stimmte und so die Majorität dafür zu Stande brachte, — sowie, daß Herr Lasker bei seiner Rückkehr von München mir für die wirksame Unterstützung durch meinen, auch zu seiner Kenntniß gelangten Brief gedankt hat.

Reichensperger."

[Die Reichstagswahlen] werfen diesmal sonderbare Blasen auf. Eine der seltensten ist ein Wahlaufruf des Mainzer Katholikenvereins, welchen die „Germania" mittheilt. Wir entnehmen demselben die nachfolgenden Stellen, die einen längeren Commentar wohl überflüssig machen:

„Auf der anderen Seite wieder sehen wir, unangefochten und mächtiger Protection sich erfreuend, diejenigen dastehen, deren Haß jene (die Jesuiten) zum Opfer gefallen sind. Und doch sind gerade sie es gewesen, welche theilweise durch die jüngsten Katastrophen auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete als gewissenlose Ausbeuter des Volkes an den Pranger gestellt wurden. Auch sie gehören zum großen Theil einem Orden an, und zwar einem Orden, der seine Mitglieder unter dem tiefsten Schleier des Geheimnisses zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, dessen Zweck und Treiben aber in letzter Reihe zum Umsturz von Thron und Altar, zur Zerrüttung der Gesellschaft führt. Der Freiheit Hohn sprechend ist das Freimaurerthum in übermüthiger Ausnutzung seines augenblicklichen Einflusses bestrebt, mit der größten Härte und unter Anwendung aller Mittel der Gewalt alles das zu Boden zu werfen, was seinen verderblichen Grundsätzen nicht huldigt. Aehnlich jenen, welche unter dem Rufe: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" am Ende des vorigen Jahrhunderts die edelsten Männer Frankreichs in die Verbannung oder unter das Beil des Henkers führten, wollen „die Wissenden des Bundes" nun in Deutschland die wahre Freiheit vernichten. Den Zwecken jenes Geheimbundes aber entspricht die Thätigkeit jener Männer, welche, unter der Fahne des Liberalismus und unter dem Vorgeben, für das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes zu wirken, unsere Gesetzgebung beherrschen und dem deutschen Volke die Bahnen vorzeichnen, die es wandeln soll. Das deutsche Volk hat Brod von ihnen verlangt, und sie haben ihm Steine gegeben. Oder wurde von ihnen auch nur der Versuch gemacht, das Volk von dem schwer auf ihm lastenden Steuerdruck zu erleichtern? Milliarden sind aus Frankreich in den deutschen Staatsschatz geflossen; was ist aus ihnen geworden? Wie steht es um unsere Preßfreiheit, wie um unsere Vereinsfreiheit? Angesichts der Erfahrungen der letzten Jahre bedarf es einer näheren Beleuchtung wahrlich nicht. Statt der Werke des Friedens, der Wohlfahrt und der nationalen Gesittung sehen wir überall Werke des Krieges in rastlosem Eifer gefördert. In stets größerem, stets drückenderem Maße fordert der Militärzwang die besten Kräfte des Landes — nirgends das Gefühl der Ruhe und Sicherheit — überall Zuckungen, überall Furcht vor neuen Verwickelungen, neuen Kriegen und neuen Kämpfen. Katholiken Deutschlands! an der Wahlurne sollt ihr eure Stimme abgeben, sollt ihr erklären, ob ihr mit diesem Zustande zufrieden seid; ob ihr damit einverstanden seid, daß die heiligsten Interessen des Vaterlandes von Männern vertreten werden, die kein Herz zeigen für des Volkes Rechte und Freiheiten."

Also die Freimaurer regieren Deutschland in der angenehmen Absicht, Thron und Altar umzustürzen. Es ist nur gut, daß der vaterlandsliebende Mainzer Katholikenverein dies rechtzeitig zur Anzeige bringt! Ernsthaft geredet, die bewußte Unwahrheit ist wohl noch kaum irgendwo dreister aufgetreten, als in dieser Behauptung des Mainzer Katholikenvereins. Die deutsche Gesinnung der hochwürdigsten Volksaufwiegler tritt übrigens in einem andern Satze des Wahlaufrufes hervor, den wir deshalb noch mittheilen wollen:

„Darum auf zu den Wahlurnen! es handelt sich um unsere heiligsten Interessen. Der Ruf der Freiheit, der einst durch das geknechtete und zerstreute Irland erscholl, ertöne auch in den deutschen Gauen."

Das zerknechtete und zertretene Irland! Der Ausdruck ist wahrhaft klassisch, denn er gewährt einen Einblick in die eigentlichsten Herzenswünsche und Gesinnungen der Klerikalen! Vielleicht wird man nächstens auch von einem „Repeal" hören, den die „reichstreuen Katholiken" zunächst für die „Union" des Südens mit dem Norden verlangen!

[Die Realschulen.] Die „Voss. Ztg." schreibt: „Zuverlässigen Nachrichten aus Regierungskreisen zufolge hat Dr. Falk kürzlich sich bestimmt dahin geäußert, daß in dem zu erwartenden Unterrichtsgesetze den Realschulen 1. Ordnung die volle Universitätsberechtigung gewährt werden solle.

□ **Posen**, 23. December. [Polizeiliche Revisionen. — Die Mandate der Bischöfe.] Bekanntlich ist am vergangenen Freitage im erzbischöflichen Palais eine polizeiliche Revision abgehalten. Obgleich bis jetzt noch wenig über das Resultat derselben in die Oeffentlichkeit gedrungen, so ist doch so viel sicher, daß bei dem Kirchenfürsten eine Correspondenz mit Rom vorgefunden ist, und daß von den vielen ihm überreichten Adressen, welche sein Organ, der „Kuryer Poznanski", gefeilt und gehobelt publicirt hat, manche gar nicht in so harmlosen Ausdrücken abgefaßt sind, als man früher annahm. Wahrscheinlich werden diese dem Erzbischof abgenommenen Papiere Gegenstand einer Untersuchung werden und mehr enthüllen, als daß sich der Kirchenfürst in seinen Episteln nicht eben eines ciceronischen Lateins bedient hat. — Ueber die bei einem hiesigen ultramontanen Buchhändler und bei dem Probste an St. Adalbert, Bazynski, abgehaltene Revision ist manches Irrige in auswärtige Blätter gelangt. So sagen u. A. Berliner Zeitungen, daß der Erzbischof den Bazynskischen Verein mit Geldmitteln unterstützt habe. Dies ist durchaus falsch, denn Herr Ledochowski hat noch Nichts dafür ausgegeben, daß ein Bauernkind ein Buch, und wäre es so fromm bornirt, wie die von Bazynski herausgegebenen, zu lesen bekomme. Während der Revision beim Probst Bazynski ereignete sich ein bezeichnender Zwischenfall. Gefragt, ob sein Verein Statuten besitze, gab er dem revidirenden Beamten drei Mal sein Wort, daß dies nicht der Fall sei. Er war wie vernichtet, als man dennoch ein gedrucktes Exemplar der Statuten hervorzog. Es ist nur zu bewundern, daß auch ein Lehrer der hiesigen Realschule, der zugleich eine Buchdruckerei besitzt, in welcher die Bücher des Bazynski'schen Vereins gedruckt wurde, so lange Zeit diesem frommen Vereine angehört hat, ohne daß ihn hieran seine vorgesetzte Behörde hinderte. Denn sicher ist es, daß sie seine Theilnahme am Vereine und seine Buchdruckerthätigkeit kennen mußte.

Bei dem Beschlusse des Erzbischofs Ledochowski und des Weihbischofs Janiszewski, kein Reichstagsmandat anzunehmen, sollen verschiedene Gründe mitgewirkt haben. Anfänglich sprach das Gerücht von einem Briefe des Papstes an die hohen geistlichen Würdenträger, dem sie Folge leisteten. Der Papst wolle nicht, daß das erwünschte Martyrium durch politische Klugheitsmaßregeln aufgehalten werde. Andererseits wird behauptet, die Bischöfe wollten nicht mit der polnischen Nationalpartei brechen, welche es jedenfalls als Verbrechen ansehen würde, wenn sie sich der deutschen Centrumspartei, statt der polnischen Fraktion anschlössen. Ein Brief eines hervorragenden Mitgliedes der Centrumspartei an den Erzbischof in dieser Angelegenheit ist jedenfalls Thatsache und scheint Seitens der polnischen Bischöfe den darin enthaltenen Mahnungen, welche auf die Unzulässigkeit hinwiesen, daß die polnische Nationalpartei erzürnt und gleichzeitig wieder ein Beweis für die internationaleu Bestrebungen des Ultramontanismus gegeben würde, Rechnung getragen und aus diplomatischen Rücksichten das Mandat abgelehnt worden zu sein.

Hamburg, 20. Dec. [Strandung.] Nach einem heute vorliegenden Telegramm ist der Dampfer „Urania" auf der Fahrt von Hamburg nach Havre, unweit Norderney gestrandet. Ladung und Schiff wird als total verloren betrachtet. Die Mannschaft wurde gerettet und bei Norderney gelandet.

Chemnitz, 21. Dec. [Wahlversammlung.] Vor zahlreicher Versammlung hielt unser Reichstagscandidat, Dr. Eras aus Breslau, vorgestern seine Candidatenrede. Trotz der vom Verein der Liberalen gebrauchten Vorsicht, nur gegen Karten den Eintritt zu gestatten, und trotz ausdrücklicher Bekanntmachung, daß die Versammluug zunächst nur für liberale Wähler einberufen sei, hatte sich doch Vahlteich mit seinem Generalstabe und zahlreicher Suite den Eintritt ins Versammlungslocal zu verschaffen gewußt. Gelangen nun auch die gleich anfangs versuchten Manöver nicht, die Versammlung durch Vorschläge über Geschäftsordnung und Präsidentenwahl zu stören, desto siegreicher operirten die Socialdemokraten nach freigegebener Debatte. Dr. Eras, der in klarer, sachlicher Weise über Entwickelung und Machtstellung des Deutschen Reiches gesprochen, insbesondere die Gesetzgebung beleuchtet und neben den errungenen Vortheilen auch die noch zu beseitigenden Mängel offen dargelegt, wurde von den Socialdemokraten in so persönlicher und unziemender Weise angegriffen, daß der Antrag auf Schluß der Debatte vollständig angezeigt war; allein bei der Abstimmung darüber brüllten die Socialdemokraten so wüst durch einander, daß man wahrhaftig nicht von „menschenwürdigem" Verhalten reden konnte, und als sie sich endlich durch die Mehrheit überstimmt sahen, intonirten sie einen ihrer revolutionären Gassenhauer. Der Vorsitzende, Kaufmann Roth, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf's deutsche Vaterland. Aus den Reden, welche die Socialdemokraten hielten, sei erwähnt, daß die Socialdemokratie alles verwirft, was der Reichstag geschaffen, und daß an allem Unglück nur die National-Liberalen schuld sind. Offen erklärte ein Redner, daß eben auch nur ein Arbeiter für die Socialdemokraten gewählt werden müsse und daß die letztern gemeinschaftliche Sache mit den Ultramontanen machen möchten. Gestern Abend sprach Dr. Eras im Arbeiter-Fortbildungsvereine über sein Wahlprogramm. Nur der strengsten Ueberwachung war es zu danken, daß die sich auch hier einschleichen wollenden Socialdemokraten fern gehalten wurden. Dr. Eras fand begeisterte Zustimmung. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, hat eine größere Zahl von Beamten sich ganz bestimmt für die Candidatur des Dr. Eras ausgesprochen, um nicht die Socialdemokraten, die mit förmlich fanatischer Wuth kämpfen und agitiren, zum Siege gelangen zu lassen. (D. R. Z.)

Aus Thüringen, 22. Decbr. [Reuß jüngere Linie.] In einer berliner Correspondenz des Frankfurter Journals, vom 19. Dec. datirt, wird geschrieben: „Officiös wird constatirt, daß bei der Schlußabstimmung des Bundesrathes über den Gesetzentwurf Lasker gegen den Entwurf beide Mecklenburg und Reuß ä. L. gestimmt haben. Reuß j. L. enthielt sich der Abstimmung, und daraus ist wohl die Angabe entstanden, daß vier Stimmen gegen das Gesetz abgegeben worden." Die Mittheilung ist, soweit sie sich auf Reuß j. L. (Reuß-Gera) bezieht, irrig. Ich kann Ihnen aus sicherster Quelle versichern, daß Reuß j. L. in der Bundesrathssitzung vom 12. d. M. für den vom Reichstage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Nr. 13 des Art. 4 der Verfassung des Deutschen Reiches, also für den Lasker'schen Antrag gestimmt hat. Die Regierung von Reuß j. L. gehört unter den kleinstaatlichen Regierungen zu denen, die am allerwenigsten particularistische Neigungen haben. (D. A. Z.)

Darmstadt, 22. December. [Die schon gemeldete Anerkennung des Bischofs Reinkens] durch die hessische Regierung bringt die „Darmstädter Zeitung" in folgender Weise amtlich zur öffentlichen Kenntniß.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allerhöchstsich bewogen gefunden, den früheren ordentlichen Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Joseph Hubert Reinkens, durch nachstehende Urkunde als katholischen Bischof anzuerkennen:

Ludwig III. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir Uns gnädigst bewogen gefunden haben, den früheren ordentlichen Professor an der katholisch-theologischen Fakultat der Universität Breslau, Dr. Joseph Hubert Reinkens, auf Grund der am 4. Juni dieses Jahres in Köln stattgefundenen Bischofswahl und der ihm am 11. August dieses Jahres in Rotterdam durch den Bischof von Deventer ertheilten Consecration als katholischen Bischof unbeschadet aller Unserer landesherrlichen Oberhoheits- und Oberaufsichtsrechte anzuerkennen, so ist sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrückten Großherzoglichen Siegels.

Darmstadt, den 15. December 1873.

(gez.) Ludwig. (contras.) von Starck.

Kassel, 23. Dec. [Die Staatsanwaltschaft] ließ eine soeben erschienene Broschüre Vilmar's „über den Todeskampf der hessischen Kirche" allerwärts confisciren.

Aus Kurhessen, 22. Decbr. [Die Pastoren.] Es ist bereits früher gemeldet worden, daß an sämmtliche noch nicht abgesetzte Vilmar'sche Pastoren — dreiundzwanzig ordentliche und drei außerordentliche Pfarrer — ein Ultimatum des Gesammt-Consistoriums zu Cassel erging, in welchem die Adressaten zum letzten Male zur Unterwerfung unter die kirchliche Centralbehörde aufgefordert wurden. Da bis zur Stunde — die Frist lief bereits am 10. d. Mts. ab — Keiner derselben seine Bereitwilligkeit zum Rücktritte von den wiederholten Protesten gegen die neue Behörde zu erkennen gegeben, auch Keiner die amtlichen Verfügungen pflichtmäßig erledigt hat, so wurde beschlossen, nunmehr gegen jeden Einzelnen mit der äußersten Strenge vorzugehen und alsbald nach den Festtagen die Amtssuspension so wie die Einleitung des strafgerichtlichen Untersuchungsverfahrens zu verfügen. Zum letzteren Zwecke wird durch Vermittelung des Oberpräsidiums 14 Amtsgerichten entsprechende Weisung zu ertheilen sein. Einige der abgesetzten Pfarrer, wie z. B. der Hauptführer Neuber in Reichensachsen, haben sich zur Einleitung des Recursverfahrens gegen das Decret des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Frauenzimmer war — ein brünettes, ganz hübsches Frauenzimmer, doch sonderbar aufgeputzt: schwarzes Kleid mit kurzem Rocke, kleine Stiefel mit rothen Troddeln, runder Hut aus grauem Filz mit einer großen Feder, einer Art rothen Schärpe schräg über Achseln, Brust und Rücken. Es war ein drolliges Genre, aber Genre jedenfalls.

„O, o!" rief das kleine Frauenzimmer, „das lobe ich, da sind Kleider! Wohlan, Sergent, nehmen Sie Alles mit und tragen Sie diese Nippsachen zum Generalstabe!"

Sogleich stürzten sich alle jene Männer mit einer Art Wuth auf uns. Wir fühlten uns durch diese groben schwarzen Hände ergriffen und entehrt.

„Richtet sie nicht so zu Grunde, Bürger", rief das Frauenzimmer; „wickelt sie in Päcke und bringt dieselben in den Munitionskarren."

Der „Generalstab" war die Wohnung der jungen Dame mit der rothen Feder. Unsere neue Herrin war die Frau eines Generals der Commune. Wir waren dazu bestimmt, officielle Roben zu bleiben: officielle unter dem Kaiserthum, officielle unter der Commune. Die erste Sorge der Generalin war, über uns Heerschau abzuhalten, wobei ich die Ehre hatte, Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Bewunderung zu sein.

„Ah, siehe her, Emil (Emil war der Name des Generals), siehe her! Das da hat den meisten „Chic" in der ganzen Bude; ich werde diese Robe für die Tuilerien behalten."

Man behielt mich für die Tuilerien! Wie viel Geschwätz und Klagen gab es nicht in dem Alkoven, wo die Generalin uns wie Plunder aufgestapelt hatte! Sie ging allabendlich „in Gesellschaft" und zog nie dieselbe Robe zwei Mal an. Meine armen Genossinnen erzählten mir dann Tags darauf ihre Schicksale von Abends vorher; die Eine hatte beim Bürger Raoul Rigault auf der Polizei-Präfectur gespeist, die Andere im Theatre Français in der Loge der Kaiserin einer Vorstellung der „Andromache" beigewohnt ꝛc. ꝛc. Endlich kam die Reihe an mich. Der 17. Mai war der Tag des großen Concertes in den Tuilerien.

O, meine liebe kleine Baronin, was war aus Dir geworden? Wo waren Deine langen, geschmeidigen Unterröcke aus Musselin und Deine sanften Mieder aus weißem Atlas? Wo Deine durchscheinenden Hemdchen aus Batist? Die Generalin trug grobe, gestärkte Röcke aus Madapolam! Die Generalin trug ein Fischbeinmieder! Die Generalin trug eine Krinoline, deren harte Reifen meine armen Röcke aus Spitzen und Atlas scheußlich zerknitterten und zusammenballten. Was das Leibchen anbelangt, so hatte sich folgendes Phänomen ereignet. Da das Leibchen der kleinen Baronin der Generalin um den Leib viel zu eng war, so saß es oberhalb desselben; es war . . . es war . . . ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich dergleichen Dinge begreiflich machen soll . . . nun, es war das Gegentheil von zu enge, so zwar, daß man wattiren mußte. Schrecken über Schrecken!

Abends um zehn Uhr stieg ich zum zweiten Male die große Treppe der Tuilerien hinan, mitten in einer dichten und gemeinen Rotte. Einer der Adjutanten des Generals suchte vergebens, uns eine Gasse zu öffnen.

„Platz, Platz!" schrie er, „für die Frau eines Generals!"

Man antwortete mit Schimpfworten auf die Frau des Generals. Grobe Stiefel stampften auf meiner Schleppe herum, scharfe Sporen zerrissen meine Spitzen, und die Fischbeine des Mieders der Generalin thaten mir schrecklich wehe.

Um Mitternacht kam ich in das Nest der Generalin zurück; ich betrat es diesmal in Fetzen, zerstückt, besudelt, geschändet, mit Wein, Tabak und Koth befleckt. Eine schauderhaft häßliche und kleine Zofe riß mich von den Schultern der Generalin herab und fragte:

„Nun, Madame, war's schön?"

„Nein, Victoire", erwiderte die Generalin, „es war zu gemischt. Aber spute Dich doch, reiße herab, wenn es nicht gehen will; ich weiß, wo ich andere Kleider zum selben Preise bekommen kann."

Und wie ein Fetzen ward ich auf einen Haufen Lumpen geschleudert, welcher nichts Anderes war als sämmtliche Ballkleider der kleinen Baronin.

Einige Tage später kam eines Morgens der Adjutant des Generals an und rief: „Die Versailler! Die Versailler sind in Paris!" Alsbald warf die Generalin eine Art militairischen Costumes über, nahm zwei Revolver, lud sie und steckte sie in einen schwarzen Ledergürtel, den sie um den Leib hatte. „Wo ist der General?" fragte sie den Adjutanten. — „In den Tuilerien." — „Schön, ich gehe mit Ihnen." Und nachdem sie ihren kleinen grauen Filzhut keck auf's Ohr gestülpt hatte, verließ sie mit dem Adjutanten das Haus.

Kanonen- und Gewehrfeuer wurden noch einmal so stark und kamen näher. Man schlug sich sehr nahe, ganz nahe bei uns. . . . Am folgenden Tage sahen wir alle Beiden, den General und die Generalin zurückkommen. In welchem Zustande aber! Athemlos, verstört, düster, die Kleider weiß von Staub, Hände und Gesicht schwarz von Pulver. Der General war an der linken Hand verwundet und trug um den Knöchel ein blutüberrieseltes Taschentuch gewunden.

„Schmerzt Dich Dein Arm?" fragte ihn die Generalin.

„Er sticht mich ein wenig, das ist Alles."

„Hat man uns verfolgt?"

„Ich glaube ja."

„Höre . . . diese Stimmen . . . diese Rufe."

„Siehe durch das Fenster, ohne Dich zu zeigen.

„Die Rothhosen! Sie sind da!"

„Verriegle doppelt die Thür. . . . Die Revolver. . . . Lade die Revolver. . . . Ich kann nicht wegen meines Armes. . . . Diese Verwundung ist dumm. . . ."

„Du bist bleich!"

„Ja, ich verliere Blut, viel Blut."

„Sie kommen die Stiege herauf."

„In den Alkoven . . . verstecken wir uns in den Alkoven . . . unter die Kleider."

„Da sind sie!"

„Gieb mir den Revolver."

Da sprang die Thür unter den Kolbenstößen mit Gewalt entzwei. Ein Regen von Kugeln fiel auf und um uns nieder. Der General fiel auf einen Streich, schwer und auf einmal auf das Bett von Seide, Mousselin und Spitzen, das wir ihm bildeten Drei oder vier Männer in rothen Hosen hatten sich auf die Generalin geworfen, die um sich schlug, biß, rief: „Mörder! Mörder!"

Ein Soldat riß eine Klingelschnur ab, mit ihr wurden die Hände der Generalin festgebunden und sie wie ein Bündel fortgebracht. Sie fuhr fort, mit erstickter Stimme zu rufen: „Mörder! Mörder!" Die Soldaten nahten dem Alkoven, sahen den General an. „O, der da", sagten sie, „braucht nichts mehr, der ist fertig. Laßt uns gehen."

Sie gingen. Wir blieben da durch volle zwei Tage, unter der Wucht des Leichnams erdrückt und von Blut überschwemmt. Endlich nach diesen zwei Tagen erschien ein Mann, der „Herr Commissär" genannt ward und eine dreifache Schärpe trug.

„Dieser Leichnam ist vergessen worden", sprach er, „er muß fort."

Man wollte den Körper aufheben, aber der General hielt mit seinen im Tode erstarrten Fingern meinen großen Schmetterling aus kirschrothem Atlas fest. Man mußte fast die Finger brechen, um sie zum Loslassen der Beute zu bewegen.

Indessen durchforschte und durchwühlte der Commissär neugierig jenen Haufen glänzender Lumpen, auf dem der General gestorben war. Dabei fiel ihm gerade mein Leibchen in die Hände.

„Hier ist eine Marke", sagte er zu einem seiner Leute, „eine Marke im Innern des Leibchens. Der Name des Schneiders und eine Nummer. Man wird also in Erfahrung bringen können, woher diese Kleider stammen. Wickeln Sie mir dies Leibchen in eine Zeitung; ich werde es mitnehmen."

Man wickelte mich in eine alte Nummer des „Journal officiel de la Commune". Tags darauf gingen wir, der Commissär und ich, zu Herrn Worth. Die Unterredung währte nicht lange.

„Dieses Kleid ist von Ihnen gemacht worden?" fragte der Commissär.

„Ja wohl; hier ist die Marke."

„Und für wen ist es gemacht worden?"

„Nummer 18,223. . . . Warten Sie, ich will in meinen Büchern nachschlagen." Fünf Minuten darauf kam der Schneider zurück und sagte zum Commissär:

„Dies Kleid habe ich vor anderthalb Jahren für die Frau Baronin Z.*** gemacht und es ist noch nicht bezahlt."

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Gesammt-Consistoriums veranlaßt gesehen, damit also eo ipso ihren früheren Standpunkt, die Behörde und alle ihre Beschlüsse als nicht existirend betrachten zu wollen, verleugnet. (H. C.)

München, 22. December. [„Gegen das Vaterland"]. Die neulich mitgetheilte schamlose Aeußerung des „Vaterlandes" über den Tod der Königin-Wittwe von Preußen findet heute in den „Neuesten Nachrichten" eine geharnischte Abfertigung. In derselben schreibt ein Invalide von Jahr 1870 nach Reproduction der Sigl'schen Aeußerungen:

„So schreibt der von Rom zweimal gesegnete Dr. juris — Sigl „Vaterland" Nr. 291. Man ist von ihm gewohnt, daß er an der Todtenbahre seiner Gegner, wo sonst der Haß zu schweigen pflegt, am meisten sein Gift ausspritzt, aber daß er selbst die Bahre einer baierischen Prinzessin mit seinem eklen Geifer beschmutzen werde, das hatte doch Niemand von ihm erwartet. — Fünf Tage habe ich gewartet und mich darnach gesehnt, daß die übrige ultramontane Presse, daß der „Baierische Curier", der „Volksfreund" oder die „Postzeitung" diese Ehrlosigkeit brandmarken würdeu, fünf Tage hatte ich gehofft, daß doch noch so viel Rest deutscher Ehrenhaftigkeit sich bei den Ultramontanen finden werde, daß wenigstens ein Mann sich lossage von dem Gotteslästerer an einem offenen Grabe. Vergebens! Nicht ein ultramontaner Mann hat eine Zeile geschrieben, die Officiösen des Casinos, des Ordinariats, der Nuntiatur hatten Wichtigeres zu thun, sie mußten die freie und ehrenhafte Presse beschimpfen, sie mußten deren Behauptung, daß die ultramontane Partei zur Verwilderung führe, in Abrede stellen, sie mußten durch ihr Schweigen den besten Beweis für die Wahrheit unserer Behauptung liefern.

Hört es! Ihr tapferen Männer der baierischen Armee, die ihr vor drei Jahren in den Schneefeldern vor Paris, auf dem blutigen Schlachtfeld von Orleans für das Vaterland geblutet; hört es! Ihr Kämpfer von Wörth, von Sedan und Coulmiers; hört es! Ihr Invaliden, die ihr in Frankreich den Fuß, den Arm und Eure Gesundheit verloren habt; hört es! Ihr wackeren Bauernsöhne, die, statt den heimathlichen Boden für die goldene Ernte zu bereiten, zusehen mußtet, wenn der Tod unter Euch selbst die schönste Jugendkraft hinmähte; und Ihr Eltern, Brüder, Schwestern und Verwandte, die Ihr jüngst vor dem Grabe eines baierischen Soldaten geweint, dem entmenschte französische Soldaten die Augen ausbohrten, als er hilflos und herwundet auf dem Boden lag, hört es Alle: der Dr. juris Sigl sehnt sich nach der Schmach des Deutschen Kaisers, dem der erhabene Baiernkönig selbst die Krone angeboten, dem Ihr in Versailles zugejubelt, dessen Heldensohn Euch zu hundert Siegen geführt hat; er hofft auf den Ruin des Deutschen Reiches, das Ihr mit Eurer deutschen Tapferkeit errichtet und mit Eurem Blute gekittet habt. Wieder möchte er einen Krieg heraufbeschwören, damit wieder Tausende braver Baiern und Deutscher geopfert und ihre Gebeine in ungeweihter feindlicher Erde ohne Sang und Klang begraben werden! Hört es! Kampfgenossen des Jahres 1870 und 1871 und bedenket, kein ultramontanes Herz, kein ultramontanes Blatt, kein ultramontaner Candidat hat sich dagegen empört!

„Der ist kein Tapferer, kein Ehrenmann,
Der den Gebieter läßt verachten."

Stuttgart, 20. December. [Kein Budget zu Stande gekommen.] Das Jahr geht zu Ende, ohne daß das Budget zu Stande gekommen wäre, und die Kammer hat deshalb heute einen Gesetz-Entwurf genehmigen müssen, welcher die provisorische Steuer-Erhebung, deren Termin am 31. December abläuft, abermals um einen Monat, bis zum 31. Januar 1874, verlängert. Es ist das ein Zustand, der längst zur Gewohnheit geworden ist, obwohl man, als vor acht Wochen die Budgetberathung begann, allerseits die schönsten Vorsätze gefaßt hatte. Die Schuld der Verschleppung haben sich heute, wie üblich, Kammer und Regierung gegenseitig zankend zugeschoben.

♀ **Metz,** 22. Decbr. [Außerordentliche Session des Bezirkstages. — Mandatsniederlegung. — Zu den Reichstagswahlen. — Fortgang der Bauten. — Neues Project.] Eine kaiserliche Verordnung vom 13. d. Mts. beruft die Bezirkstage von Lothringen und Oberelsaß zu einer außerordentlichen Session, welche vom 11. bis 24. Januar nächsten Jahres dauern und die Berathung dringender Bezirksangelegenheiten zum Gegenstande haben wird. Vorher noch hat laut Bekanntmachung des Bezirkspräsidenten vom 20. d. M. der dritte städtische Wahlcanton von Metz an Stelle des Bürgermeisters Bezanson, welcher vor drei Tagen sein Mandat als Beputirter des Bezirkstages niedergelegt hat, einen neuen Abgeordneten zu wählen. Als Termine sind dafür der 27. und 28. d. Mts. festgesetzt. Seit Ende Juni ist dies bereits das dritte Mal, daß der genannte Canton in deselben Angelegenheit das Wahlrecht ausübt. Bei der ersten Wahl im Juni wurde Bezanson gewählt; als darauf in Folge der bekannten Eidesverweigerung Neuwahlen vorgenommen werden mußten (im August), vereinigten sich abermals die meisten Stimmen auf den Bürgermeister, der auch das Mandat annahm. Warum er dasselbe jetzt niederlegte, ist in der amtlichen Bekanntmachung nicht erwähnt. Doch sollen nach dem hiesigen „Moniteur" Gesundheitsrücksichten, sowie Unglücksfälle in der Familie den allgemein hochgeachteten Mann zu seinem Schritte bewogen haben. In diesem Falle wird Bezanson, der, wie einige Blätter wissen wollten, von der französischen Partei als Candidat zum Reichstage ausersehen war, wohl auch auf dieses Mandat verzichten. Daß an seiner Stelle unser Bischof Dupont des Loges, wie mehrere französische Blätter behaupten, in den deutschen Reichstag geschickt werden soll, möchten wir schon deshalb bezweifeln, weil der geistliche Herr hochbejahrt ist und kein Wort Deutsch spricht. Von Seiten der reichsfreundlichen Partei ist der ehemalige Civilpräfect von Lothringen, Graf Guido Henckel v. Donnersmarck als Candidat aufgestellt worden. — Nachdem der im Anfange dieses Monats eingetretene Frost die Erdarbeiten an unseren Forts, sowie am Moselkanal auf kurze Zeit unterbrochen hatte, wodurch eine nicht geringe Zahl Arbeiter plötzlich zu einer unfreiwilligen Muße verurtheilt war, hat das milder gewordene Wetter überall die Aufnahme der früheren Arbeiten wieder ermöglicht. Neben den Bauten auf den Forts ist es besonders der Moselkanal mit dem am Bahnhofe gelegenen Hafen, welcher zahlreiche Arbeiter beschäftigt. In Bezug auf den genannten Hafen ist in der letzten Municipalrathssitzung ein vom Ingenieur Schilling entworfenes Project discutirt worden, welches, wenn es zur Ausführung gelangte, für Metz von hoher Wichtigkeit würde. Seit Langem nämlich wird die Frage der Reinigung der Seille, soweit sie innerhalb der Stadt gelegen ist, erörtert; die verschiedensten Mittel, wie Aufstellung geeigneter Maschinen, Nutzbarmachung des Wassers der Mosel u. s. w. sind dazu in Vorschlag gebracht worden. Der neueste Entwurf nun beabsichtigt, das Wasser des Bahnhofshafens vermittelst der Fortificationsgräben in die Seille zu leiten und so die letztere zu reinigen. Gleichzeitig soll diese Verbindung auch schiffbar gemacht werden, so daß die Fahrzeuge aus dem Canal in die Seille gelangen könnten. Ob die obersten Behörden, an welche sich die Versammlung deshalb zu wenden beschloß, mit diesem Plane einverstanden erklären werden, ist freilich fraglich.

Oesterreich.

*** **Wien,** 23. Dec. [Drei Cardinalshüte. — Polen und Ultramontane. — Aus Ungarn.] Nur ein blinder Thor kann verkennen, daß bei dem jüngsten Regen der Cardinalshüte doch sicher nicht umsonst eine ganze Trias derselben auf Oesterreich-Ungarn entfallen ist. Ja, Herr von Schmerling arbeitet auf dem Umwege über Innsbruck Hand in Hand mit dem Grafen Taaffe eifrigst an der Wiederherstellung des Concordates und die Curie muß sehr ausreichende Bürgschaften dafür in Händen haben, daß der große Wurf gelingen wird. Wie käme sie sonst dazu, dem hiesigen Nuntius Falcinelli den Purpur zu verleihen? Doch sicherlich nicht dafür, daß unter seiner Amtirung das Concordat nominell aufgehoben ward; sondern dafür, daß es jetzt viel prächtiger wieder aufgerichtet werden soll! Denn im Uebrigen hat der brave Falcinelli-Antoniacci wahrlich keine Verdienste, am allerwenigsten das, ein großes Kirchenlicht zu sein. Beust machte seiner Zeit kein Hehl, welch' Amusement ihm die fabelhaften Simpeleien dieses Prälaten bereiteten; v. Rauscher, zu dessen Controlle Falcinelli eigens von Rio Janeiro nach Wien berufen ward, um als Marionette der Jesuiten gegen den Wiener Erzbischof zu operiren, sagte mit Rücksicht auf ihn das denkwürdige Wort: „Wir können hier Jedermann als Vertreter des Papstes gebrauchen, selbst einen ausgemachten Dummkopf, nur keinen bigotten Fanatiker!" Die beiden anderen Cardinalshüte haben Primas Simor in Ungarn, der Fürsterzbischof von Gran, und Baron Tarnoczy, der Fürsterzbischof von Salzburg, davongetragen. — Uebrigens gehen nicht blos die Tiroler, sondern wie bei Ihnen, auch die Polen mit den Jesuiten Hand in Hand. Als gestern auf dem Lemberger Landtage die Frage der Civilstandsregister für die Israeliten nur bezüglich der Assentirung zur Sprache kam: warnte der „Ex-Landsmann-Minister" Hohenwarts, Ritter v. Grocholski, die Herren mit pathetischem Bombast, sich doch um Gotteswillen nicht auf die preußischen Wege mit Civilehe und dergleichen Ungeheuerlichkeiten zu verirren. Wenn der Reichsrath wieder zusammentritt, wird also Hr. v. Stremayr seinen Sitz auf der verfassungsfeindlichen Rechten bei Polen, Slaven und Tirolern zu suchen haben. Ob dies Oesterreich noch einmal eine Republik wird, weiß ich nicht: wer aber verkennt, daß es immer und ewig vom Jesuitengeneral regiert werden muß, der spielt den Vogel Strauß, offenkundigen Thatsachen gegenüber. — Daß meine Beurtheilung der ungarischen Zustände nicht zu scharf ist, erlauben Sie mir zum Schlusse nur durch das Eine Citat zu beweisen, daß der „Pester Lloyd", das Hauptorgan der Deakpartei, das Ministerium Szlavy heute wörtlich „eine wandelnde Leiche" nennt.

Wien, 22. December. [Die Vorschußkassen.] Morgen Abends findet die definitive Constituirung des Central-Comites der Vorschußkassen statt. Dasselbe besteht, nach einer Mittheilung des Preßbureaus, aus den Herrn Sections-Chefs Fierlinger als Vorsitzendem, Winterstein, Dormitzer, Isbary, Gögl, aus je einem Vertreter der Nationalbank und Creditanstalt, dem Sections-Chef des Handelsministeriums, Chawat, und den Hofräthen im Finanzministerium, Dr. Schön, D. Besetzny und Schwabe. Wen die Nationalbank und Creditanstalt in das Central-Comite delegiren werden, steht noch nicht fest. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Nationalbank ihren General-Secretär Ritter von Lucam und die Creditanstalt ihren Director Hornbostel wählen werden. Das Central-Comite soll sich morgen mit der endgiltigen Redigirung der Instruction beschäftigen, doch ist dies nur eine Formalität, da die Instruction von den einzelnen Comite-Mitgliedern bereits eingehend besprochen wurde. Außerdem soll noch insbesondere die für die Provinz-Comites nöthige Organisation berathen werden. Was die in der Provinz zu errichtenden Vorschußkassen betrifft, so ist zu erwarten, daß die Statthalter sich mit den ihnen abgeforderten Berichten, an welchen Orten Vorschußkassen nothwendig sind, beeilen werden, damit die Vorschußkassen selbst bald in Activität treten. Außer den jetzt schon zu errichtenden Vorschußkassen werden je nach Bedarf auch noch weitere geschaffen werden. Wie bekannt, beabsichtigt die Regierung, die Agenden der Vorschußkassen in der Provinz entweder bei den Filialen der Nationalbank oder bei denen der Creditanstalt zu concentriren. An Orten, wo sich derlei Filialen nicht befinden, dürften die Agenden in die Hände einer Sparkasse oder etwa einer dort befindlichen Escompte-Anstalt gelegt werden. Die Mittel, die man den Vorschußkassen zur Verfügung stellen will, sind, wie man in Regierungskreisen versichert, für den Augenblick vollauf vorhanden. Die Summen, mit denen die österreichische Regierung (zur Zeit, als die ungarische Regierung außer Stande war, ihre Raten an die Reichs-Finanzkasse pünktlich zu entrichten) die österreichischen Raten für die gemeinsamen Auslagen escomptirte, stehen eventuell Herrn v. Pretis zur Disposition. Ueberdies sollen die Kassenbestände bedeutend genug sein, um die Emission der 80-Millionen-Anleihe nicht allzu dringend zu machen. In Finanzkreisen will man behaupten — was, nebenbei bemerkt von den dem Minister nahestehenden Personen in Abrede gestellt wird, — daß die Regierung den Plan habe, von dem Rechte zum Verkaufe der ihr auf Grund des Budgetsgesetzes für 1873 bewilligten Rententitel Gebrauch zu machen, ja Einzelne erklären sogar, daß ein solcher Verkauf von einem hiesigen Bankinstitute für Rechnung des Finanzministeriums bereits vorgenommen werde. Weiter heißt es, die Regierung wolle die in ihrem Besitze befindlichen Actien der Franz-Josephbahn nach Neujahr verwerthen, wodurch allein sie in den Besitz von über fünf Millionen Gulden gelangen würde. (Pr.)

Prag, 22. Dec. [Das hiesige Domcapitel] vollzog heute die Wahl eines neuen Canonikus an Stelle des verstorbenen deutschen Domdechanten Sorger. Bisher bestand stets der Usus, an die Stelle eines deutschen Domherrn wieder einen deutschen Candidaten zu wählen, damit die nationale Parität im Capitel gewahrt bleibe. Trotzdem nun drei vollkommen geeignete deutsche Bewerber um die erledigte Stelle candidirt hatten und die Verleihung derselben statutarisch an die Bedingung, deutsche Predigten zu halten, geknüpft ist, wurde dieselbe doch einem tschechischen Candidaten, dem erzbischöflichen Secretär Houschka verliehen und dadurch das bisherige Princip der Gleichberechtigung offen verletzt. Das Prager Domcapitel muß infolge dessen als für die deutsche Partei verloren betrachtet werden. (Dr. J.)

[Dynamit-Explosion.] In der Dynamitfabrik bei Zamky nächst Rostok ist gestern um halb 2 Uhr Nachmittags eine Patronenhütte in die Luft geflogen, wobei der 22 Jahr alte Arbeiter Fr. Nowak getödtet wurde. Bei diesem neuerlichen Unglücksfalle ist so wie bei den früheren, die Ursache unbekannt, da der einzige in der Hütte beschäftigt gewesene Arbeiter todt blieb. Die Erd-Traversen der übrigen Hütten wurden nur wenig erschüttert und die Arbeit in denselben nach kurzer Unterbrechung wieder fortgesetzt.

Pest, 21. Decbr. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Budgetgesetz pro 1874 berathen. Koloman Ghyczy, der unter allgemeiner Bewegung das Wort ergriff, giebt zu, daß am vorliegenden Budget keine Ersparungen mehr vorgenommen werden können. Hilfe kann nur durch eine gründliche Umgestaltung des ganzen Verwaltungssystems und Staatshaushaltes geschaffen werden. Redner will mit kostspieligen, aber doch nothwendigen Institutionen nicht tabula rasa machen, auch sei er kein Freund übertriebener Sparsamkeit, die am Ende die ganze Staatsverwaltung in's Stocken bringen könnte. Eben deshalb aber sei es schwierig, den rechten Mittelweg zu treffen. Die Regelung des Staatshaushaltes muß gleichzeitig mit der Schaffung des Budgetgesetzes für 1875 erfolgen, und müsse man daher so bald als möglich an die vorbereitenden Schritte gehen. Das jetzige Ministerium sei nicht geeignet, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen; es hat nicht die erforderliche Vorsicht bewiesen, es sei dem schon vor anderthalb Jahren erhaltenen Auftrage, einen Entwurf für die Reorganisation des Staatshaushaltes auszuarbeiten, nicht nachgekommen. Redner hat zu der jetzigen Regierung kein Vertrauen und möge der Reichstag die Initiative in Betreff der Regelung des Staatshaushalts ergreifen und dies um so mehr, als keine Partei des Hauses im Stande wäre, eine dauerhafte Regierung zu bilden. Nur die Allianz heterogener Elemente könnte das jetzige Ministerium stürzen. Ein auf die jetzige Regierung folgendes Coalitions-Ministerium wäre der Majorität im Hause nie sicher. Da aber alle Parteien den Wunsch hegen, daß der jetzigen Finanzmisère abgeholfen werde, mögen die Parteien zur Erreichung dieses Zweckes sich einigen, d. h. das Haus möge eine Commission wählen, in welcher alle Parteischattirungen durch die bedeutendsten Parteimitglieder vertreten wären und welche dann einen Entwurf für die Verbesserung der Finanzlage auszuarbeiten hätte. Diese Coalition der Parteien wäre ohne Schädigung der Parteiprincipien möglich und nützlich. Ja sie würde eine sichere Orientirung dafür bieten, welche Elemente sich verbünden und eine starke Regierung bilden könnten. Redner billigt den Antrag der Finanz-Commission, in Betreff der Regelung des Staatshaushalts eine aus 21 Abgeordneten bestehende Commission zu bestellen. Die Arbeiten dieser Commission würden unter Theilnahme der jetzigen Regierung stattfinden, doch sei dies kein Nachtheil. Ghyczy will die jetzige Regierung nicht permanent machen, aber sie möge so lange auf ihrem Posten bleiben, bis sie durch eine andere, auf feste Grundlagen basirte Regierung ersetzt werden kann. Aus diesem Grunde sei auch die Annahme des Budgetgesetzes heute keine Vertrauensfrage, und nimmt Redner den Gesetzentwurf demgemäß an.

Pest, 22. Decbr. [Abgeordnetenhaus.] Koloman Tisza billigt die Entsendung eines Einundzwanziger-Ausschusses, obgleich er von dessen Wirksamkeit nicht viel erwartet; jedenfalls bedeute ein solcher Schritt ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, indem letzterer dadurch die Initiative entzogen werde. Ghyczy bemerkt, die Zukunft werde lehren, wessen Ansicht die richtige gewesen ist. Der Antrag auf Entsendung eines Ausschusses wird hierauf angenommen und die Wahl sofort vollzogen. Die Einundzwanziger-Commission, die sich nach Schluß der Sitzung constituirte, wählte Csengery zum Präsidenten, Szell zum Schriftführer und beschloß, ihre Arbeiten am 12. Januar zu beginnen.

Schweiz.

Bern, 21. December. [Kirchliches. — Zum Münzwesen.] Gestern hat das Central-Comite der schweizerischen liberalen Katholiken-Vereine in Bern eine Sitzung gehalten, in welcher der erste Schritt zur Ausführung der von der oltener Versammlung beschlossenen Aufstellung einer altkatholischen Synode und Synodal-Ordnung gethan worden ist, indem zwei Mitglieder, von denen das eine Herr Landammann Dr. A. Tieller, mit der Ausarbeitung der bezüglichen Entwürfe beauftragt worden. Diese Vorlage wird dann in einer nach Zusammentritt des National-Raths am 19. Januar 1874 stattfindenden weiteren Sitzung des Central-Comites des Näheren berathen und einer dann einberufenden Versammlung Delegirter sämmtlicher liberalen Katholikenvereine zur Annahme vorgelegt werden. In der gestrigen Sitzung des Central-Comites wurde aufs Neue ein ununterbrochener Fortschritt der altkatholischen Bewegung in der Schweiz constatirt. — In der Schweiz circuliren vielfach französische Fünffrankenthaler, deren Gepräge und Aufschrift durchaus auf keine Fälschung schließen lassen, die aber nichts desto weniger statt des vorgeschriebenen Minimums von $24_{,925}$ Gramm nur $22_{,382}$ Gramm wiegen. Da man die Ursache hiervon in irgend einem bei der Prägung in der französischen Münze begangenen Fehler suchen zu müssen glaubt, hat man die französische Regierung um Untersuchung dieser Angelegenheit gebeten. (K. Z.)

Italien.

Rom, 18. Decbr. [Zur Civilehe.] Den Bericht über den Gesetzentwurf Vigliani's, nach welchem die kirchliche Trauung erst dann gestattet sein soll, wenn die bürgerliche bereits erfolgt ist, hat man kaum in der Kammer vertheilt, da verlangen schon Publikum und Presse nachdrücklich, daß derselbe ohne jeden Verzug in Berathung genommen werden solle. Und die Zahlen, die hierbei mit schreckenerregender Deutlichkeit reden, verlangen dies noch nachdrücklicher. Ergiebt sich doch aus den neuesten statistischen Daten, daß die Zahl derjenigen kirchlichen Trauungen, welche seit Einführung der obligatorischen Civilehe in Italien, also seit 1865, ohne diese abgeschlossen worden sind, nicht weniger als 120,421 beträgt. Dem Gesetze nach sind alle diese Ehen ungiltig, und unsäglicher Jammer kommt vielleicht auf die Häupter von Hunderttausenden der unschuldigen Nachkommen. In Rom und der römischen Provinz beträgt die Zahl seit dem 1. November 1870 bereits 7961, im Bereiche des Appellhofes von Neapel im Ganzen 14,943, von Bologna sogar 18,598. Der obige Entwurf verbietet nun bei Geld- event. Freiheitsstrafen den Geistlichen, Ehen kirchlich zu segnen, ohne daß die bürgerliche Abschließung erfolgt ist. Um Angesichts der 120,000 ungiltigen Ehen eine Art von Amnestie eintreten zu lassen, setzt der letzte Paragraph eine viermonatliche Frist fest, innerhalb deren die Registrirung derselben in den Civilstandsregistern nachträglich erfolgen kann. Das Gesetz Vigliani's, wenn mit Energie durchgeführt, wird für das Land von größtem praktischen Vortheile sein. Es macht zu gleicher Zeit auch der traurigen inneren Politik ein Ende, welche um keinen Preis Maßregeln treffen wollte, um den Staat gegen Uebergriffe des Clerus zu schützen. An keiner andern Stelle hat sich so schlagend wie an diesem Punkte gezeigt, wohin es führt, die Definition der sogenannten „Freiheit" der Kirche der einseitigen Grenzbestimmung ihrer Interessenten anheimzugeben.

[Parlamentarisches.] Die öffentliche Meinung ist nicht sehr dafür, daß die Kammer nach der Abstimmung des Budgets bis zum 20. Januar feiere. Der Februar mit dem Carneval wird eine neue Unterbrechung bringen, eine andere das Osterfest, so daß viele Deputirte sich bedenken dürften, für einige sporadische Sitzungen wiederzukommen. Hätte die Kammer zu arbeiten Lust gehabt, dann wären die Weihnachtsvacanzen am 2. Januar abzuschließen und die Finanzvorlagen für die laufende Verwaltung sofort auszuberathen gewesen. Die ehrenwerthen Landesvertreter ziehen indessen vor, die sonnigen Gärten des Pincio und die Villen zu ihrer Zerstreuung aufzusuchen, statt auf Monte Citorio Stroh zu dreschen. Das Ansehen der freien Discussion in der Kammer hat durch diese Behandlung viel verloren und ist auf dem Wege noch mehr zu verlieren. Es wäre bei der gegenwärtigen Sachlage vielleicht keine Einbuße, wenn Minghetti, wie es heißt, die Kammer bis zur Mitte Februars vertagte.

[Die hier lebenden spanischen Legitimisten], durch den Pater L. Seller y Gorda, die Herren F. Ballaster, Esteban Esparza, Juan Castro, Marcial Aguirre schon länger bearbeitet, brachten am Sonntag in der Kirche San Pietro in Montorio durch ein feierliches Amt ihr Heimathland für immer dem besonderen Dienste der unbefleckten Jungfrau dar. So lautete das Programm und so geschah es; aber außer den Weihgebeten war der Zweck der außerordentlichen Feier, den Waffen des Don Carlos recht bald vollständigen Sieg zu erbitten.

Frankreich.

* **Paris,** 22. Decbr. [Das Geheimniß von Froschdorf.] Unter dieser Ueberschrift theilt man der „N. Fr. Pr." von hier Folgendes über den Grafen von Chambord mit:

„Sein Handeln wird durch ein Gefühl bestimmt, das, so furchtbar und schreckenbringend auch sein Wirken, doch stets nur negativ und selten productiv auftritt: es ist der Haß, der unversöhnliche, mit ihm groß gewordenn Haß.

Worauf sich diese Vermuthung, nein, Gewißheit gründet? Auf einen nur scheinbar geringfügigen Umstand: das vom Enkel Karls X. bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Versailles ausgegebene Loosungswort war das Wörtchen Blaye.

Der Zufall konnte unmöglich hier die Wahl bestimmt haben. An diese auf dem rechten Ufer der Gironde sich erhebende Citadelle knüpfen sich für den Grafen von Chambord zu erschütternde Erinnerungen, als daß er nicht mit voller Absicht diesen wunden Punkt berührt hätte.

In Blaye war es, wo Ludwig Philipp die Herzogin Marie Caroline, Chambord's Mutter, nach ihrem verunglückten Aufstandsversuche in der Bretagne und nachdem sie der Verräther Deutz dem Minister Thiers ausgeliefert, gefangen hielt; dort war es, wo die Fürstin, gedrängt von ihren beiden Wächtern, dem General Bugeaud und dem Polizei-Commissär Joly, am 22. Februar 1833 folgende Erklärung sich entreißen ließ, welche der Hof durch ganz Frankreich und Europa verbreitete:

„Gezwungen durch die Umstände und durch die von der Regierung gegebenen Befehle, und obwohl ich die gewichtigsten Gründe hätte, mei-

Heirath geheim zu halten, glaube ich es mir und meinen Kindern schuldig zu sein, die Erklärung abzugeben, daß ich mich im Geheimen in Italien verheirathet habe. Gez.: Marie Caroline".

Diese Erklärung, welche die Legitimisten wie ein Donnerschlag traf, war der Prinzessin entrissen worden durch die vom Hofe Ludwig Philipp's aus verbreiteten Gerüchte ihzer Schwangerschaft; selbst die Königin Marie Amalie entblödete sich nicht, in scheinbar tugendhafter Entrüstung über ihre Nichte den Stab zu brechen, während ihr königlicher Gemahl im intimeren Cercle saftige Details der Chronique scandaleuse aus dem Hofleben unter der Restauration zum Besten gab.

Die Behandlung, welche Ludwig Philipp seinen fürstlichen Verwandten zu Theil werden ließ, gab Anlaß dazu, daß die Regierung deshalb in der Deputirtenkammer zur Rede gestellt wurde. Und wer vertheidigte das Spionirsystem, das mehr als Einmal au die Tortur streifte? Der Herzog v. Broglie, der Vater des gegenwärtigen Conseils-Präsidenten. . . . Er war es, der in der Deputirtenkammer erklärte, man hätte so und nicht anders der Herzogin gegenüber handeln müssen, da man nur die Wahl gehabt habe, sie als eine Gefangene zu betrachten, deren Haß man in Fesseln legen mußte, aber als eine Wahnsinnige, deren Befreiung gefährlich gewesen wäre. Der Graf von Chambord hat diese trübe Episode nicht vergessen. Er hat sich und seiner Mutter geschworen, sie zu rächen, und der Ehrgeiz seiner Vettern liefert ihm die gewünschte Handhabe.

Nachdem er sie durch ein stattgefundene scheinbare Aussöhnung erniedrigt und sie in die Lage gedrängt, ihr Familien-Tradationen sowohl als ihre Principien mit Füßen zu treten, durchkreuzte er immer wieder ihre dynastischen Pläne, wenn sie glaubten am Ziele ihrer Wünsche zu sein.

Was er gestern gethan, wird er morgen in anderer Form wiederholen. Ja, der Graf sinnt auf nichts Geringeres, als seinen Haß selbst über das Grab hinaus zu bethätigen, und da die Orleaniden, wie die „Union" es rund heraus sagt, auf den Tod des Grafeu lauern, so plant er jetzt die Mittel, seine Nachfolge den Händen des Grafen von Paris oder des Herzogs v. Aumale zu entziehen. Der Haß ist erfinderisch, und schon verlautete mehr als ein Mal in der Presse Einiges von diesem Projecte. Es ist nicht aufgegeben, ebensowenig als der dem Hause Orleans vom Sohne der Herzogin von Berry geschworene Haß, der uns deu Schlüssel liefert zu dem Geheimniß von Frohsdorf.

[Broglie an den Bischof von Montpellier.] Im „Figaro" finden wir folgendes Schreiben, welches der Vice-Präsident des Ministeriums an den Bischof von Montpellier, Msgr. L. Courtier, gerichtet hat:

Monseigneur! Auf das Gesuch des Marschall-Präsidenten der Republik hat der heilige Vater beschlossen, Ihnen den Titel eines Erzbischofs in partibus zu verleihen. Ich schätze mich glücklich, Sie von diesem Resultate eines Schrittes in Kenntniß zu setzen, zu welchem ich dem Präsidenten dringend gerathen habe. Genehmigen Sie, Monseigneur, die Versicherung meiner Ehrfurcht.

Versailles, 20. December 1873. Broglie.

[Zur Presse.] Die Regierung hat den Befehl ertheilt, den Verkauf aller Almanachs zu verbieten, welche das Geringste gegen die „Religion, die Sitten oder die öffentliche Ordnung" enthalten. Was die drei Worte in der Feder des Herrn de Broglie heißen, ist sattsam bekannt.

Paris, 22. December. [Frankreich und Italien. — Frankreich, Oesterreich und Deutschland.] Seit einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.", circulirt hier eine Erzählung, welche nicht in die großen Blätter gedrungen ist. Der Herzog Audiffret-Pasquier befand sich in der vorigen Woche mit drei anderen Führern des rechten Centrums in einem Coupé des Versailler Zuges. Ein fünfter Fahrgast stand am Fenster. Die vier Herren unterhielten sich lebhaft über auswärtige Politik, namentlich Italien gegenüber, und der Herzog Audiffret resumirte seine Ansicht schließlich dahin, daß binnen zwei Jahren der Krieg zwischen Frankreich und Italien unvermeidlich sei. Die Anderen stimmten mit diesem Urtheil überein; der unfreiwillige Zuhörer aber war — der italienische Geschäftsträger. So wurde der Thatbestand angegeben. Ich habe die Erzählung Anfangs für ein Märchen gehalten, bin aber jetzt überzeugt worden, daß sie buchstäblich richtig ist! Der Vertreter Italiens hatte in Folge dessen am Freitag eine Unterredung mit dem Herzog Decazes, in welcher diesem der Standpunkt nicht gerade leicht gemacht wurde. Eines Commentars bedarf das Vorkommniß nicht. Es fällt in eine Zeit, wo überhaupt das Bestreben der hier herrschenden Partei, sich nach außen geltend zu machen, an allen Ecken und Enden hervortritt. Augenblicklich beschäftigt man sich in den regierungsfreundlichen Organen sehr lebhaft mit Oesterreich, dem gute Rathschläge ertheilt werden, wie diese: es möge sich nicht von der Bismarckschen Politik anziehen lassen, sondern sich an Frankreichs Freundschaft und an den Clerus anlehen. Der „Francais" berichtet von einem Versuch, den Herr v. Gasser gemacht hätte, Würtemberg zu einer Art von gemeinschaftlicher Action mit Baiern gegen die Einführung der Reichs-Civilgesetzgebung zu gewinnen, und er höhnt den König von Sachsen, der sich diesem Unternehmen nicht habe anschließen wollen. — Die Beziehungen des Herzogs Decazes zu Herrn v. Broglie sind nicht freundlicher geworden; der Einfluß des ersteren ist augenblicklich im Steigen. Die ganze Art seines Auftretens ist mehr geeignet, ihm Freunde zu erwerben, die des Cabinetschefs. Die auswärtigen Vertreter, welche mit ihm Berührung kommen, erkennen das bereitwillig an, und auch in der Kammer ziehen ihn viele seinem Collegen und seinem Vorgänger vor. Ich erfahre Details, aus denen hervorgeht, daß er in einzelnen äußerrn Fragen dem Herzog von Broglie gegenüber sehr bestimmt eine vernünftigere Haltung der Regierung vertheidigt und verlangt hat.

Belgien.

Brüssel, 21. December. [Zum Münzwesen.] Der Finanzminister Malou hat soeben den stenographischen Bericht der Verhandlungeu der von ihm im Laufe vorigen Monats zusammenberufenen Müstzconferenz den sich für die Frage interessirenden Kreisen zugehen lassen. Den staatlichen Band eröffnet eine Einleitung, welche zahlreiche werthvolle Deta ls enthält, die auch für das auswärtige Publitum Interesse bieten möch-en. Zunächst zählt Herr Malou eine Anzahl Thatsachen zum Beweise auf daß, wenn man von der Annahme der alleinigen Goldwährung „als von der einfachsten Sache der Welt" spricht, man vor allem die wirthschaftlichen und finanziellen Folgen einer änlichen Maßnahme in Erwägung ziehen muß. In der jüngsten Zeit (die Einleitung ist vom 6. September l. J. datirt) wurden großartige Speculationen gemacht, resp. vorbereitet zur Importation größerer Quantitäten österreichischer, in Deutschland von dem Verkehre ausgeschlossenen Silberguldenstücke. In Folge dessen machte Herr Malou von dem 1867er Gesetze Gebrauch, welches den Finanzminister ermächtigt, nöthigenfalls die Prägung silberner 5 Francsstücke zu beschränken. Als die Regierung aber dazu schritt hatte die belgische Regierung sich bereits zur Umprägung von 25 Millionen Franken verbunden. Außerdem wurden vom 1. Januar bis 1. November l. J. 73,500,000 Fres. grobe Silbermünzen geprägt, was im Ganzen für 11 Monate und einige Tage eine Totalsumme von 98,500,000 Frcs. macht. Seit 1865 wurden in Belgien 219,315,420 Frcs. an groben Gold- und 279,125;254 an groben Silbermünzen geprägt. Die Prägung der letzteren Münzstücke erreichte seit 1832 410 Mill. Frcs. Freilich wird, falls Belgien sich dazu entschließt, die groben Silbermünzen aus dem Verkehre zurückzuziehen, nur ein Bruchtheil sämmtlicher geprägten Stücke in die Regierungscassen zurückkehren, der Minister glaubt immerhin den Betrag derselben auf wenigstens 320—350 Mill. Silber veranschlagen zu dürfen. „Die Demoralisation des Silbermarktes", wie Herr Malou sich ausdrückt, um die Entwerthung des Metalls zu bezeichnen, rührt namentlich von den durch die Zurückziehung der deutschen Silbermünzen hervorgerufenen Befürchtungen her. Nun sind, wie Herr Malou weiter ausführt, seit 1741 in den das jetzige deutsche Kaiserreich bildenden Staaten 635 Millionen Thaler Silbermünzen in Umlauf gesetzt. Adererseits aber sind, wie in der zweiten Anlage des deutschen Münzgesetz-Entwurfes hervorgehoben wurde, beträchtliche Quantitäten grober Silbermünzen im Laufe der Zeiten eingeschmolzen resp. ausgeführt worden. Dabei konnte während einer 10jährigen Periode eine hohe Prämie bei der Ausfuhr ähnlicher Münzen erzielt werden. Man darf daher annehmen, daß 195,900,000 Thaler aus dem Verkehre zurückgenommen wurden. Außerdem sind von den gedachten 635 Millionen Thaler noch die vor 1871 außer Umlauf gesetzten Münzstücke, sowie die jetzt zu prägenden silbernen Scheidemünzen, also im Ganzen 381,060,804 Thaler abzuziehen. Es würden somit 254 Millionen Thaler, einen Silberwerth von 845,820,000 Frcs. bildend, verbleiben, was 3,845,000 Kilogramm zum Preise von 220 Frcs. ausmachen würde. Freilich eine sehr beträchtliche Quantität, angesichts der Berechnungen Soetbeer's, welcher die Jahresproduction des Silbers auf 1,650,000 Kilogramm schätzt. Die Zurückziehung der niederländischen resp. skandinavischen Silbermünzen aus dem Verkehre würde diese Summe noch steigern. Nichts desto weniger soll man, wie der Minister meint, die Verhältnisse nicht überschätzen. Bietet doch das Interesse der Staaten, welche ihr Münzwesen umgestalten, wie er weiter ausführt, die beste Bürgschaft gegen allzu beträchtliche Herabdrückung der Preise. Schon die dem deutschen Gesetzentwurfe beigefügten Motive lassen darüber keinen Zweifel. Die Nationen dagegen, welche den Vertrag der lateinischen Münzconvention vom 23. December 1865 unterzeichneten, werden vor Allem in Erwägung ziehen müssen, ob es jetzt zeitgemäß wäre, zur Entwerthung ihres Silbers zu schreiten, oder besser gesagt, ob dieselben sich, falls die betreffende Entwerthung selbst ausführbar sein möchte, sich, zur Vermeidung eines zweifelhaften oder doch wenigstens eventuellen Verlustes, nicht eines sicheren und beträchlichen Verlustes aussetzen würden. Nun dürfen die Unterzeichner des gedachten Vertrages zwar die Prägung irgend einer Gold- oder Silbermünze vollständig einstellen, doch ist diese Bestimmung factisch eine rein illusorische, da die ähnlichen in Frankreich, Italien oder der Schweiz geprägten Münzstücke in dem betreffenden Lande circuliren bleiben würden. Herr Malou hebt schließlich noch hervor, daß die Absicht Dentschlands, Nickel zur Prägung von Scheidemünzen zu verwenden, einen passenden Anlaß für Belgien bieten würde, um sich seiner Nickelmünzen, wenn auch nicht mit Gewinn, doch wenigstens ohne Verlust zu entledigen und künftig nur Bronce für seine Scheidemünzen zu verwenden. Hat sich doch die Erwartung Belgiens, die Prägung von Nickelmünzen würde die französischen Bronce-Scheidemünzen aus dem Lande verdrängen, als eine vollständig illusorische herausgestellt. Damit nun Belgien die Nickelmünzen durch Bronce-Scheidemünzen ohne Verlust ersetzen könne, brauche der Staat nur 25 Francs pro Kilogr. zu erzielen, während der letztnotirte Preis 42 Francs pro Kilo erreichte. Jedenfalls schließt der höhere Pariwerth der von Deutschland in Aussicht genommenen Nickelmünzen die Gefahr einer etwaigen Einfuhr der betreffenden Stücke in Belgien aus. Bekanntlich hat die Conferenz entschieden, daß es wünschenswerth sei, die zwischen Belgien und Frankreich bestehende Münzgemeinschaft auch auf die Scheidemünzen zu erstrecken, was natürlicherweise einer Verständigung zwischen den beiden Staaten unterworfen bleibt.

Beide Kammern haben nunmehr ihre Weihnachtsferien angetreten. Erregende Debatten sind bis jetzt vermieden worden, wenn man den neuen, zur Tradition gewordenen Versuch der äußersten Rechten in der ersten Kammer, mit dem Königreich Italien ins Gericht zu geben, nicht dazurechnen will. Nach den bekannten früheren Vorstellungen der Regierung Victor Emanuels gegen die von den Clericalen in unseren Kammern geführte Sprache braucht die Linke aber ihre Gegner nicht mehr in die Schranken des Anstandes zurückzuweisen und darf sie diese Aufgabe vielmehr dem Ministerinm und seinen Freunden der ersten Kategorie ruhig anheimstellen. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. Decbr. [Die Nachrichten vom carlistischen Kriegsschauplatze] melden von einigen unbedeutenden Gefechten zwischen den Truppen und carlistischen Banden. Auch vor Carthagena hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet.

[Der Schnellzug von Badajoz nach Madrid] ist am Freitag Abend bei Puerto Llano von Räubern überfallen worden, welche die Bahnwächter vorher gezwungen hatten, die Schienen auszuheben. Ein Unglück geschah nicht und die Reisenden blieben unbehelligt, indem die ehrlichen Raubritter sich mit spanischem Edelsinn auf die Wegnahme der Gesellschaftskasse beschränkten. Die entfernteren Stationen pflegen nämlich ihre Einnahmen gegen Ende der Woche nach Madrid abzuliefern und diese Gelegenheit haben sich namentlich in der Sierra Morena, an deren nördlichen Ausläufern auch Puerto Llano liegt, die Briganten schon oft zu Nutze gemacht. Der beliebteste Angriffspunkt solcher Rauberexpeditionen war bisher der Uebergang der andalusischen Bahn über die genannte Gebirgskette in der Nähe von Despenaperros.

Amerika.

Newyork, 2. Decbr. [Die Verwickelungen mit Spanien. — Aus dem Congresse.] Neben den kritischen Zuständen des hiesigen Geldmarktes und der täglich wachsenden Noth unter den Arbeiterklassen sind es, so schreibt man der „K. Z.", die Verwickelungen mit Spanien, welche die Aufmerksamkeit noch immer in erster Linie beschäftigen, wenn auch nach den letzten officiellen Nachrichten die beiden Mächte sich über die Basis einer friedlichen Lösung geeinigt haben. Dieser rasche Umschwung der Dinge, den man vor zehn Tagen schwerlich voraussetzen konnte, ist daraus zu erklären, daß der objective Thatbestand, wie er — allerdings ziemlich spät — festgestellt wurde, wesentlich von den ersten Nachrichten, die von der Havannah telegraphirt wurden, abweicht. Nicht alle Gefangenen bis auf 12 oder 14 (in runder Zahl waren das etwa 150) sind hingerichtet worden sondern nur 53; am 4. November die vier Anführer, am 7. der Capitän Fry und die Schiffsmannschaft, zusammen 37 Personen, meistens Amerikaner und Engländer, und am 8. noch 12 Cubaner. Die Hinrichtung der fremden Seeleute wurde von Umständen begleitet, die in der ganzen civilisirten Welt den tiefsten Eindruck hervorbringen müssen. Mac Arthur, Capitän des britischen Schooners Brilliant, ein Augenzeuge, erzählt, daß den Leichen der Unglücklichen die Köpfe vom Rumpfe getrennt und auf Piken und Säbeln in großer Parade durch die Stadt getragen wurden. Der hochwürdige Erzbischof von Santiago berichtete am anderen Tage an Seine Excellenz (soll heißen Henker) Burriel, „sein Herz sei von unendlichem Jubel erfüllt, denn durch Gottes unendliche Gnade und den Eifer seiner Priester (wovon, wohlgemerkt, nur einer Englisch sprach), seien 20 von den verurtheilten Engländern vor ihrem Tode bekehrt und auf ihr ausdrückliches und freiwilliges Verlangen (!) in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche aufgenommen worden". Für die Bekehrungsarbeit waren nur wenige Stunden zur Verfügung. Der Erzbischof fügt dann noch die Namen derjenigen bei, „die sich in den letzten Augenblicken ihres Lebens von ihrer Secte (der protestantischen) getrennt und für immer die katholische Religion angenommen haben" (natürlich für immer, denn sie wurden erschossen, ehe noch das Taufwasser auf ihren Köpfen getrocknet war!), „und bittet den Gouverneur, dieselben zur Erbauung und zur Freude dieses katholischen Bezirks zu eröffentlichen". Es ist schwer zu sagen, was uns mehr Abscheu einflößt, die bestialischen Excesse eines verkommenen Pöbels oder die Scheinheiligkeit eines betrogenen Betrügers. Am 9. November scheint endlich Castelars Note in Santiago angekommen zu sein, und das Verfahren gegen die übrigen Gefangenen wurde sofort eingestellt. Neben der Genugthuung, wenigstens die größere Hälfte eines schrecklichen Blutbades verhindert zu haben, gewann die hiesige Regierung hieraus die Ueberzeugung, daß Castelar nicht nur aufrichtig Willens war, den Forderungen Amerika's gerecht zu werden, sondern auch, daß es ihm wenigstens bis dahin nicht an der nöthigen Autorität über die Insel fehle. Die zwischen der Madrider und der Washingtoner Regierung vereinbarten Bedingungen werden Ihnen schon telegraphisch bekannt geworden sein. Im Augenblicke ist die öffentliche Stimmung hier durchaus friedlich; sie würde jedoch sofort wieder in das Gegentheil umschlagen, wenn sich herausstellen sollte, daß man in Madrid mehr versprochen habe, als man in der Havannah zu leisten Willens ist. Die Gewißheit über diesen Punkt kann jedoch unmöglich lange auf sich warten lassen; unterdessen wird hier eifrig mit den Rüstungen fortgefahren, um so vollständig als möglich vorbereitet zu sein, wenn die spanischen Sclavenhalter Cuba's auf andere Weise nicht zur Vernunft gebracht werden können. Die gemessene Haltung der hiesigen Regierung scheint jedoch anzudeuten, daß dies nur im äußersten Nothfalle eintreten und sich auch dann auf die Ausführung des mit Spanien abgeschlossenen Vertrages beschränken wird. Es soll auf diesen Umstand ganz besonders deshalb Gewicht gelegt werden, um der irrigen Meinung entgegenzutreten, als ob die Begierde nach der „Perle der Antillen" der hiesigen Regierung und Bevölkerung keinen Raum zur Erwägung der politischen und moralischen Seite der cubanischen Frage ließe. In dieser Beziehung sagt die hiesige „Nation" mit vollem Rechte: „Man sollte es sich gewiß zwei Mal überlegen, ob es rathsam ist, in unseren Staatenverband ein buntscheckiges Gemisch von Spaniern, Croaten und Schwarzen aufzunehmen, denen unsere politischen und religiösen Einrichtungen, unsere Ueberlieferungen, Gewohnheiten und Denkweise ungefähr so bekannt sind, wie dem Könige von Dahomey." — Der 43. Congreß der Vereinigten Staaten ist am 1. December eröffnet worden. Die Organisation des Senats war wie gewöhnlich in kurzer Zeit geschehen; dagegen zog sich die Organisation des Hauses diesmal so in die Länge, daß der Senat sich vertagte und in Folge dessen die Botschaft des Präsidenten erst am zweiten Tage mitgetheilt werden konnte. Die Wiederwahl Blaine's zum Sprecher des Hauses war schon in der Vorversammlung der republikanischen Partei gesichert; die Bildung des Comites, die vollständig in den Händen des Sprechers liegt, wird wohl noch einige in Anspruch nehmen. Das früher verbreitete Gerücht, daß solche Mitglieder, die in dem Crédit Mobilier oder in irgend einer anderen zweideutigen Geschichte eine bemerkenswerthe Rolle gespielt haben, von dem Vorsitz in einem Comite ausgeschlossen oder, falls sie einen solchen Posten bereits innegehabt, davon entfernt werden sollen, ist durchaus unbegründet. Denn wenn der Congreß selbst über Mitglieder nicht einmal einen Tadel ausgesprochen bat, so wird der Sprecher gewiß nicht noch weiter gehen und über dieselben eine Strafe in Form einer Degradation verhängen. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder des Hauses ist 292. Davon sind 93 Demokraten und 199 Republikaner. Die Botschaft des Präsidenten ist ein umfangreiches Document, dessen Lesung beinahe eine Stunde in Anspruch nahm; die Hauptpunkte bilden natürlich diejenigen Theile, die sich auf die cubanische Frage und auf die Finanzen beziehen. Der Congreß ist in seltenen Fällen schon bei der Eröffnung so vollständig vertreten gewesen, wie diesmal, und es hat den Anschein, als ob man noch vor Weihnachten ein ordentliches Stück des Pensums absolviren wolle. — Der Attorney-General Williams ist zum Oberrichter des höchsten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten ernannt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. December. [Tagesbericht.]

* [Das neue Eidesformular für die Bischöfe.] Sehr interessant ist eine Aeußerung des bekanntlich vom Dome aus inspirirten „Schles. Kirchenblattes" über das neue Eidesformular für die Bischöfe. Das ultramontane Blatt sagt wörtlich:

Wie die Sachen jetzt liegen, wird sich Niemand finden, der den Eid ohne ausdrücklichen Vorbehalt leisten könnte. Denn der Passus, welcher den Gehorsam gegen die Gesetze betrifft, ist seitens der Verfasser des Formulars mit Bezug auf die vom Staate erlassenen sogenannten Maigesetze eingeschoben. Zu anderen friedlichen Zeiten würde man gegen das Formular höchstens einwenden, daß es Verpflichtungen auferlegt, die jeden Christen, und um so mehr jeden Bischof von selbst binden; man würde den „Gehorsam gegen die Gesetze" allerdings beschränken; denn das Christenthum kennt keine unumschränkte irdische Gewalt; jede irdische Macht hat eine Grenze in dem Gesetze dessen, von dem alle Gewalt kommt. „Man hat", sagt Herr von Gerlach (Kirche und Papst S. 73), „den römisch-katholischen Geistlichen reservatio mentalis in ihren Unterthanen- und Huldigungs-Eiden vorgeworfen und nicht ganz mit Unrecht. Denn eine Reservation enthält jeder Eid, nur nicht eine blos „mentale", denn die Reservation ist deutlich enthalten in dem Eide selbst, der seinem Wesen nach Gott anruft, mithin Gottes heilige Gebote reservirt und Gottes Omnipotenz anerkennt und anruft, den Staat aber ihr unterordnet. Ohne diesen Vorbehalt wäre der Eid kein Eid mehr."

Nach diesem unumwundenen Geständnisse weiß man wenigstens, was man von ultramontanen Eiden zu halten hat!

* [Die Frage der eventuellen Uebersiedelung des Fürstbischofs von Breslau] auf österreichisches Gebiet veranlaßt das „Schles. Kirchenblatt" zu folgender Expectoration:

Oesterreichische liberale Blätter beschäftigen sich bereits mit der Frage, welche Maßregeln die k. k. Regierung ergreifen würde, falls unser hochwürdigster Herr Fürstbischof sich durch Uebersiedelung in den österreichischen Theil seiner Diöcese den Verurtheilungen und der Gewalt der preußischen Gerichte entzöge. Die Frage ist eine müßige; unser Oberhirt wird die Seinen in den Tagen der Gefahr nicht eher verlassen, als bis man Gewalt an ihn legt und ihn wie Msgr. Mermillod zwingt, seine Diöcese von einem Orte aus zu regieren, der außerhalb der Grenzen Preußens liegt. Ob die österreichische Regierung im Sinne der Liberalen und unter Verletzung des guten Rechts handeln würde, bezweifeln wir sehr; noch ist das Wiener Cabinet keine Filiale des Berliner.

Es wird hiermit doch die Möglichkeit eingeräumt, daß der Fürstbischof gezwungen werden könne, seine Diöcese von einem Orte außerhalb Preußens zu regieren.

△ [Provinzialmuseum.] Der 23. Provinziallandtag genehmigte bekanntlich für das hier zu errichtende Museum eine Subvention von 150,000 Thaler. Dieser Beitrag wurde unter der Voraussetzung bewilligt, daß auch die Oberlausitz eine verhältnißmäße Quote dazu beisteuern würde. Diese Bedingung ist jetzt erfüllt, indem seitens der Communalstände der Oberlausitz für die Errichtung und Unterhaltung des Schlesischen Provinzialmuseums ein Beitrag von 8000 Thlr. definitiv genehmigt worden ist.

+ [Petition.] Eine aus fünf Breslauer Spediteuren bestehende Deputation begab sich gestern Vormittag zum Herrn Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Uslar-Gleichen, um ihm die Bitte vorzutragen, den § 6 der neuen Straßen-Ordnung für die Stadt Breslau vom 27. August 1873 entweder nicht zur Ausführung bringen zu lassen, oder denselben zum Wenigsten zu modificiren. Derselbe lautet: „Schrotleitern zum Auf- und Niederschlagen sind vom 1. Januar 1874 ab verboten. Bis zu diesem Zeitpunkte dürfen die vorhandenen nur geführt werden, wenn sie während der Fahrt mit zwei haltbaren Ketten genügend befestigt sind. Vom 1. Januar 1874 ab dürfen nur unter dem Wagen anzubringende Schrotleitern benutzt werden." — Nachdem die genannte Deputation dem Herrn Präsidenten eine von sämmtlichen hiesigen Spediteuren und Rollfuhrwerksbesitzern unterschriebene, mit demselben Inhalte versehene Petition überreicht hatten, trugen sie ihm auch noch mündlich dieselbe Bitte vor, und setzten auseinander, daß gerade der sogenannte Hase oder die Rollwagenschrotleiter dazu angethan sei, der Ladung einen größeren Halt auf dem Wagen zu verleihen. Bei den gegenwärtigen hohen Futterpreisen sei ohnehin dem Fuhrwerksbesitzer sein Verdienst schon ungemein geschmälert, würde ihm auch noch die Schrotleiter genommen, so könne er nicht mehr eine gleich große Fracht verladen und würde daher der Rollverkehr in hiesiger Stadt dadurch verdoppelt werden. Der Hr. Präsident versprach, den erwähnten § 6 in nähere Erwägung zu ziehen, sich in der nächsten Zeit probeweise bei einem der Herren Spediteure einen Rollwagen beispielsweise mit Flachs oder Werg beladen zu lassen, um sich von der Richtigkeit der gemachten Anführung persönlich zu überzeugen, und demnächst, so weit es irgend thunlich ist, den Wünschen der Petition zu entsprechen. Die Spediteure verpflichteten sich hiergegen ihrerseits, den Hasen mit einem Strohkissen zu versehen, um jedes unnöthige Geräusch beim Herunterlassen zu vermeiden, auch denselben — um Unglück zu verhüten — mit eiserner Doppelkette zu umschlingen und zu befestigen.

+ [Verspätung.] Der heutige Schnellzug aus Berlin, welcher früh um 6 Uhr 42 Minuten eintreffen sollte, langte 52 Minuten zu spät auf dem hiesigen Centralbahnhofe an, und versäumte daher den Anschluß nach Wien, da inzwischen schon ein anderer Zug von hier aus nach Oberschlesien abgelassen worden war. Dem Vernehmen nach hatte der allzugroße Personenandrang diese Verspätung herbeigeführt.

+ [In Folge verschärfter Revision] der hier feilgehaltenen Milch sind im Laufe dieses Jahres wegen Milchfälschung in öffentlicher Gerichtssitzung rechtskräftig wieder 13 Personen verurtheilt worden.

* [Der kaufm. Dilettantenverein] beging unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen bereits am 23. d. Mts. das Weihnachtsfest. Der reich geputzte Christbaum, eine gegenseitige Bescheerung trugen zu einer höchst gemüthlichen Stimmung bei, die durch Publicirung der äußerst witzigen Festzeitung ihren Culminationspunkt erreichte.

F. [Der Dilettantenverein für classische Musik] unter Leitung des Herrn Theodor Freyhan beabsichtigt, da der Verein an mitwirkenden Kräften derartig zugenommen, daß sich das gesammte Streichorchester schon jetzt auf nahe an 40 Personen beläuft, für diese Saison ein größeres, dieser Ausdehnung des Vereins entsprechendes Concert vorzubereiten, für welches bereits die ausgewähltesten Compositionen berühmter Tondichter, wie Cherubini, Beethoven, Haydn, Lachner, Schubert ꝛc. in Aussicht genommen worden sind. — Leistungsfähige Dilettanten in Streich- und Blasinstrumenten, welche sich dem Verein anschließen resp. an der Aufführung Theil nehmen wollen, können sich noch bei dem Dirigenten des Vereins (Berlinerplatz Nr. 5 II. Et.) in der Mittagsstunde täglich melden.

+ [Weihnachtsbescheerung.] In der Fuldeschen Brauerei auf der Neuen Graupenstraße fand gestern Abend eine Weihnachtsbescheerung an 4 christliche und 2 jüdische Waisenknaben statt, wozu die dortigen Stammgäste die nothwendigen Geldmittel zusammengesteuert hatten. Die Kleinen wurden mit vollständigen Winteranzügen, Spiel- und Eßwaaren reichlich beschenkt. Herr Rathssecretär Maisel hielt an die Kinder eine zu Herzen gehende Ansprache, worin er auch den edlen Gebern seinen Dank abstattete. Eine Versteigerung des Christbaumes brachte noch eine Summe von 30 Thalern ein, welche ebenfalls zur Unterstützung an arme Wittwen verwendet wurde.

H. [Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in hies. Nicolai-Vorstadt.] Die Weihnachtsbescheerung für die Pfleglinge fand am 20. d. M. im Saale „Zum deutschen Kaiser" statt, den Herr Mosler hierzu bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem der Revisor der Anstalt, Herr Prediger Kristin, die Kleinen auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hingewiesen, wurden von den 72 Pfleglingen der Anstalt 20 ganz bekleidet; die übrigen erhielten Schulsachen, Spielzeug, Pfefferkuchen, Striezel u. s. w. — Zur Bestreitung der Kosten sind außer den Zinsen des v. Festenberg-Packisch'schen Legates die Spenden verwendet worden, welche Gönner und Freunde der Anstalt den sammelnden Vorstands-Damen zum Zweck der Bescheerung zu überweisen die Güte hatten.

H. [Einbescheerung.] Auch in diesem Jahre hatten die Stammgäste der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße durch Sammlung unter sich die Mittel zusammengebracht, um eine Anzahl Kinder aus den Elementarschulen der Nikolaivorstadt durch eine Weihnachtsbescheerung zu erfreuen. Gegen 40 Kinder empfingen gestern Abend jedes Kleidungsstücke, Schuhe, Schreibmaterialien u. s. w.

=ββ= [Vom zoologischen Garten.] Der Elephant gewöhnt sich nunmehr von Tag zu Tag mehr an den ihm zugewiesenen „Cornak" und ist die Vertraulichkeit bereits so weit gediehen, daß er ihn mit dem Rüssel auf seinen Rücken hebt, damit er daselbst Reitübungen abhalten kann. Leider vermißt er in Folge des schlechten Wetters der letzten Tage, die ihm sonst so zahlreich gespendeten Besuche des Publikums, so daß er bereits in eine förmliche Melancholie verfallen ist. Die jungen „Löwen" gedeihen vortrefflich, desgleichen die beiden jungen „Leoparden", welche nunmehr mit ihrem Milchbruder in bester Harmonie sich die Zeit zu vertreiben suchen. — Nach dem Vorbilde von Dresden beabsichtigt nunmehr auch der hiesige zoologische Garten sich auf Hundezucht für edle gute Racen zu verlegen, ein jedenfalls nicht zu unterschätzendes Vorhaben.

=ββ= [Die künstliche Lachszucht in der Oder.] Einen erfreulichen Beweis für das Gedeihen der Lachszucht in der Oder dürfte wohl der Umstand ergeben, daß in den letzten 14 Tagen allein von den Leuten des Fischer-Aeltesten Koschel 6 Stück im Gewicht von je 7 bis 10 Pfund gefangen worden sind.

= (Eisenbahnunfall.) Ueber den Eisenbahn-Unglücksfall am 20. d. M. auf der Station Kohlfurth erfahren wir noch folgendes Nähere. Durch Nichtbenachrichtigung des Weichenstellers fuhr die von dem eben angekommenen Eilgüterzuge abgehängte Locomotive nebst dem Packwagen auf das Blocksignal auf. Der Maschinist und der Packmeister des Zuges wurden schwer und zwei andere im Packwagen befindliche Beamte des Fahrpersonals leicht verletzt. Der in Berlin stationirte Packmeister mußte in Betten eingehüllt mit dem nach Berlin abgehenden Personenzug befördert und nach der Ankunft sofort nach Bethanien übergeführt werden. Der Unfall würde jedoch viel gefährlichere Dimensionen angenommen haben, wenn der Führer bei Wahrnehmung des Irrthums nicht entschlossen alle Maßregeln zum Halten ergriffen hätte.

= [Lösung einer Preisaufgabe.] Im Januar war von dem General-Post-Amte eine Preisaufgabe, betreffend den Wegfall der Begleitbriefe zu den gewöhnlichen Packeten gestellt worden, und wurden dem Directorial-Bureau des General-Postamts 658 Ausarbeitungen eingesandt. Von diesen Arbeiten hat zwar nach dem Urtheil der zur Prüfung eingesetzten Commission keine die Aufgabe vollständig gelöst, die Arbeiten zeigten aber, daß die betreffenden Beamten, welche an der Concurrenz Theil genommen haben, sich der Mehrzahl nach mit großem Fleiß und vielem Nachdenken die Lösung der Aufgabe haben angelegen sein lassen. Insbesondere sind es 5 Arbeiten gewesen, bei denen die Sorgfältige und geschickte Behandlung der Aufgabe besonders anzuerkennen ist. Unter diesen 5 Beamten befindet sich der hiesige Postsecretär Pufke. Eine engere Unterscheidung zwischen dem Werthe jeder dieser 5 Arbeiten hat sich nicht treffen lassen und sind allen 5 Beamten extraordinäre Remunerationen von je 50 Thlr. dafür bewilligt worden.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Woche vom 14. bis 20. December wurden nach mündlicher Verhandlung verurtheilt: 10 Personen wegen Verübung groben Unfugs, wegen Vermiethens von Schlafstellen an Personen verschiedenen Geschlechts 1, wegen unzeitiger Abfuhr von Dünger 1, wegen unterlassener Fremden-Meldung 3, wegen Uebertretung der Marktordnung 3, wegen vorschriftswidrigen Fahrens 3, wegen Uebertretung und Beeinträchtigung des freien Marktverkehrs 2, wegen Baupolizei-Uebertretung 1, wegen Uebertretung des Droschkenreglements 3, wegen Bettelns 22, wegen Arbeitsscheu 53, darunter 17 unter Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, in Summa 102 Personen.

+ [Unglücks- und Todesfälle.] Gestern Abend um $5\frac{1}{2}$ Uhr kam die Droschke Nr. 394 die Schweidnitzerstraße entlang im vollsten Trabe angefahren, als dieselbe an der Carlsstraße das gerade den Fahrdamm passirende Dienstmädchen, welches die 4 Jahr alte Tochter ihrer Herrschaft des Weißgerbergasse Nr. 63 wohnhaften Kohleuhändler Müller an der Hand führte, zu Boden gestoßen und überfahren wurde. Das Dienstmädchen Giersemann kam glücklicherweise mit nur geringen Contusionen davon, während ein Rad des Wagens über den linken Oberarm des Kindes hinwegging, wodurch die Kleine einen Armbruch erlitt. Obgleich der schuldige Kutscher im vollen Trabe davonfuhr, so wurde derselbe doch eingeholt, angehalten und zur Bestrafung notirt. — Der in der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters seit dem 4. dieses Monats in ärztlicher Pflege befindliche Knecht Franz Hellmann aus Kochendorf, Kreis Ohlau, welcher bei Handhabung der Dreschmaschine auf dem dortigen Dominium eine Zerschmetterung des rechten Armes erlitten hatte, ist heute unter unsäglichen Schmerzen verschieden. — In derselben Anstalt verstarb heut der Hilfswärter Franz Niederschuh, welcher am 10. dieses Monats in Folge eigener Unvorsichtigkeit beim Abladen von Eisen auf dem Freiburger Bahnhofe sich einen schweren Block auf das rechte Bein geworfen und dadurch eine Zerschmetterung dieses Gliedes erlitten hatte.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Neuen Taschenstraße Nr. 12 wohnhaften Fräulein wurde gestern mittelst gewaltsamen Einbruchs aus einer Bodenkammer mehrere weiß- und rothgestreifte Deck- und Unterbetten und mit den Buchstaben v. K. gezeichnete Steppdecken, sowie ein Hase gestohlen. — Der Polizeibehörde ist es gelungen 10 jugendliche Strolche im Alter von 12—16 Jahren, welche meistens schon wegen Diebstahls bestraft worden sind, und die sich aufs Neue wiederum 30 Marktdiebstähle zu Schulden kommen ließen, gestern zu ermitteln und zu verhaften. Die jugendlichen Diebe hatten sich zu einer förmlich organisirten Bande vereinigt, um während des Elisabet-, und des gegenwärtigen Christmarkts die Fieranten zu bestehlen. Bei ihren Diebstählen hat sich einer derselben mit dem Verkäufer, um irgend einen Gegenstand zu erhandeln, während seine Complicen inzwischen den ins Auge gefaßten Gegenstand excamotirten. Spielwaaren, Attrapen, unechte Ringe, Obst, Pfefferkuchen, Wurst, Rauchfleisch, Galanterie- und Wollwaaren wurden von ihnen entwendet, die Eßwaaren bald verzehrt, hingegen andere Beute verkauft und das erlöste Geld unter sie zu gleichen Theilen vertheilt.

Glogau, 22. Decbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die öffentliche Stadtverordneten-Versammlung, welche am Sonnabend Nachmittags 4 Uhr stattfinden sollte, konnte erst Abends nach 7 Uhr beginnen, da bis dahin das Collegium in geheimer Sitzung durch die am Freitag abgebrochene Berathung über die Gehaltserhöhung der städtischen Beamten in Anspruch genommen war. Ueber die Vorgänge in dieser geheimen Sitzung hören wir, daß die Debatten überaus heftig waren und daß namentlich sich ein Redner zu maßlosen persönlichen Angriffen hinreißen ließ, in Folge deren die Mitglieder des Magistrats den Sitzungssaal verließen. Der Vorsitzende rief den Redner zur Ordnung und die Versammlung erklärte ihre Mißbilligung jener Angriffe ausdrücklich zu Protokoll. Wir glaubten den Vorfall nicht todtschweigen zu dürfen, weil diese Vorkommnisse ja doch allgemein besprochen werden und übrigens Manches zu denken geben. Ueber die gefaßten Beschlüsse hört man, daß vermittelnde Vorschläge angenommen wurden, nach denen die beantragten Gehaltserhöhungen zum Theil genehmigt werden. — In der folgenden öffentlichen Sitzung wurde der übrige Theil des Etats ohne nennenswerthe Debatte im Wesentlichen genehmigt. (St. u. L. Bl.)

Glogau, 23. Decbr. [Verhaftung.] Ein Mann, welcher vor einiger Zeit in der Gegend von Kohlfurt einen Handlungsreisenden von hier anfiel und beraubte, ist in einer sächsischen Stadt verhaftet und heut Vormittag hier eingeliefert worden. Bei der alsbald vorgenommenen polizeilichen Confrontation mit dem Beraubten wurde er von diesem sofort recognoscirt, auch soll er bereits geständig sein.

○ **Wohlau**, 23. December. [Gymnasium. — Darlehn aus dem Reichs-Invaliden-Fonds.] Unser junges Gymnasium nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Mit Genehmigung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums findet nächste Ostern bereits die erste Versetzungs-Prüfung statt und es wird die Tertia errichtet. Gleichzeitig wird eine neue Lehrkraft für die junge Anstalt berufen und fiel die gestern vom Magistrat vollzogene Wahl auf den bisherigen Lehrer am Gymnasium zu Piritz, Hrn. Dr Gemoll, dessen älterer Bruder bereits an unserer jungen Anstalt wirkt. Schon jetzt sind vielfache neue Anmeldungen von Schülern für Ostern nächsten Jahres erfolgt. — Die hiesige Stadt-Commune hatte für den noch in der Ausführung begriffenen Kasernenbau, für die Anlage einer Bahnhofsstraße und für den Bau eines Gymnasial-Gebäudes bei dem Reichsinvaliden-Fonds zu Berlin ein Darlehen von 50,000 Thlr. nachgesucht. Nachdem die königliche Regierung dieses Darlehn genehmigt und die Prästationsfähigkeit der hiesigen Commune betreffs der Amortisation und Verzinsung in 38 Jahren bescheinigt hatte, ist der Stadt-Commune Seitens der Verwaltung des Reichsinvaliden-Fonds dieses Darlehn von 50,000 Thlr. bewilligt worden und kann dasselbe zum 1. Januar erhoben werden.

Hirschberg, 22. December. [Vorbereitung der Reichstagswahl durch den liberalen Wahlverein.] Von Seiten des liberalen Wahlvereins des Wahlkreises Hirschberg-Schönau fand zum Zweck einer Besprechung und Beschlußfassung über die bevorstehende Reichstagswahl am vergangenen Freitag eine Versammlung im Gasthofe „zum schwarzen Adler" hierselbst statt. Die Verhandlungen wurden von Herrn Rechtsanwalt Wiester im Namen des Vorstandes unter Darlegung des Zweckes derselben und unter dem Nachweise, daß die polizeiliche Anmeldung der Versammlung in vorschriftsmäßiger Weise erfolgt sei, eröffnet, wobei derselbe gleichzeitig ersuchte, zur Vertretung des Herrn Großmann, welcher seinem Beruf als Abgeordneter gefolgt, einen provisorischen Vereins-Vorsitzenden zu wählen. Die Wahl wurde demnächst vollzogen und fiel mit Einstimmigkeit auf Herrn Wiester selbst. Bei der hierauf folgenden Besprechung der Wahl-Kandidatur für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau wurde einstimmig beschlossen, den Wählern die Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Tellkampf, zu empfehlen und denselben zu ersuchen, wenn auch seine Berichterstattung, mit welcher er am 7. August d. J. vor seine hiesigen Wähler getreten, noch in gutem Andenken sei, vor der Wahl hier noch einen Vortrag zu halten. Es sei dies um der Sache willen nothwendig, obschon man sich überzeugt halte, daß die Majorität der Wähler keinen Zweifel hegen werde, ihren bisherigen Abgeordneten wiederzuwählen. Herr Dr. Tellkampf habe während seiner langjährigen parlamentarischen Thätigkeit in Wort und Schrift eine so gediegene Kenntniß und Vertretung aller der Grundfragen, welche für eine besonnene und gedeihliche Weiterentwickelung der deutsch-nationalen Gesetzgebung maßgebend sind, bekundet, daß die Wähler nur dringend wünschen könnten, derselbe möge ein Mandat wieder annehmen, um es in dem bisher vertretenen Sinne weiter zu führen. Man sei überzeugt, die Wähler wissen sehr wohl, daß es bei der Wahl für den Reichstag nicht darauf ankomme, einen Mann aus dem Kreise zu wählen. — Zur weiteren Besprechung der Angelegenheit wurde beschlossen, zwischen Weihnachten und Neujahr noch eine Versammlung anzuberaumen, welche Montag am 29. d. Mts., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Gasthofes „zum Kynast" stattfinden soll. (Bote a. d. R..G.)

e. **Löwenberg**, 23. Decbr. Entgegengesetzt der Fürsorge der Berliner reactionären Tagespresse, welche dem hiesigen Kreise den Geh. Regierungs- und Landrath a. D. Hrn. Dr. v. Cottenet zum Reichstags-Candidaten empfiehlt, muß Ihr Referent hervorheben, daß dieser frühere Abgeordnete durchaus nicht geneigt ist zur Annahme eines Mandates. Das bei der Reichstagswahl in Betracht kommende Wahlgesetz macht dringend wünschenswerth, jede Stimmenzersplitterung zu vermeiden! daher wiederholt der Staatsanwalt Herr Stein empfohlen wird als diejenige dem hiesigen Kreise seit mehreren Jahren angehörige und sonach auch be- und gekannte Person, welches bei dem anderweit empfohlenen Candidaten Herrn Kreisgerichts-Rath Michaelis aus Bunzlau kaum in gleicher Weise der Fall ist. — Der hiesige Bäckermeister Aug. Curtius beging am Sonnabend sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum im Bereiche seiner Frau, Kinder und Enkelkinder gesund und munter. Der Bürger-Jubilar, früher Stadtverordneter und Mitglied des blauen Schützencorps, empfing an diesem Ehrentage die Glückwünsche mittelst Schreiben, überreicht durch eine Deputation der beiden communalen Collegien, sowie seiner Schützenbrüder und zahlreicher Freunde, Bekannter und Verwandter. — Am letzten Sonntage den 21. December früh kam aus Bunzlau das Privatfuhrwerk erst um 9 Uhr hier an, belastet und beladen mit Hunderten von Paketen und Schachteln, welches Geschirr sonst um 8 Uhr früh hier einzutreffen pflegt. Während sonst an diesem Sonntage das kaiserliche Post-Bureau geöffnet ist, war es gerade an diesem Sonntage geschlossen, zur Betrübniß zahlreicher Gewerbetreibender, welche von 9 Uhr früh bis Abends 5 Uhr warten mußten, ehe sie in der sechsten Stunde in den Besitz der längst erwarteten Poststücke gelangen konnten. — Im hiesigen Kreise gehen am 1. Januar 1874 die Geschäfte der ländlichen Polizeiverwaltungen an die Herren Amtsvorsteher über; daher werden die erstern veranlaßt, nicht allein sämmtliche in der Arbeit befindlichen Piecen bis dahin nicht nur zu erledigen, sondern auch die Acten und jegliches Schreibwerk solchergestalt zu ordnen, daß die Uebergabe am 31. December ohne Zeitverlust erfolgen kann. Die Adressen der Amtsvorsteher werden nach geschehener Bestätigung alsbald bekannt gemacht werden. — Am Montag den 29. December erfolgt in Lauban für die dortige Handelskammer die Neuwahl von sechs Mitgliedern. Zum Bereiche der dortigen Handelskammer gehört die Kaufmannschaft der Kreisstädte Greiffenberg und Friedeberg, ist sonach bei dieser vorzunehmenden Wahl mitbetheiligt und interessirt. Der Winter hat im hiesigen Vorgebirge begonnen mit Frühlings-Regenwetter und dichtumwölkten Horizonte.

H. **Hainau**, 23. Dec. [Wohlthätigkeit. — Zur Tageschronik.] Im Laufe der verflossenen Woche konnten auch in diesem Jahre den Lehrerwittwen hiesigen Kirchenkreises, welcher deren 14 zählt, einige, wenngleich nur unerhebliche, Extra-Unterstützungen zugewendet werden. Zunächst aus den Zinsen der 2250 Thlr. $5\frac{1}{2}$procentigen Pfandbriefe der Stiftung des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Apotheker Knispel, mit 78 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., an sämmtliche Lehrerwittwen der Diöcese, wovon jedoch, nach der Bestimmung des Erblassers, der vierte Theil mit 19 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. der verwittweten Frau Cantor Kr. in Breslau zufällt. Außerdem gelangten wiederum noch in Theilung die Zinsen eines Legats des gleichfalls hier verstorbenen Superintendent Wandrey an die sechs bedürftigsten Wittwen, welches Capital durch ein vor Jahren hier stattgehabtes Kirchenconcert auf 400 Thaler erhöht worden ist. Aus dem „Pestalozziverein", welcher 37 Mitglieder zählt, konnten an zwei Bedürftige 15 Thaler, resp. an eine dritte Lehrerwittwe noch 7 Thlr. 15 Sgr. zur Vertheilung gelangen. — Theils aus Vereinsbeiträgen, theils durch den Wohlthätigkeitssinn der Einwohnerschaft ist auch in gegenwärtiger Weihnachtszeit Erfreuliches für arme Kinder erzielt worden, so daß heute Abend die Vertheilung der Weihnachtsgeschenke an 76 in der Spinnschule, oder in der Mädchen-Arbeitsschule beschäftigte Kinder beiderlei Geschlechts, stattfinden konnte. Gesänge und Ansprachen erhöhten die Festfreuden, die in einem Schullokale den Kindern bereitet wurden, welcher mit einem behangenen, hellerleuchteten Christbaum geschmückt war und dankbare, erfreute Empfänger erkennen ließ, die mit Wäsche, Kleidungsstücken, Schulsachen und Eßwaaren beschenkt werden konnten. — Auch hier haben die Kaufleute gegenseitig sich verpflichtet, ihren Kunden die üblich gewesenen Weihnachtsgeschenke nicht mehr zu gewähren und damit eine ebenso lästige als kostspielige Sitte, oder Unsitte aufzuheben. — Der Sturm am 16. und 17. d. hat weniger in der Stadt, als in der Umgegend an den Dächern und in den Waldungen vielfachen und bedeutenden Schaden angerichtet. Seitdem hat er, obschon weit weniger heftig, nur periodisch aufgehört, und milde Luft und Regenwetter lassen fast vergessen, daß wir Weihnachten, diesmal jedenfalls „grüne", feiern.

Liegnitz, 23. December. [Wegen Ausbruchs der Rinderpest] im Kreise Hoyerswerda ist der königliche Departements-Thierarzt Jarmer bis auf Weiteres dorthin commandirt und der Kreis-Thierarzt Kärnbach zu Hainau mit der Stellvertretung desselben beauftragt worden.

△ **Schweidnitz**, 23. December. [Zur Reichstagswahl. — Stadtverordnetenwahl. — Windbruch. — Promenaden-Anleihe.] Für die Reichstagswahl ist, wie bereits früher mitgetheilt worden, der frühere Deputirte des Wahlkreises Schweidnitz-Striegau, der Königliche Landeshauptmann der Provinz Schlesien, Graf Pückler auf Ober-Weistritz in Aussicht genommen worden, und es ist nicht zu zweifeln, daß diese Candidatur von der Mehrzahl der Stimmberechtigten beifällig aufgenommen werden wird, wenn auch die Ultramontanen damit nicht einverstanden sein dürften. Nicht unerwähnt soll übrigens bleiben, daß in einer Annonce zu der letzten Nummer der hier erscheinenden obrigkeitlichen Bekanntmachungen — ein besonderes Wochenblatt, wie viele andere Provinzialstädte von theilweise geringerer Einwohnerzahl, haben wir hier noch nicht — der altkatholische Bischof Reinkens als Candidat empfohlen wird. — In der am gestrigen Tage vollzogenen Nachwahl eines Stadtverordneten wurde der Oberälteste der Tischler-Innung, Tischlermeister Reiprich, gewählt. Somit wird, da die Ergänzungswahlen jetzt zum Abschluß gelangt sind, bei dem Beginn des neuen Jahres das Stadtverordneten-Collegium, welches 36 Mitglieder zählen soll, wieder vollständig sein. In Folge der im letzten Jahre eingetretenen Vacanzen, die in zwei Fällen durch die Wahl von Stadtverordneten zu Stadträthen, in zwei anderen durch den Tod eingetreten waren, hatte sich in den letzten Monaten das Collegium bis auf 32 Mitglieder vermindert. — Durch den Sturmwind sind in den letzten Tagen wiederum gegen 600 Stämme in dem der Stadt-Commune gehörigen Hohgiersdorfer Forstrevier theils entwurzelt theils gebrochen worden. — Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat auf das Seitens des Magistrats im Einverständniß mit dem Stadtverordneten-Collegium vorgetragenen Gesuch genehmigt, daß von dem Reservefonds der städtischen Sparcasse in dem nächsten Jahre 1000 Thlr. zur Erweiterung der Promenaden, welche in dem ehemaligen, der Stadtcommune für diesen Zweck überwiesenen Festunglacis angelegt sind, verwendet werden. Gleichzeitig ist eben bei dieser Genehmigung die Erwartung ausgesprochen worden, daß der Reservefonds der städtischen Sparcasse bald zu der Höhe gebracht werde, welche den zehnten Theil der Einlagen der Sparkasse repräsentirt. — Die Genehmigung zu der von der Stadtcommune projectirten Anleihe von 300,000 Thaler ist Seitens der Königl. Regierung zu Breslau erfolgt. Bekanntlich soll dieselbe zu Anlagen im communalen Interesse, welche durch die laufenden Einnahmen nicht Deckung finden, verwendet und binnen 39 Jahren amortisirt werden. Es frägt sich nur, ob das für die Anleihe erforderliche Geld aus dem Reichs-Invalidenfonds wird flüssig gemacht werden können.

⊙ **Kattowitz**, 23. December. [Weihnachtsfeier.] Gestern Nachmittag 4 Uhr feierte die hiesige Spielschule des Frl. Kokott ihr Weihnachts-Spielfest in recht kindlicher, anmuthiger Weise. Ein Christkind in goldgeziertem Kleide erschien unter den Tönen eines Glöckchens, sprach seine Freude aus über die wundervollen und geschickt ausgeführten Arbeiten, welche auf zur Seite des herrlich prangenden Christbaums aufgestellten Tafeln sinnig ausgelegt waren, examinirte die Verfertiger derselben, die kleinen Schüler, nach schönen Sprüchen, Gedichten, Liedchen u. dgl., und verkündigte das Kommen des mit Festgaben belasteten Weihnachtsmannes, der nach seinem Eintritt die Kinderschaar beschenkte. Die bei der Anfertigung sorgfältig überwachten von den Kleinen hergestellten Weihnachtsgeschenke für Eltern und Geschwister, die das Fröbel'sche System deutlich erkennen ließen, fanden auch seitens der erschienenen zahlreichen Erwachsenen die ihnen gebührende Würdigung. — Heute Abend gegen 5 Uhr fand auch die Einbescheerung für arme Kinder der hiesigen evangelischen Schule statt. 51 Kinder reihten sich an die mit Schuhwerk und andern Kleidungsstücken, Striezeln, Schulbedürfnissen u. dergl. reich beladenen, durch den Christbaum erhellten Tafeln. Gesang und eine sinnige Ansprache, ersterer seitens der Schüler, letztere seitens des Herrn Pastor Klausnitzer erhöhte die Feier. Die Lehrer der Schüler hatten diese Weihnachtsfeier angeregt, Wohlthäter sie durch Spenden reichlicher Gelder möglich gemacht, so daß beiden besten Dank gebührt.

=ch.= **Oppeln**, 23. Dec. [Einbescheerung.] Wie in früheren Jahren hat sich auch diesmal die herzliche Theilnahme der Einwohnerschaft für unsere armen Schulkinder in der erhebendsten Weise bethätigt. Es bedurfte nur des vertrauensvollen Aufrufes der Schulen-Deputation, um eine reichliche allseitige Beisteuer für die Weihnachtseinbescheerung zu erzielen, zu welcher Cantor Müller durch sein kürzlich erwähntes Kirchen-Conzert allerdings die erhebliche Summe von 52 Thaler beitrug. Am heutigen Nachmittag 5 Uhr waren denn die bedürftigen Kinder aus allen Schulen (255 an der Zahl) im großen mit Christbäumen und sonst festlich beleuchteten Rathhaus-Saale, dessen Theater-Bühne ein sehr schönes großes „Krippel" zierte, im Beisein der Schuldeputation und vieler theilnehmender Kinderfreunde, Eltern und Erzieher versammelt. An sie richtete Bürgermeister Götz, dem vor Allem ein guter Theil des Verdienstes an dem wohlthätigen Werke zufällt, treffliche Worte der Hinweisung auf die im Weihnachtsfeste gefeierte unendliche Liebe Gottes, der Ermunterung und der Ermahnung zu fröhlichem und frischem Lernen, damit sie dereinst auch im Stande seien, die Liebe an ihren Nächsten zu bethätigen, und wir können nur wünschen und hoffen, daß diese Worte in den Herzen der Kinder auf fruchtbaren Boden gefallen sein mögen. — Es erfolgte hierauf die Bescheerung, zu welchem Behufe die Kinder einzeln zu den reichlich versehenen Tafeln traten und die für sie bestimmten Geschenke, bestehend aus Kleidungsstücken, Schuhwerk, Unterrichtsgegenständen, Spielzeug, Pfefferkuchen und Strietzel, aus den Händen hilfsbereiter Damen in Empfang nahmen. Jedem Menschenfreunde aber, der die fröhlichen Mienen der beschenkten Kinder beobachtete, ist gewiß die Wahrheit des auch von Herrn Götz reproducirten Sprichwortes: „Geben ist seliger, denn Nehmen", in der wohlthuendsten Weise heut wieder zu Herzen gegangen.

+ **Oppeln**, 23. Dezember. [Urlaub.] Herr Regierungs-Präsident v. Hagemeister hat am 21. d. Mts. einen dreiwöchentlichen Urlaub nach Stralsund angetreten.

Gleiwitz, 23. Decbr. [Begräbniß eines Altkatholiken.] Heute wurde, wie der „Schles. Volkszeitung" telegraphisch gemeldet wird, der Kirchthurm der katholischen Pfarrkirche polizeilich geöffnet, um auf Befehl der Königlichen Regierung zu Oppeln beim Begräbniß eines Altkatholiken das pfarramtlich verweigerte Trauergeläute auszuführen. Excesse sind nicht vorgefallen.

Handel, Industrie ꝛc.

2| **Breslau**, 24. December. [Von der Börse.] Auch heute herrschte vollkommene Geschäftsstille. Die Course waren gegen gestern etwas niedriger. Die Ultimo-Regulirung ist bereits fast vollständig abgewickelt, Stückemangel machte sich nicht bemerkbar und stellten sich die Deportsätze ziemlich niedrig. Dieselben betrugen für Creditactien $\frac{3}{4}$, für Lombarden etwa $\frac{1}{0}$ Thlr. — Creditactien $138\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., pr. ult. $137\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez.; Lombarden $98\frac{3}{4}$ bez. — Schles. Bankverein $109\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank $74\frac{1}{4}$ bez.; Breslauer Wechslerbank $58\frac{1}{2}$—$59\frac{3}{4}$ bez. u. Br. — Laurahütte 161—$160\frac{1}{2}$—$160\frac{3}{4}$ bez. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 87 bez.

Breslau, 24. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $14\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20—$21\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 4000 Ctr., pr. December $63\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., December-Januar 63 Thlr. Gd. u. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai $63\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., $63\frac{3}{8}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 51 Thlr. Gd., Januar-Februar —, April-Mai $51\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. December $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., December-Januar $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Januar-Februar $19\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $19\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., Februar-März $19\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $19\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., April-Mai $20\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., September-October $21\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco $20\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $20\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. December $20\frac{19}{24}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., December-Januar $20\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai $21\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 19 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Br., 18 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 14. bis 20. December d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 658,70 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 2328,72 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 3221,35 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 355 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 3947,86 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 19252,94 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 142,65 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 1300,50 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 820,56 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 614 Ctr. über die Freiburger Bahn.
Hafer: 4141,62 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 826,50 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien.
In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:
Weizen: 390,56 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 555 Ctr. nach der Freiburger Bahn.
Roggen: 6155,48 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 11174 Ctr. nach der Freiburger Bahn.
Gerste: 102 Ctr. nach der Freiburger Bahn.
Hafer: 200 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

* **[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.]** Wie wir hören, beabsichtigt die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank 1 Million ihrer 5 % Pfandbriefe zur öffentlichen Subscription aufzulegen. Diese Pfandbriefe sind auf Hypotheken fundirt, die sämmtlich nur auf Privatgrundstücken und zwar solchen haften, die einen dauernd sichern Nutzungsertrag gewähren. Die Beleihung dieser Grundstücke ist nur innerhalb der Grenzen zulässig, welche in dem Allerhöchst genehmigten Statut normirt sind. Danach bildet den Maßstab der 10fache Betrag des durch die Katasterbehörde festgestellten Gebäudesteuernutzungswerths, der 24fache Betrag des in der Grundsteuermutterrolle registrirten Grundsteuerreinertrages oder ⅔ des durch landschaftliche Taxen festgestellten Taxwerthes. Diese Grenzen sind, wie allgemein erkannt, sehr enge und kennzeichnen die Hypotheken als pupillarsichere. Die Sicherheit der Pfandbriefe ist also eine unbezweifelte, zumal es notorisch ist, daß Seitens dieses Instituts mit großer Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit verfahren worden ist. Bei Beleihung von Gütern, bei denen neben der Realsicherheit ebenso sehr auch die persönliche Creditwürdigkeit und landwirthschaftliche Befähigung des Besitzers, sowie der gesammte wirthschaftliche Betriebszustand (der allein eine Ueberzeugung von der Zulänglichkeit der disponiblen Betriebsfonds giebt) in Betracht kommt, ist stets eine Prüfung durch einen unabhängigen befähigten Landwirth erfordert worden. Dieses Verfahren ist durch beständig aus dem Verwaltungsrathe delegirte Personen fortdauernd beaufsichtigt worden, und es haben in neuerer Zeit vorgenommene außerordentliche Prüfungen unbetheiligter Organe die genaue Beachtung aller dieser Sicherungsmaßnahmen und Vorschriften ergeben. Nach allen Richtungen ist also die Lage der Pfandbriefsgläubiger eine bevorzugt gesicherte. Der Emissionscours von 98 % für eine derartig sichere Capitalsanlage erscheint als ein sehr mäßiger.

[Capitalschutzverein.] Es hat sich in den verschiedensten Fällen als durchaus wünschenswerth herausgestellt, in einer Zeit, die für alle Actienbesitzer so viele Verluste mit sich bringt, wie die gegenwärtige, eine dauernde Organisation zu schaffen, an die sich in jedem einzelnen Falle eine Agitation gegen Maßnahmen, die geeignet sind, die Interessen der Actionäre zu schädigen, entweder anlehnen könnte oder von der selbst sie auszugehen hätte. Der Anfang zu einer solchen wird nunmehr gemacht, indem der Capitalschutz-Verein in Naumburg-Kösen sich bemüht, an allen Orten Deutschlands Local-Vereine mit gleicher Tendenz zu schaffen. Man hofft für die Vereine die Rechte der juristischen Person zu erzielen, so daß dieselben, wo es nöthig erscheint, selbstständig gegen Verwaltungen vorgehen können.

[Berliner Actien-Gesellschaft für Eisengießerei und Maschinen-Fabrikation (früher J. L. Freund & Co.)] In der gestern stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre dieser Gesellschaft, in der 315,600 Thlr. Kapital vertreten waren, ist die Verlegung des Domicils derselben nach Charlottenburg einstimmig beschlossen worden.

Wien, 23. Decbr. [Boden-Credit-Anstalt.] Einem Prager Blatte wurde von hier aus telegraphirt, daß Baron Hopfen seine Demission als Director der Boden-Credit-Anstalt geben wolle. Diese Nachricht beruht auf bloßer Erfindung und liegt es ganz und gar nicht in der Intention des Baron Hopfen, seinen Posten in einem so schwierigen Augenblicke zu verlassen, zumal zwischen ihm und dem neu ernannten Gouverneur Herrn Moser das vollste Einvernehmen herrscht.

Amsterdam, 23. December. [Amsterdamer Bank.] Die General-Versammlung der Amsterdamer Bank hat den Antrag auf Rückkauf von 2½ Mill. Gulden Actien einstimmig genehmigt. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden die Herren Dr. Parcus und Bodenstedt, Directoren der Darmstädter Bank gewählt.

Köln, 23. December. [G. A. Waldthausen.] Die von den Gläubigern des Hauses G. A. Waldthausen in Essen zur Aufstellung der Bilanz gewählte Commission hat in der heutigen Gläubigerversammlung den genau revidirten Status vorgelegt, nach welchem sich ein Ueberschuß von 375,000 Thlrn. herausstellt. Die Familie Waldthausen, welche eine Forderung von 400,000 Thlrn. an die Masse hat, ermäßigt dieselbe auf 200,000 Thlr.; die Gläubiger verlangen einen Nachlaß von 250,000 Thlrn., um sodann eine Vereinbarung in außergerichtlicher Liquidation herbeizuführen. Zur Verhandlung mit der Familie Waldthausen und denjenigen Gläubigern, welche ihre Zustimmung noch nicht ertheilt haben, wurde eine neue Commission gewählt. Das Zustandekommen einer gütlichen Regulirung ist außer Zweifel. (W. T.-B.)

Posen, 23. December. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis —. Gek. — Wspl. December 63¾ bez. u. Gd., December-Januar 62¾ bez. u. Gd., Januar-Februar 63 Br., Februar-März 63 Br., Frühjahr 62½ bez. u. Gd., April —, April-Mai 62½ bez. u. Gd., Mai-Juni 62½—62¾ bez. u. Gd., Juni-Juli 63 bez. u. Gd. — Spiritus: pro 10,000 Liter %. Fester. Kündigungspreis 20¾. Gek. 25,000 Liter. December 20⅜ bez. u. Gd., Januar 20 5/2 bez. u. Gd., Februar 20 7/2 bez. u. Gd., März 20 5/12 bez. u. Gd., April 20½ bez. u. Gd., April-Mai 20 7/12 bez. u. Gd., Mai 20⅔ bez. u. Gd., Juni 21 bez. u. Gd., Juli 21¼ bez. u. Gd., August —. Abgelauf. Kündigungsscheine 20⅙. — Vom 1. Juni 1874 ab werden Gebinde à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 100 Liter Rauminhalt berechnet.

Posener Markt-Bericht. Weizen: beachtet, pro 1050 Kilogramm feiner 90—96 Thlr., mittel 85—88 Thlr, ordinär und defect 80—82 Thlr. — Roggen: behauptet, pro 1000 Kilogramm, feiner 66—69 Thlr., mittel 63½—65 Thlr., ordinär 60—62 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm, feine 56—58 Thlr., mittel und ordinär 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, feiner 35—36 Thlr., mittel und defect 32—34 Thlr. — Erbsen: offerirt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 64—66 Thlr., Futter-Erbsen 60—64 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pro 1125 Kilogramm, gelbe 52—57 Thlr., blaue 48—52 Thlr. — Wicken: begehrt, pro 1125 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Oelsaaten: flau, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 23. December. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 3. December pr. Dampfer „Viela" zugegangen sind, betrugen seit dem 22. November die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 3300, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen 1000, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kapenhagen —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 2800, nach Nordamerika 8300 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 205,000, tägliche Durchschnittszufuhr 4000 Sack. Preis für good first 11,500—11,700 Reis nominell. Cours auf London 25⅞—26¼ D. Fracht nach dem Canal 35 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 5100 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 10,800 Reis. Vorrath in Santos 66,000 Sack.

Ausweise.

Wien, 24. December. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	353,163,010 Fl.,	Zun.	4,850 Fl.
Metallschatz	143,884,805 Fl.,	Abn.	218,664 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,205,485 Fl.,	Abn.	152,780 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,264,854 Fl.,	Abn.	281,959 Fl.
Wechsel	181,897,580 Fl.,	Abn.	818,367 Fl.
Lombarden	55,989,900 Fl.,	Zun.	126,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,475,666 Fl.,	Zun.	234,133 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Der Handelsminister hat dem Directorium der genannten Gesellschaft die Erlaubniß zur Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Potsdam über Wittenberg nach Leipzig für das Preußische Staatsgebiet ertheilt. Die Leitung dieser Vorarbeiten ist dem technischen Mitgliede dieses Directoriums, Baurath Quassowski, übertragen worden.

Sprechsaal.

Erwiderung.

* **Breslau,** 23. December. Meine in der Sonntagnummer Ihres geschätzten Blattes abgedruckte Charakterisirung der ultramontanen Polemik gegen des neuesten Hirtenbrief des Bischofs Reinkens giebt der „Germania" in ihrer gestrigen Nummer Anlaß zu einer Replik so sonderbarer Art, daß es sich der Mühe lohnt, darauf zurückzukommen. Nachdem sie vergeblich versucht hatte, aus dem Umstande, daß Reinkens sich katholischer Bischof nennt, sein echt päpstliches Auftreten zu deduciren, will sie diese Beschuldigung jetzt dadurch erhärten, daß sie den Hirtenbrief als „amtlichen" Erlaß bezeichnet. So sehr ist diesen Leuten alles „Amtliche" in der Kirche in dem Amt des Pontifex Maximus aufgegangen, daß „amtlich" nur päpstlich sein kann, echt vaticanisch correct! Nach vaticanischem Dogma hat Christus seiner Kirche direct nur das päpstliche Amt verliehen, alle anderen sind dessen Ausflüsse resp. Delegationen. Ist doch der Papst, wie Bischof Martin als Mitglied der Glaubenscommission des Concils es wohl wissen muß, an erster Stelle Bischof, Pfarrer 2c. jeder Diöcese resp. Pfarrei. Wenn dies einem gemäßigteren Centralisten oder Centrumsmann etwas stark vorkommt, so versichern ihm die curialistischen Kanonisten, daß die greifbaren Inhaber dieser Würden, wenn auch an zweiter Stelle, doch auch ihr Amt von Christus haben, sofern es Christi Wille war, daß der Papst sich ihrer als Hülfswerkzeuge bedienen möge. Das nennt man göttlich geordnete dreifach gegliederte Hierarchie, ein wirkliches (jus divinum) göttliches Recht, mochte diese Partei schon zu Trient den Bischöfen nicht mehr zusprechen. Weiterhin wird dann meine Definition des katholischen Bischofs als richtig anerkannt, aber, statt sich nun gegen den Vorwurf der Perfidie zu vertheidigen, deshalb als eine „unglückliche" bezeichnet, weil darin die unkluge Insinuation Herrn Bischofs Reinkens gegenüber enthalten wäre, sich Bischof von Bonn zu nennen.

Wo in aller Welt liegt nun eine solche Insinuation, wenn wir Herrn Reinkens sich deshalb katholischer Bischof nennen lassen, weil er nicht Bischof in der evangelischen oder anglikanischen 2c. Kirche ist, sondern in der katholischen! Aber das ist in den Augen jener Sorte von Leuten sein größtes Verbrechen, daß er sich katholisch und nicht „neuprotestantisch" nennt, und daß er als katholischer Bischof von des Kaisers und Königs Majestät seine Anerkennung verlangt und erhalten hat. Die Zeiten sind also vorüber, wo im Abendlande nichts als katholisch anerkannt wurde, was nicht zugleich römisch war. Hinc illae lacrymae!

Will übrigens die „Germania" wissen, warum Reinkens noch nicht Bischof eines bestimmten Sprengels ist, so sei ihr hiermit gesagt, daß es damit eine ähnliche Bewandniß hat, wie mit dem episcopus regionarius einer früheren Zeit. Und da wir einmal auf den H. Bonifacius zu sprechen kommen, so wollen wir noch bemerken, daß wir auch die Aufgabe von Reinkens kühn mit der jenes Apostels der Deutschen in Parallele setzen, verwahren uns jedoch gegen ein Herausgreifen dieser Stelle aus dem Contexte und bitten etwaige Angriffe gegen beifolgenden Beleg richten zu wollen.

Bonifacius hatte heidnische Götzendiener zu bekehren — Reinkens die modernen in der Papstkirche. Im jüngsten Hirtenbrief ist er in dieser Richtung entschieden thätig. Dort wird Seite 15 der autoris. Ausgabe gezeigt, daß es in der Papstkirche bereits eine „Andacht giebt zum Papste," der dritten Incarnation (Menschwerdung) der Gottheit, dem alter ego des „heil. Geistes", dem „Gnadenverleiher" der Eucharistie, dem, „in welchem Gott denkt," dem, welcher dem Christen alles ist, was Jesus Christus selbst ihnen sein würde, wenn er sichtbar auf Erden geblieben wäre, und daß diese Andacht ein schlechthin nothwendig Moment aller christlichen Heiligkeit ist. Allein die Sache an und für sich wäre nicht so gefährlich, es könnten ja möglicherweise nur einige Schwärmer diesen Götzendienst treiben — das kolossalste und haarsträubende ist, daß dies Alles mit Wissen, — und also auch mit Willen, denn sonst müßte er, wie Reinkens richtig andeutet, auch wie Paulus dagegendonnern — des „Unfehlbaren geschieht. Durch theologische Raisonnements ist an dieser Thatsache nicht vorbeizukommen, mögen also die Herren der ultramontanen Presse ihre raisonnirenden Purzelbäume vor ihr schlagen, wir sind neugierig, wie sie den Greis im Vatican von einem Vorwurfe reinigen werden, gegen den selbst ein nachträglicher Stuhlspruch zu spät käme.

Das 36. Stück des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen enthält unter Nr. 200 die Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstage, vom 19ten December 1973; und unter Nr. 201 die Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Bergrevier-Eintheilung, vom 21. December 1873.

Briefkasten der Redaction.

Ein Leser der Breslauer Zeitung hier. Den Bericht über Sprit erhalten wir von einem angesehenen Triester Hause direct.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Decbr. Der Kaiser hat, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge die Ermächtigung zur Vorlegung der Provinzial-Ordnung ertheilt. — Dieselbe kann auf Grund authentischer Information die Mittheilungen der „Germania" von militärischen Dislocationsnachrichlen, welche mit der Haltung eines Theils des Clerus in der Provinz Posen in Verbindung gebracht werden, als jeder thatsächlichen Untertage entbehrend erklären.

Berlin, 24. Decbr. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die katarrhalische Affection des Kaisers verläuft normal, die damit naturgemäß verbundenen Beschwerden erfuhren bereits merkliche Abnahme. Der Kaiser war den ganzen Tag außer Bett.

Paris, 23. December. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, hat mit dem italienischen Gesandten, Ritter von Nigra, eine Zusammenkunft gehabt. Letzterer soll in derselben, dem Vernehmen der „Agence Havas" zufolge, in formellster Weise die Erklärung abgegeben haben, daß die Gesinnung der iiatienischen Regierung Frankreich gegenüber den freundschaftlichsten Charakter trüge.

Versailles, 24. Dec. Die Gerüchte von Zwistigkeiten im Ministerium sind „Havas" zufolge unbegründet. Bazaine verließ Trianon noch nicht.

Versailles, 23. Decbr. Nationalversammlung. Auf die Anfrage des Deputirten Soubeyran, welche Instructionen die französischen Delegirten zu der am 8. Januar 1874 behufs Revision der Münzconvention vom Jahre 1865 stattfindenden Conferenz erhalten würden, erwiderte der Finanzminister Magne, daß Soubeyran selbst zu den französischen Delegirten gehören werde; der Minister fügte hinzu, es werde sich nicht darum handeln, das Silber aus dem Umlauf zu ziehen. Die Conferenz werde die Mittel, um einer Entwerthung des Silbers vorzubeugen, zu untersuchen haben.

Bajonne, 24. Dec. Eine Abtheilung der Carlisten unter Elio trat Moriones entgegen. Moriones wird sich wahrscheinlich nach Santander einschiffen müssen.

San Sebastian, 23. Decbr. Zehn Dampfer sind eingetroffen, um die Armee nach Moriones einzuschiffen, die, auf allen Seiten durch Carlisten, 30,000 Mann stark, eingeschlossen, nicht ohne große Verluste weiter marschiren kann.

London. 24. December. Die „Times" bespricht eine gestern gegen den Cäsarismus gerichtete Rede Mannings im Verein zur Förderung der Interessen der katholischen Religion und widerlegt die Manning-schen Ausführungen für den schließlichen Sieg der Kirche; sie weist auf den Widerwillen des gesammten Europa gegen die Legende von der Unfehlbarkeit hin: nicht der Cäsarismus habe die Bartholomäusnacht, die Kriege gegen die Albigienser und die spanische Inquisition verursacht. Die katholische Kirche sei der einzige große Feind der Gewissensfreiheit, ein Despot des häuslichen und socialen Lebens.

Die Geschichte weise die fortwährende Einschränknng des kirchlichen Gebiets durch den Staat nach. Die deutsche Nation versetzte in der Zeit der Reformation Rom einen tödlichen Schlag und bereitete jetzt die Vervollständigung des Sieges vor. — Ein Telegramm der „Times" aus Philadelphia vom 23. dieses meldet: Sickles wurde abberufen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	332,1	— 11,0	—	NO. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	326,8	— 0,7	—	Windstille.	bedeckt, Schnee.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	325,4	— 0,5	—	NW. mäßig.	Regen.
8 Stockholm	329,8	— 3,2	—	NNW. schwach.	bedeckt.
8 Studesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	336,6	4,6	—	NW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	337,4	5,9	—	NW. z. W. s. stark.	—
8 Hernösand	331,0	— 10,2	—	N. schwach.	halb heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	329,4	4,0	4,6	W. stürmisch.	bedeckt
7 Königsberg	329,9	1,4	2,5	W. stark.	trübe.
6 Danzig	331,1	1,7	1,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	329,8	0,4	0,9	Windstille.	Schnee.
6 Stettin	330,9	4,0	4,5	W. stark.	bedeckt.
6 Puttbus	329,3	0,5	0,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	331,5	5,0	5,5	SW. lebhaft.	trübe.
6 Posen	328,9	3,3	5,0	SW. s. stark.	bedeckt, fein. Regen
6 Ratibor	326,6	1,1	6,1	SW. stark.	Regen.
6 Breslau	328,8	2,9	5,0	SW. stark.	trübe, Regen.
6 Torgau	330,8	4,3	5,5	W. stürmisch.	bedeckt.
6 Münster	332,4	7,7	6,8	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	336,1	6,2	5,7	W. z. lebhaft.	trübe, Regen.
6 Trier	333,5	4,7	4,4	SO. mäßig.	trübe, Regen.
7 Flensburg	332,6	2,2	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	333,7	4,6	—	SW. lebhaft.	bedeckt, Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 138½. Staatsbahn 199¾. Lombarden 99¼. Italiener 59⅝. Türken 44⅝. 1860er Loose 92¾. Amerikaner 97. Rumänen 32½. Mindener Loose 92½. Galizier 100½. Silberrente 65⅜. Papierrente 61¼. Dortmunder 82½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Still.

Berlin, 24. Decbr., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138½. 1860er Loose 93. Staatsbahn 199½. Lombarden 99. Italiener 59¾. Amerikaner 97. Rumänen 32½. — Tendenz: Still.

Weizen: December 84¼. April-Mai 85. Roggen: December 65⅞. April-Mai 63⅞. Rüböl: December 18⅚. April-Mai 20 11/12. Spiritus: December 20, 28. April-Mai 21, 02.

Berlin, 24. December. (Schluß-Course.) Leblos.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Actien	138¼	139¼	Bresl. Makler-V.-B.	89	89
Oesterr. Staatsbahn	199¼	199¾	Laurahütte	160½	162⅝
Lombarden	99	99½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	86⅞	87
Schles. Bankverein	109¼	109¼	Wien kurz	88¼	88⅜
Bresl. Discontobank	74	74¼	Wien 2 Monat	87⅝	87¾
Schles. Vereinsbank	91⅜	91¾	Warschau 8 Tage	81½	81⅜
Bresl. Wechslerbank	59⅙	59½	Oesterr. Noten	88, 07	88½
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81¾	81¾
do. Maklerbank	76½	76½			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

	24.	23.		24.	23.
4½proc. preuß. Anl.	101⅝	101⅝	Köln-Mindener	148	148½
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	99¾	100¼
Posener Pfandbriefe	90	90	Ostdeutsche Bank	61	62
Oesterr. Silberrente	65⅜	65⅜	Disconto-Commandit.	177¼	179
Oesterr. Papier-Rente	61⅛	61¼	Darmstädter Credit	161½	162¾
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅝	44⅝	Dortmunder Union	82	83
Italienische Anleihe	59⅝	59¾	Kramsta	95¼	95¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64¼	64½	London lang	—	6,21⅜
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32¾	32⅞	Paris kurz	—	80⅚
Oberschl. Litt. A.	186	186	Moritzhütte	65	60
Breslau-Freiburg	106	105¾	Waggonfabrik Linke	61	61
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121	121	Oppelner Cement	60¾	61
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	122	122	Ver. Br. Oelfabriken	72	70
Berlin-Görlitzer	98¾	99	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	106½	107¼	Oesterr. Noten	—	—

Leblos, träge. Anhaltend weichende Deportsätze. Bahnen matt, Banken, Industriewerthe schwächer

Wien, 24. December. [Schluß-Course.] Schluß träge.

	24.	23.		24.	23.
Rente	69, 55	69, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, —	338, 50
National-Anlehen	74, 25	74, 10	Lomb. Eisenbahn	167, 50	168, 50
1860er Loose	103, 50	102, 70	London	113, 90	113, 60
1864er Loose	130, 5	130, 50	Galizier	226, 50	228, —
Credit-Actien	237, 25	238, 50	Unionsbank	98, —	98, 50
Nordwestbahn	199, —	200, —	Kassenscheine	169, 2	169, 2
Nordbahn	208, 50	207, —	Napoleonsd'or	9, 11½	9, 11½
Anglo	131, 50	133, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29, —	30, —			

Paris, 24. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 30. Anleihe 1872 93, 42, do. 1871 93, 32, Italiener 61, 95. Staatsbahn 757, 50. Lombarden 373, 75.

Paris, 24. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 32. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 42. dto. 1871 93, 35. Italien. 5pct. Rente 61, 95. dto. Tabaks-Actien 767, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 757, 50. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 371, 25. dto. Prioritäten 253, —. Türken de 1865 47, 15. dto. de 1869 293, —. Türkenloose 112, 50. Ruhig.

London, 24. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 61⅛. Lombarden 14, 13. Amerikaner 92¼. Türken 46¾. — Wetter: Sehr milde.

London, 24. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Ital. 61. Lombarden 14¾. 5 % Russen de 1862 96⅛. do. 5 % de 1864 96. Silber —, —. Türkische Anleihe de 1865 46, 11. 6% Türken de 1869 56½. 6% Verein. Staaten pro 1882 92¼. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, . Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 66⅛. Papierrente 61⅛. Platzdiscont 4¼ à 4⅜. Bankeinzahlung 34,000 Pfd. St.

Berlin, 24. December. [Schluß-Bericht.] Weizen still, December 84¼, April-Mai 85. Roggen behauptet, Decbr. 65⅞, April-Mai 63¾, Mai-Juni 63⅝. Rüböl fest, December-Januar 18⅞, April-Mai 20 11/12, Mai-Juni 21⅙. Spiritus matt, December 20, 28, April-Mai 21, —, Juni-Juli 21, 15. Hafer Decbr. 53¾, April-Mai 54⅝.

Köln, 24. Dec. [Schluß-Bericht.] Weizen geschäftslos, pr. März 9, 5. pr. Mai 9, 2. Roggen still, pr. März 6, 24, pr. Mai 6, 21, 6. Rüböl matt, loco 11, pr. Mai 11¼.

Hamburg, 24. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: Geschäftslos. December 235, —. April-Mai 260, —. — Roggen: Geschäftslos, December 195, —. April-Mai 194, —. — Rüböl still, loco 62½, Mai 65. Wetter: Veränderlich.

Paris, 24. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 85, —. Januar-April 85, 50 Mai-August 88, 25. Ruhig. — Mehl December 85, 50, Jan.-Febr. 85, 25, Jan.-April 85, 50. Ruhig. Spiritus December 72, 50. Ruhig. Weizen Dec. 38, 25, Januar-April 38, 75. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

London, 24. December. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Schleppend, nominell zu unveränderten Preisen. Weißer britischer Weizen 62—68, rother 61—64, hiesiges Mehl 48—57. Fremde Zufuhren: Weizen 23,170, Gerste 10,100, Hafer 34,480 Qurtrs.

Stettin, 24. Decbr. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen geschäftslos, per December —, Frühjahr 84¾. Roggen per Decbr. 62, Frühjahr 62, Mai-Juni 61⅝. Rüböl per Decbr.-Jan. 18 5/12, Frühjahr 19⅚, Herbst 20⅚. Spiritus matt, per loco 20 5/12, Decbr. 20¾, Frühjahr 20⅚, Mai-Juni 21. Petroleum per Decbr. 14⅓. Rübsen December —.

Den hierorts lebenden pensionirten Herren Offizieren und Militär-Beamten, welche bisher ihre Pensions-Competenzen bei dem hiesigen Rentamte bezogen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1. Januar 1874 ab die Militär-Pensionen in unserer Hauptkasse (Albrechtsstraße Nr. 32, par terre) werden gezahlt werden. [2207]

Breslau, den 6. December 1873.

Königliche Regierung.
Kassen-Verwaltung.
Graf v. Poninski.

Abonnements-Einladung.

Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger“, Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½—2 Bogen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 2 Sgr., beginnt mit dem 1. Januar 1874 ein neues Abonnement unter der Redaction von Rudolf Tamme. [9243]

Wir ersuchen, die Pränumeration für das erste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienst. 22 (nahe der Taschenstr.) eröffn. d. **2. Januar** neue Curse

---

Wahl-Verein der national-liberalen Partei.
Mitglieder-Versammlung

Montag den 29. December, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße).

Tages-Ordnung: Unser Verhalten bei den bevorstehenden Reichstags-Wahlen. [9350]

Breslau, den 23. December 1873.

Der Vorstand des Wahl-Vereins der national-liberalen Partei.

Leonhard. Dr. **Lion.** **P. Wolff.** Dr. **Koerner.** **P. Riemann.**

Sonnabend, 27. December, Abends 7½ Uhr, im Café restaurant (Carlsstraße),

Versammlung der Mitglieder des Wahl-Vereins der Fortschrittspartei.

T.-O.: **Die Reichstags-Wahlen.** [9334]

Vorstand des Wahl-Vereins der Fortschrittspartei.

---

149. Preuß. Landes-Lotterie.

Zu der am 7. Januar stattfindenden Ziehung empfiehlt [8984]

Antheil-Loose in gesetzl. Form pr. 1. Klasse:

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr.	20	10	5	2½	1¼	20 Sgr.	10 Sgr.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	20	10	5	2½	1¼

Schlesinger's Lotterie- u. Haupt-Agentur, Ring Nr. 4.

Schlesische Presse.

Großes politisches und Handelsorgan in täglich drei Ausgaben — zahlreiche politische und commercielle Original-Correspondenzen und Telegramme aus allen Centralpunkten der Politik und des Verkehrs — eingehende Besprechung localer und provinzieller Angelegenheiten — reichhaltigstes Feuilleton unter Mitwirkung der beliebtesten deutschen Schriftsteller — erscheint seit dem 1. Juni d. J. Morgens und Mittags in großem Format, Abends als Cours- und Depeschenblatt.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen zu dem Abonnementspreis von 2 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal an, in Breslau zu dem Preise von 2 Thlr. mit Zustellung des Abendblattes ins Haus 2 Thlr. 7½ Sgr. pro Quartal die bekannten Commanditen und die [9070]

Expedition der „Schlesischen Presse“.
Albrechtsstraße 29.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau**, Carlsplatz Nr. 6.

Die am 5. d. M. von Ihnen erhaltene **Universal-Seife**, sowie auch die **Gesundheits-Seife** wirkten auf **meine Wunden** und **Rheumatismus** recht wohlthuend und erzielte bedeutende Heilung.

Boguschin bei Xions, R.-B. Posen. Mit Achtung
[9363] **Nack**, Chausseegelderheber.

A. Börner's Musikinstitut, Kl. Feldstr. 8,

Anfang Januar Annahme neuer Schüler für Violine im Einzelunterricht.

Hahn's Clavier-Institut,

Neumarkt 25 (weisses Ross), 1. Et., eröffnet den **5. Januar** neue Curse.

Für Augenleidende!

Sprechstunden Vorm. v. 9—12 und Nachm. von 2—3 Uhr. [9345]
Breslau. **Stroinski**, Am Wäldchen 4, 2 Tr.

Martha Gottthardt,
Ernst Zenker,
Verlobte.
[6036] Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **L. Rosenthal** in Breslau beehren wir uns hiermit statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin im December 1873.

Louis Cohn und Frau, geb. **Hirschfeld.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Cohn.
Louis Rosenthal. [6014]

Elise Höfer,
Julius Grossmann, Dr. phil.,
Verlobte.
Oppeln. [2593] Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Teichmann.
Robert Prinz.
Rawitsch. [6060] Breslau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heut Morgen 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut. [2587]

Glatz, den 23. December 1873.

R. Zimmermann.
Jenny Zimmermann, geb. **Austerlitz.**

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Bruck**, von einem munteren Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Königshütte, den 23. Decbr. 1873.

B. Julius Boronow.

Todes-Anzeige.

Ihrem am 14. d. M. vorangegangenen Manne folgte heut nach langem Leiden unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Kaufmann **Maria Fuchs**, geb. **Büttner**, in die Ewigkeit nach. Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, [6058]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. Decbr. 1873.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. December Mittags 2 Uhr auf den neuen St. Mauritius-Kirchhof statt.

Trauerhaus Am Holzplatz Nr. 4a.

B! [6070]

Am 23. d. M. Morgens verschied nach langen Leiden unser früherer Corpsbruder, der Stud. phil. **Emil Caro**, im blühenden Alter von 18 Jahren. Sein liebenswürdiger Charakter und sein trotz der schweren Krankheit ungeschwächtes reges Interesse am Corps sichern ihm bei uns ein ehrenvolles und bleibendes Andenken.

Der C. C. der Borussia.

Statt besonderer Meldung.

Heut starb nach längerem Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Robert Werner** im Alter von 38½ Jahren.

Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme. [6023]

Breslau, den 23. Decbr. 1873.

Im Namen der Hinterbliebenen.
H. Werner.

Beerdigung Freitag, den 26. Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus Siebenhufenerstraße 22.

✉ 27. XII. 11½ U. Mtgs. Cap. Fst. u. Kest. VI.

Heute Nachmittag 5 Uhr endete ein Scheagfluß das thatenreiche Leben unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau **Karsch**, geb. **Trispel**. Wer die Verewigte kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigen wir allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an. [2591]

Ernsdorf bei Reichenbach, den 23. December 1873.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern verschied in **Breslau** nach langen Leiden Herr **Louis Weigert**, Rathmann der hiesigen Stadt, Vorsteher unserer Gemeindeschule und unseres Repräsentanten-Collegiums.

Die vortrefflichen Gaben des Geistes und des Herzens, seine unwandelbare Pflichttreue und sein biederer, frommer Sinn sichern ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken in unserer Gemeinde. [9379]

Friede seiner Asche!

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde Rosenberg OS.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Prakt. Arzt Hr. Dr. Mudrowski in Biesenthal mit Frl. Pauline Miether in Sydow.

Verbindungen. Herr Pfarrer Müller mit Fräul. Anna Bergin in Hammerstein. Hr. Telegraphen-Directions-Rath Cunio in Berlin mit verw. Frau Ida Nernst, geb. Blanck.

Geburten. Ein Sohn dem Hofkammer-Assessor Hrn. Hildebrandt in Berlin. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48 Hrn. Molière.

Todesfälle. Major a. D. Hr. Otto in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25. December. Nachmittags-Vorstellung: **„Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.“** Komödie für Kinder in 5 Bilder von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik von Kapellmeister Karl Götze.

Abend-Vorstellung. **„Jessonda.“** Große Oper in 4 Acten von Gehe. Musik von L. Spohr.

Freitag, den 26. Decbr. Nachmittags-Vorstellung: **„Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.“**

Abendvorstellung. Neu einstudirt: **„Der Wildschütz“**, oder: **„Die Stimme der Natur.“** Komische Oper in 3 Aufzügen nach einem Lustspiel von A. von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Lortzing.

Sonnabend, den 27. Decbr. Nachmittags-Vorstellung: **„Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.“**

Abendvorstellung: Zum 18. Male: **„Aschenbrödel“**, oder: **„Der gläserne Pantoffel.“** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.

Sonntag, den 28. December. Nachmittags-Vorstellung: **„Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.“**

Abendvorstellung: **„Margarethe“ (Faust).** Oper in 5 Akten nach Goethe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Ch. Gounod.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 25. Decbr. **„Die Lichtensteiner.“** Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Aufzügen und 1 Vorspiel: **„Der Weihnachtsabend“** von J. F. Bahrdt.

Freitag, den 26. December. Auf allseitiges Verlangen: Zum 9. Male: **„Onkel Knusprich.“** Lokales Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von R. Hahn. Musik von Karl Götze.

Sonntag, den 28. December **„Heidemann und Sohn.“** Lebensbild mit Gesang in 7 Bildern von Hugo Müller und Emil Pohl. Musik von R. Bial.

Lobe-Theater. [9387]

Donnerstag, den 25. December. Zum 1. Male: **„Pombal“**, oder: **„Die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal.“** Schauspiel in 5 Akten von Dr. Julius Werther.

Freitag, den 26. Decbr. Zum 1. Male: **„Die Galloschen des Glücks.“** Zauberposse mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von E. Jakobson und O. Girndt. Musik von G. Lehnhardt.

Sonnabend, den 27. Decbr. **„Pariser Leben.“**

Freireligiöse Gemeinde.

Am zweiten Feiertage, Früh 9½ Uhr, Grünstraße Nr. 6: Erbauung. Vortrag des Prediger **Kerbler**, Zutritt frei. [9388]

Verein für classische Musik.

Sonnabend, den 27. Decbr. 1873 muss die Versammlung leider ausfallen. Die nächste: den 3. Januar 1874. [9390]

Bitte!

Nur ein paar gute Herzen können durch einige milde Gaben das Schicksal einer achtbaren, **bejahrten** Dame einstweilen lindern, welche unverschuldet um ihr kleines Capital kam und deshalb im Elend schmachtet. [9369]

Daher etwaige Scherfleins die Güte hat in Empfang zu nehmen:

Herr Kaufmann **Korn**, Blücherplatz Nr. 4.

Mein früherer Reisender, **Salo Werner**, verbreitet über den Grund seiner plötzlichen Entlassung unwahre Gerüchte. Ich theile meinen werthen Geschäftsfreunden deßhalb mit, daß ich den **Salo Werner** wegen Unregelmäßigkeiten in meinem Geschäft, die ich zu meinem Nachtheil leider erst vor Kurzem erfahren habe, plötzlich entlassen mußte. [6069]

Wolff Lewisohn.

E. Herzliebchen mein u. s. w. **bereue bitter, ich liebe Sie** doch allein, o bitte tausendmal um einen **baldigen Brief.** Ihre **A—s.**

„Austria“

Verein österr.-ungarischer Staats-Angehoriger.

Dinstag, den 30. December c., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Neuegasse Nr. 8:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

a. Wahl des Vorstandes.
b. Rechnungslegung des Kassirers.
c. Berathung über das bevorstehende dritte Stiftungsfest. [9163]

Es werden die geehrten Mitglieder ersucht, sich zahlreich einzufinden, — **und wird auch denjenigen Landsleuten, welche dem Vereine noch nicht angehören, nahe gelegt,** ihre Aufnahme bewirken zu lassen, da solchen das gewiß wichtigste Vereinsrecht, die active Theilnahme an obiger General-Versammlung, dadurch gesichert ist. Anmeldungen nimmt entgegen der Vorsitzende Herr **J. v. Mar** in Firma **Weiß & Mar**, Ohlauerstraße.

Der Vorstand.

Wähler-Versammlung.

Alle wahlberechtigten Mitglieder der Paroch e zu St. Elisabet werden hiermit dringendst eigeladen [9348]

Montag den 29. December ca. Abends 7 Uhr in dem Prüfungssaale des **Elisabet-Gymnasiums** zu erscheinen. **Tagesordnung:** Besprechung und Beschlußfassung über die vorzuschlagenden Candidaten für den Gemeinde-Kirchenrath und für die Gemeinde-Vertretung.

Das Wahlcomite.

Unterricht

in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**

Prospecte gratis. [6029]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Anfang Januar beginnen

Unterrichts-Curse

für kaufmännische und industrielle

Buchführung,

Wechselkunde, Correspondenz, **kaufmänn. Rechnen.**

Schreibunterricht

(Heimann'sche Schönschnellschreib-Methode) für Personen jed. Standes.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Sprechstunden von 12—2 Uhr.

---

149. Prß. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar.

Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thl	18	9	4½	2¼	1⅙	Sgr 20	10

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [9011]
Roßmarkt 9, 1. Etage.

Am 7. Januar 1874: Anfang Königl. Preuss. 149. Staats-Lotterie.

Hierzu verkeuft und versendet **Antheil-Loose:** [8291]

1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
19,	9½,	4¾,	2⅚,	1¼ Thlr.,	20 Sgr,	10 Sgr

geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.

Staats-Effecten-Handl. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 37.
1. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss. gegr. 1855.

Institut für körperliche Bildung u.

Tanz-Unterricht.

Den 5. Januar beginnt der zweite Cursus. Anmeldungen erbittet baldigst **H. Nieselt**, Balletmeister, Albrechtsstraße Nr. 38, erste Etage.

Aesthetsche Gymnastik und Tanz-Unterricht.

Zu den bald nach Neujahr beginnenden Cursen nehme ich Anmeldungen von Montag, den 29. d. entgegen und bemerke, daß in einem Cursus, außer ästhetisch-gymnastischen Uebungen ich alle Salon-Tänze gründlich und praktisch lehre. Näheres sind die Damen Frl. **Lindner**, Schulvorsteherin, Ohlauerstr. 12 u. Frl. **v. Poli**, Hofmeisterin des adl. Stifts, Domstr. 22, so freundlich mitzutheilen. [6031]

Emilie Nieselt, Balletmeisterin, Albrechtsstr. 38, 1. Etage.

J. W. Myers' American. Circus.

An jedem der drei Weihnachts-Feiertage:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7½ Uhr Abends.

Auftreten der neu engagirten Künstler

und sämmtlicher Mitglieder der Gesellschaft.

Kinder unter 10 Jahren zahlen in den Nachmittags-Vorstellungen für Logen, Sperrsitze und auf dem ersten Platz

nur die Hälfte des Eintrittspreises.

[9394] **J. W. Myers,** Director.

Beachtenswerth
für Herren.

Den Zeitverhältnissen und der vorgerückten Saison Rechnung tragend, offerire ich sämmtliche **Herren-Bedarfs-Artikel**, bestehend in engl. Tricot-Jacken-, Hosen- und -Socken, Gesundheits-Flanelljacken und Hemden, wollene Westen mit Aermel, Reisedecken, Plaids, Cachenez, Cravatten, Lavalliers, Knopf-Garnituren für Oberhemden, Hosenträger, Taschentücher in Seide, Leinen und Battist, Kragen und Manchetten 2c. 2c. — Ferner: **Winter-Herren-Garderoben-Gegenstände**, zu deren Anfertigung nach Maß ich nur qualitätreiche Stoffe führe — zu **herabgesetzten Preisen.** — Couriertaschen, Toiletten-Necessaire, Cigarrentaschen, Portemonnaie's, Toiletten- und Rasirspiegel **wegen deren gänzlicher Aufgabe, unter dem Selbstkostenpreise.**

Gleichzeitig empfehle ich weiße und bunte

Oberhemden,

sowohl für jede Figur vorräthig, als correct nach Maß gearbeitet, zu deren Anfertigung ich einen **Zuschneider** habe, und deshalb für **untadelhaft guten Sitz** Garantie leiste. [9341]

S. Wartenberger,

Ring Nr. 16, Becherseite,

neben Herrn **Hoflieferant Moritz Wentzel.**

Mit dem unbedeutenden Einsatze von nur 1 Thaler kann sich Jedermann bei der am [8985]

15. Januar

stattfindenden

9. und **vorletzten** Cölner Dombau-**„Geld-Lotterie“**

betheiligen. Es kommen zur Verloosung

3 Hauptgewinne à **Thlr. 25,000, 10,000, 5000,** ferner 2 à 2000 Thlr., 5 à 1000 Thlr., 12 à 500 Thlr., 50 à 200 Thlr., 100 à 100 Thlr., 200 à 50 Thlr. u. s. w. Original-Loose à 1 Thlr. bei schleuniger Bestellung **aus Breslau** zu beziehen durch

Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4, erste Etage.

Restaurant Rexroth, Dominicaner-Platz Nr. 1.

Mit dem heutigen Tage ist wieder eine frische Sendung von dem berühmten

Radeberger Lagerbier

angekommen. [9330]

J. Rexroth.

Liebich's Concert-Saal.
Donnerstag 25., u. Freitag 26. Decbr.:
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Sonnabend, den 27. December:
Sinfonie-Concert.
Anfang 5 Uhr. [9355]
Louis Lüstner, Director.

Liebich's Etablissement

Mittwoch, d. 31. Decbr. 1873:

Sylvester-Ball.

Musik von der Breslauer Concert-Kapelle.

Eröffnung des Saales 8 Uhr. Beginn das Balles 9 Uhr. Bis zum Beginn des Balles findet Concert statt.

Dominos und **Larven** sind in der Garderobe zu haben.

Billets für Herren à **15 Sgr.**, für Damen **à 10 Sgr.**, sind zu haben in **Chr. Hansen's** Weinhandlg., Ohlauerstrasse, in der Cigarren-Handlung von **Skuhr & Co.**, Schweidnitzerstr., und in der Theater-Conditorei von **Fischer.** [9362]

An der Kasse kostet ein Billet für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr.

Logen à 2 Thlr. sind nur in **Liebich's Etablissement** zu haben.

Weiß-Garten.

1. und 2. Weihnachts-Feiertag:

Großes Concert,

ausgeführt von der **Springer**'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr. [6027]

Weiß-Garten.

Gartenstraße 16.

Sonnabend, den 3. Weihnachts-Feiertag:

Großer Fest-Ball.

Die Ballmusik wird **abwechselnd von der Springer'schen Kapelle** und **der Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11** ausgeführt.

Billets hierzu für Herren 10 Sgr., für Damen 5 Sgr. sind in der Theater-Conditorei des Herrn **Fischer** und im **Weißgarten** zu haben. **Logen à 1 Thlr.** sind nur im **Weißgarten** zu haben.

Beginn des Balles 8 Uhr.

Mittwoch, den 31. December:

Großer maskirter u. unmaskirt. Sylvester-Ball.

Paul Scholtz's Brauerei.
Margarethenstr. Nr. 7.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag
Großes
Militär-Concert.
Anfang 4½ Uhr.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Freitag und Sonntag
von 11—1 Uhr [9377]
Mittag-Concert
ohne Entree.

Montag, 29. December:
Großes Concert.
(Strauß-Abend.)
Anfang 7 Uhr.
Joh. Peplow, Capellmeister.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute, den 1., morgen, den 2., und Sonnabend, den 3. Feiertag:

Großes Concert

von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang Nachmittag 4½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder à 1 Sgr. [9386]

Freitag, den 2. Feiertag, von 11½ bis 1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entree.

Frisiren! 10. Januar beginnt ein neuer Cursus zur gründl. u. vollst. Erlernung der neuest. Touren. **Müller,** Lehrerin der Frisir-kunst, Wallstr. 13, 3Tr. Honorar billig.

Schießwerder.

Den 1., 2. und 3. Weihnachts-Feiertag zur

Wiedereröffnung des neu renovirten großen Saales

bei festlich erleuchtetem Hause

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.** [9366]
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Donnerstag, den 1., Freitag, den 2., und Sonnabend, den 3. Feiertag:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Zur Aufführung kommt alle drei Feiertage: [9374]
Der Christmarkt in Breslau,
musikal. Scherz von **R. Teichgräber.**

Letzte Woche
des Auftretens
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.

Den 1. u. 2. Feiertag Anfang 4½ Uhr, den 3. Feiertag Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft.

Den 1. und 2. Feiertag
von 11 bis 1 Uhr
Mittag-Concert
ohne Entree.
Den 1., 2. und 3. Feiertag
von 5 Uhr ab
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Königl. Leib-Kürassier-Regiments.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr. [9340]

Breslau. Zwingerplatz.

Salon Agoston.

Donnerstag, den 25., Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. Decbr., finden täglich **2 große brillante Vorstellungen** und zwar Nachm. 4 Uhr und Abends 7½ Uhr statt. Kassenöffnung 3 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 15 Sgr., Sperrsitz 10 Sgr., 1. Platz 7½ Sgr., 2. Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr.
Alles Nähere die Plakate. [9356]

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Den 2. und 3. Weihnachts-Feiertag und Sonntag den 28. December:

Tanzmusik.

Montag den 29. December findet die **gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung** bestimmt statt. [9353]

„Gesellschaft Eintracht."
Mittwoch, den 31. Decbr., Abends 8 Uhr,
BALL
im Saale des Café restaurant.
Billetausgabe Sonnabend, den 27. Decbr., Abends 6—8 Uhr, im Ressourcen-Locale. [9286]
Das Comite.

Anfangs Januar beginnt ein neuer
Tanz-Cursus.
Anmeldung von 10—6 Uhr. — Programm unentgeltlich.
C. v. Kornatzki,
Breite Str. 4 u. 5, 1. Etage.

Victoria-Keller.
Weinhandlung.
Damen-Bedienung.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel bringen wir unser großes Lager von [9351]
Neujahrs-Karten
in gefällige Erinnerung.
Dasselbe ist auf's Reichhaltigste mit den neuesten Mustern, sowohl scherzhaften, wie ernsten Genres, assortirt und ist durch eine übersichtliche Ausstellung der einzelnen Karten die Auswahl sehr erleichtert.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandl., Nikolaistraße 12, neben dem Hotel zum weißen Roß.

Nach Amerika!
werden Reisende auch den Winter über am billigsten befördert, und sind Billets auf Dampfschiffe zu haben bei **E. Astel,** Hotel de Rome, Breslau. [5934]

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Abonnements auf alle Journale
des In- u. Auslandes
vermittelt prompt — für Breslau
franco in's Haus.
H. Scholtz
Buchhandlung
im Stadttheater.

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
BRESLAU: Blücherplatz 6/7,
2. Gewölbe
von der Ecke der Reuschenstr.

Leihbibliothek
(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.

[6809]

Abonnement von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

Ehren-Titel

von eminentem Nutzen für Kaufleute, Fabrikanten, Industrielle, Gewerbetreibende, Künstler ꝛc. wird gut situirten Personen discret vermittelt. Adr. sub **K. 180** befördert **H. Albrecht's Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichstr. 74.** [8809]

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir die hierorts bestehende Buchhandlung **Josef Max & Komp.** mit Activis und Passivis und den Commissions-Verlag, sowie die Berechtigung die Firma fortzuführen, dem bisherigen Procuristen der Handlung Herrn **August Herrmann** am heutigen Tage verkauft haben.

Breslau, den 23. December 1873.

Die Max'schen Erben.

Bezugnehmend auf obige Anzeige beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, dass ich die hier seit 1809 bestehende Sortiments-Buchhandlung **Josef Max & Komp.** mit Activis und Passivis heute käuflich erworben und Herrn Buchhändler **Max Tietzen** als Compagnon aufgenommen habe, mit welchem ich die altrenommirte Buchhandlung unter der Firma:

Josef Max & Komp.
(Herrmann & Tietzen)

als Sortiments- und Verlags-Buchhandlung in bisheriger solider Weise fortführen werde.

Die in Leipzig unter der Firma: **„A. Herrmann's Verlag"** bestehende Verlagsbuchhandlung wird mit obiger Firma vereinigt.

Indem wir den Anforderungen der Jetztzeit nach jeder Richtung hin zu entsprechen bestrebt sein werden, empfehle ich unsere Buchhandlung geschätztem Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
August Herrmann.

Ring 6. Breslau, am 23. December 1873. [7375]

Zu Neujahr

empfehlen wir unser
reichhaltiges Lager gediegener Schriften
aus allen Zweigen der Literatur.
Prachtwerke und Photographien.
Gleichzeitig erlauben wir uns auf
Leihbibliothek und Journalzirkel,
ausgezeichnet durch besonders billige Bedingungen, aufmerksam zu machen.
Abonnements auf Journale werden täglich entgegen genommen und jede Art von Bestellungen auf's **Prompteste** und **Schnellste** effectuirt. [9310]
A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),
Albrechtsstrasse Nr. 3.

Bekanntmachung.

Posen, den 11. December 1873.

Bei den auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 19. Juni 1857 und 10. September 1869 resp. am 30. und 27. September 1873 vorschriftsmäßig erfolgten Auslosungen der im Jahre 1874 planmäßig zu amortisirenden 5procentigen Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.

11. 16. 97. 110. 123. 127. 180. 191. 193. 197. 216. 245. 263. 297. 305. 356. 390. 401. 402. 417. 474. 498. 515. 652. 680 706. 728. 786. 915. 956. 959. 973. 991. 1023. 1083. 1280. 1352. 1564. 1615. 1695. 1732. 1758. 1808.

Dreiundvierzig Stück zusammen 21,500 Thlr.

Litt. B. über 200 Thlr.

4. 19. 40. 135. 137. 145. 165. 180. 195. 212. 265. 323. 329. 369. 391. 415. 435. 484. 487. 510. 555. 630. 638. 690. 725. 742. 842. 867. 909. 927. 1012. 1062. 1128. 1183. 1184. 1188. 1199. 1201. 1205. 1242. 1254. 1293. 1302. 1533. 1698. 1772. 1848. 1925. 2009. 2201. 2260. 2368. 2500. 2510. 2638. 2715.

Sechsundfünfzig Stück zusammen 11,200 Thlr.

Litt. C. über 100 Thlr.

47. 65. 138. 139. 169. 172. 204. 243. 316. 433. 480. 486. 492. 502. 512. 574. 579. 587. 608. 611. 654. 727. 729. 730. 736. 747. 748. 797. 804. 881. 926. 932. 951. 968. 1001. 1008. 1027. 1047. 1055. 1130. 1141. 1164. 1214. 1261. 1281. 1331. 1351. 1358. 1484. 1521. 1573. 1665. 1679. 1713. 1722. 1780. 1782. 1785. 1793. 1845. 1851. 1932. 1955. 1982. 2054. 2114. 2180. 2184. 2205. 2230. 2296. 2367. 2379. 2392. 2415. 2494. 2539. 2679. 2689. 2699. 2734. 2742. 2767. 2878. 2903. 3000. 3034. 3063. 3087. 3234. 3247. 3258. 3260. 3356. 3369. 3574. 3698. 3706. 3717. 3982. 3991. 4038. 4134. 4368. 4374. 4546. 4580. 4620. 4713. 4714. 4900. 4942. 5212. 5374. 5414.

Einhundertfünfzehn Stück zusammen 11,500 Thlr.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Obligationen werden hiermit gekündigt, und die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der **Provinzial-Instituten-Kasse** hierselbst, bei dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau,** oder bei dem **Bankhause Hirschfeld & Wolff** in **Berlin,** vom 1. Juli 1874 ab, bei den letzteren zwei Stellen jedoch nur bis zum 31. December 1874 in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verloosten Provinzial-Obligationen sind die Nummern:

Litt. A. 653. 656.
Litt. C. 28. 236. 879. 991. 1035. 1148. 1254. 1970. 2865. 2970,

deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1873 aufgehört hat, bis jetzt nicht eingeliefert worden.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
Günther. [9332]

„Oberschlesischer Anzeiger",

in **Ratibor** täglich erscheinendes **Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens,** ladet hierdurch alle Gesinnungsgenossen zum Abonnement ein und ersucht, Bestellungen pro I. Quartal 1874 schleunigst bei der **nächstgelegenen Postanstalt** aufzugeben zum Pränumerationspreise von **1 Thlr.** vierteljährlich.

Billige und reichhaltige Zeitung!

Die Abonnenten erhalten allsonntäglich **gratis** eine **Illustrirte Unterhaltungs-Beilage von 8 Quartseiten** Inhalt mit 3—4 prächtigen Illustrationen.

Inserate (die 5gespaltene Petitzeile 1 Sgr.) finden wirksame Verbreitung. [9380]

Geschäftsleute und **Colporteure,** welche den Vertrieb dieser Zeitung und das Sammeln von Abonnenten übernehmen wollen, erhalten **hohen Rabatt** und wollen sich wegen des Näheren brieflich an die **Expedition** des **Oberschlesischen Anzeigers** in **Ratibor** wenden.

Einige Tausend Thaler Pfandbriefe auf den Rittergütern **Alt-Laessig,** System Schweidnitz-Jauer, und **Groß-Mahlendorf,** System Neisse-Grottkau, kauft resp. tauscht gegen 3% Aufgeld ein [2588]

W. Kohn in Neisse.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1873** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 13 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken,**
und in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Comp.** und der **Leipziger Wechslerbank.**

Breslau, den 15. December 1873. [9191]

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Priebatsch's Buchhdlg. Ring 10 11.
Specialität: Lehrmittel.
Unser beständig großes Lager von
Lehrmitteln
umfaßt aus jedem Unterrichtsfache das vielfach erprobte Beste und Empfehlenswertheste. Den von uns herausgegebenen, systematisch geordneten, vor hohen Behörden zur Benutzung bei Bestellungen empfohlenen
Lehrmittel-Katalog
(62 Seiten 8°) versenden wir gratis.
Priebatsch's Buchhandlung,
Ring 10|11. Breslau. Ring 10|11.
Specialität: Lehrmittel.
Verlag der „Schlesischen Schulzeitung". [9349]

Hildebrand's Brauerei,
Schweidnitzerstraße Nr. 53
[9308] und
Neudorfstraße Nr. 33:
Bock-Bier-Ausschank.

Unsere Bureaux befinden sich jetzt [9303]
Zwingerplatz Nr. 2,
im Hause des Herrn **Sachs,** vis-à-vis der Realschule.
Vereinigte Breslauer
Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des im Jahre 1874 bei den kaiserlichen Werften zu **Wilhelmshaven, Kiel** und **Danzig**, sowie der übrigen Marinebehörden eintretenden Bedarfs an verschiedenen Materialien als:

Gruppe A.

1. 86,400 K. Eisenplatten gewöhnlicher, prima Coakseisen- und Lowmoor-Qualität, 31,500 K. Flurplatten, gerippte, 2300 K. Eisenblech (Schwarzblech), 21,500 K. galvanisirte Eisenbleche.

2. 7200 K. Band-, 11,300 K. Flach-, 154,000 K. Rund-, 3600 K. Halbrund-, 41,800 K. Quadrat-, 37,000 K. Eck-, 78,000 K. Träger- und 11,000 K. Roßstabeisen, 11,850 K. Gußstahl, Meißel-, Schweiß- und Federstahl, 650 K. Stahlblech.

3. 500 K. Blei in Mulden und Gießblei, 12,700 K. Bleiblech, 6000 K. Bleiröhren, 650 K. Zinn in Stangen und Blöcken, 50 K. Zink, 3500 K. Zinkblech, 78,000 K. Kupferplatten und Kupferblech, 3200 K. Kupferröhren, 14,700 K. Flach-, Rund- und Vierkant-Kupfer, 1650 K. Kupferhautnägel, gegossene und 100,000 Stück geschnittene, 360,000 Stück kupferne Nägel, Gat- und Pumpennägel.

4. 2900 K. Messingblech, geschabt und ungeschabt, 1500 K. Yellowmetall in Platten und Stangen, 22,000 Stück Metall-Nägel, 1000 K. Neusilber-, Weiß- (Ponton-) und Kreuz-Blech.

5. 60 Quadrat-M. Drahtgaze, eiserne und messingene, 700 K. Eisen-, Kupfer-, Messing-, Stahl-, Binde- und Federdraht, 300 Mille Drahtstifte, eiserne und messingene Drahtnägel, 550 Mille Nägel, eiserne und verzinnte, 900 Stück Splinte, eiserne,

6. 140 Mille Niete, eiserne, Faß-, Blech-, Kessel- und Kupfer-Niete, 120 Mille Holzschrauben, eiserne und messingene, 700 Stück Schrauben mit Muttern, eiserne.

7. 250 Stück Hobeleisen, diverse, und 100 Stück Sägenblätter, 900 Stück Schlösser, eiserne, diverse.

8. 50,000 M. Drahttauwerk.

Gruppe B.

800 M. Eichen-, 2200 M. Eschen-, 250 M. Ahorn-, 1600 M. Mahagoni-, 200 M. Erlen-, 300 M. Rothbuchen- und 77,000 M. Fichtenholz-Bretter und Planken, (fichtene Decksplanken) ³ 5600 M. Mauerlatten, Stellungsdielen, 600 M. Kreuzholz, 4 M. ³ Weißbuchenholz, 300 Stück Hobelhölzer, 14 M. ³ Erlenholz, 75 K. Ebenholz, 4400 K. Pockholz in Stücken, 60 M. ³ Mahagoniholz, in Blöcken, 260 M. ³ Yellowpineholz, 5 M. ³ Eichenholz, 350 Stück fichtene Spieren, 115 Stück Mastenhölzer, 50 Stück Mahagonifourniere, 50 M. ³ fichtenes Brennholz.

Gruppe C.

1. 1200 K. Eisenmennige, 5300 K. Bleimennige, 1000 K. Zinkweiß, 5300 K. Bleiweiß, 1650 K. Ocker, 450 K. Maschinen- und Chromgrün, 10 K. Chromgelb, 100 K. Englischroth, 25 K. Zinnober, 50 K. Mahagoni- und Casselerbraun, 25 K. Terra de Sienna, 25 K. Ultramarinblau.

2. 25 K. Silberglätte, 25 Pack Bronce, 100 Pack Blattgold, 25 K. Aetznatron, 550 K. Copal-, Damar-, Asphalt-, Bernstein- und Spirituslack, 80 K. Schellack.

3. 1500 K. Siccativ, flüssig und pulverisirt, Standöl, 100 K. Black- und Bright Varnish, 400 K. Varnish of Metalline, 300 K. Waterproof Firniss, 3400 K. Terpentin, dicker und flüssiger.

4. 400 K. Chlorzinklösung, 1050 K. Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure, 50 K. Benzin, 50 K. Salmiak, 250 K. Borax, 25 K. Kali, blausaures, 125 K. Asphalt, syrischer, 50 K. Filzkitt, 100 K. Braunstein, 250 K. Knochenkohle.

5. 50 K. Hartloth, 100 K. Schlagloth, 75 K. Quecksilber, 20,000 K. Schlemmkreide, 400 K. Kreide, 150 K. Kochsalz, 8000 K. Seife, weiße und grüne, Marineseife, 150 K. Wachs.

6. 1600 K. Soda, 750 Liter Spiritus vini, 1200 K. Putzsteine, 200 K. Pottloht, 40 Stück Schwämme, 400 K. Leim für Maler und Tischler.

7. 21,000 K. Holz- und Steinkohlentheer, 7000 K. Harz, 1600 K. Pech, 1000 K. Patentwagenschmier.

8. 10,000 K. Rüböl, gereinigtes, 1650 K. Baumöl, 3000 K. Maschinenöl, 14,000 K. Knochenöl, 300 K. Klauenfett, 1800 K. Stängenschmiere, 300 K. Thran, 8000 K. Talg, 2 K. Stearinöl, 13,000 K. Petroleum.

Gruppe D.

1. 3300 K. Cement, 5600 Stück Chamottsteine, 1000 Stück Scheuersteine, 13,000 K. Chamotterde, feuerfesten Thon, 27 M ³ Lehm, 5 Stück Schleifsteine, 6500 K. Stearin- und Talglichte.

2. 700 K. Sohl-, Brandsohl-, Fahl-, Sämisch-, Fettgar-, Schaaf- und Mastrichersohl-Leder, 200 K. lederne Treib- und Binderiemen, 50 Stück Trommelfelle.

3. 1000 Stück Holzhefte für Beitel 2c., 5000 Stück Hammerstiele, 10,000 Stück weißbuchene Keile.

4. 240 M. Flanell, weiß und bunt, 400 M. Nessel, roher, 40 M. Tuch, grünes, 200 M. grauer Fries, 650 M. Leinwand, weiße und gefärbte.

5. 150 K. Roßhaare, 170 M. Haartuch, 1000 K. Kuhhaare, 230 K. Dochtgarn, 200 M. Dochtband, 10,000 K. Twist, 100 Stück Pelzlappen, 1000 Quadrat-M Filz, getheerter und ungetheerter, 1000 K. Putzlappen, wollene, 400 K. alte Leinwand, 40 M. Dutsch.

6. 700 K. Gummiplatten, vulcanisirte, 6000 Stück Gummiringe und Scheiben, 350 M. Gummischläuche, 2000 M. Hanfschläuche, 100 K. Kautschucklösung, 50 K. vulcanis. Gummi, 900 K. Patentpackung, 200 M. Talk-Packung.

7. 1500 Stück diverse Malerpinsel, Schrubber, Haarbesen, Handfeger, Hand-, Gewehr- und Kesselrohrbürsten, Pech-, Wasch- und Theerquäste, 550 K. Korkholz und Korkabfälle, 28,000 Bogen Löschpapier und Pappe für Schiffsbauzwecke, 250 Bogen Dichtungspappe, 13,000 Bogen Schmirgelleinwand, Schmirgel-Sandpapier, 800 K. Ochsenschuhe, gebackene.

8. 1100 Stück Fensterscheiben, gewöhnliche und von Spiegelglas, 100 Stück Manometer- und Skylightgläser.

9. 50,000 K. Holzkohlen,

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termine zur Verdingung der Materialien in

Gruppe A. und D.

auf Freitag, 9. Januar 1874, Vorm. 12 Uhr,

im Verwaltungsbureau der kaiserlichen Werft in **Wilhelmshaven**, der in

Gruppe B.

auf Sonnabend, 17. Jan. 1874, Vorm. 12 Uhr,

im Verwaltungsbureau der kaiserlichen Werft in Danzig, und der in

Gruppe C.

auf Dinstag, 13. Jan. 1874, Vorm. 12 Uhr,

im Verwaltungsbureau der kaiserlichen Werft in **Kiel** anberaumt worden.

Versiegelte und mit der Aufschrift: „Materialien-Lieferung pro 1874" versehene Offerten **nebst Proben** sind zu richten:

für die Materialien der Gruppen A. und D.
nur an die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven,
für die Materialien der Gruppe B.
nur an die kaiserliche Werft in Danzig,
für die Materialien der Gruppe C.
nur an die kaiserliche Werft in Kiel.

Offerten müssen Preisabgaben enthalten:

1) für das Bedarfsquantum jeder einzelnen Werft, und zwar franco in das Besichtigungslocal derselben geliefert,
2) für das Bedarfsquantum der 3 Werften zusammen, franco in das Besichtigungslocal der Werft Kiel, Danzig oder Wilhelmshaven geliefert. [9333]

Genaue Angaben der Bedarfsquantitäten jeder einzelnen Werft, sowie Lieferungsbedingungen liegen in den Registraturen der 3 Werften zur Einsicht aus und können auf portofreie Anträge gegen Copialien-Erstattung abschriftlich mitgetheilt werden. Deßfalsige Anträge sind an diejenige Werft zu richten, welche die betr. Materialien-Gruppe verdingt.

Danzig, am 15. December 1873

Kaiserliche Werft.

Die Weinhandlung
von [9162]
Emanuel Kempner,
vis-à-vis dem Stadttheater,

empfiehlt **Bordeaux- und Rheinweine** von 10 Sgr. an, zu allen Preisen in vorzüglichen Qualitäten. Ferner feine **Ungarweine und franz. Champagner** äusserst billig.

Jedem Capitalisten ein unparteiischer Rathgeber.

„Berliner Börsen-Courier"

Börsenblatt ersten Ranges und reichhaltige politische Zeitung.

Wöchentlich 12 Nummern: Sonntags eine Morgen-, Montags eine Abend-Ausgabe, an den übrigen Tagen Morgen- und Abend-Nummern.

Jeden Sonntag ein feuilletonistisches Beiblatt: „Die Station."

Inhalt der Abend-Ausgabe: Vollständiger Berliner **Courszettel** — Uebersichtliche correcte **Verloosungslisten** — Uebersichten der **Eisenbahn-Einnahmen** etc. etc. — Entschieden unparteiische Referate und Kritiken über die Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse — Allwöchentlich unter dem Titel **„Börsenwoche"** eine eingehende Uebersicht der Geschäftsentwickelung während der ganzen Woche — Correspondenzen von allen Börsenplätzen. Princip: **strengste Unparteilichkeit.**

Inhalt der Morgen-Ausgabe: Entschieden freisinnige Artikel — Tägliche politische Rundschau — Telegramme — Correspondenzen — Hof- und amtliche Mittheilungen — Berliner Lokal-Nachrichten — Berichte über Kunst und Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Theaters in seinen künstlerischen und persönlichen Beziehungen — Vermischte Notizen in selbstständiger feuilletonistischer Behandlung — Reichhaltiges Feuilleton.

Die Abonnenten des „Berliner Börsen-Courier" erhalten auf schriftliche Anfragen, mittelst eines allmonatlich von der Expedition der Zeitung beigefügten Fragebogenformulars, Rath und ein sachliches Urtheil über jedes bestimmt zu bezeichnende Effect.

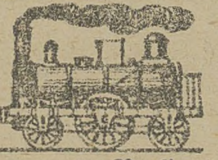
Der **„Berliner Börsen-Courier"** ist zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich durch alle Postanstalten zu beziehen. Probenummern versendet auf Wunsch die Expedition Mohrenstrasse 24 in Berlin. [2549]

Entschieden freisinnige politische Zeitung.

Reichhaltiges Feuilleton und Lokalzeitung.

Berliner Börsen-Courier.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die am 2. Januar 1874 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 17. dieses Monats ab:

in **Berlin** bei der **Haupt-Kasse;**
in **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O.** bei den **Stations-Kassen**

der diesseitigen Eisenbahn, **an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 8. Januar k. J.,** in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, in Berlin mit Ausnahme der drei letzten Tage eines jeden Monats bezahlt.

Die Coupons sind zo diesem Behufe nach **den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen** geordnet, mit einer von dem Präsentanten unterschriebenen, ebenso geordneten und den Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angebenden Zusammenstellung einzureichen.

Formulare zu solchen Zusammenstellungen können von den genannten Kassen unentgeltlich bezogen werden.

Von diesen Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli a. c. ausgeloosten und gekündigten:

1182 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien à 100 Thlr.,
296 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,
593 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. II. à 50 Thlr.

und zwar die Stamm-Actien schon vom 15. dieses Monats, die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Januar 1874 ab, gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schuld-Documente mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons und Talons realisirt werden. [8752]

Berlin, den 8. December 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Journal-Leih-Institut
von
E. Morgenstern in Breslau.

Dasselbe enthält **180 verschiedene Zeitschriften** in 14 Abtheilungen

1) Blätter humoristisch. Inhalts,	8) Theologie, Philosophie,
2) Illustrirte Zeitschriften,	9) Katholische Literatur,
3) Modenzeitungen,	10) Medicin,
4) Unterhaltungsschriften,	11) Naturwissenschaft, Technologie,
5) Kunst, Musik, Theater,	12) Landwirthschaft, Gartenbau,
6) Geschichte, Geographie, Statistik, Politik, Kriegswissenschaft,	13) Französische Literatur.
7) Literatur, Philologie, Pädagogik,	14) Englische Literatur.

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.
Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Ausführliche Prospecte werden gratis ausgegeben.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an.

Für solche Abonnenten (Hôtels, Conditoreien, Restaurationen etc.), welche die abonnirten Zeitschriften sämmtlich ganz neu beim Erscheinen zu erhalten wünschen, besteht ein Extra-Abonnement mit erhöhten Preisen.

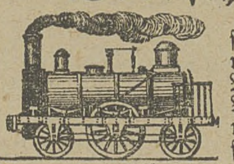
Zur geneigten Betheiligung lade ich das geehrte hiesige, wie auswärtige Publikum ergebenst ein. [9364]

E. Morgenstern, Buch- u. Kunsthandlung in Breslau,
Ohlauerstrasse No. 15.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik, Brüderstr. 10b,

empfiehlt Pianinos in allen Holzarten unter langjähriger Garantie. Gebrauchte Stutzflügel in bester Beschaffenheit von 40 Thlr. an. [4494]

Oberschlesische Eisenbahn.



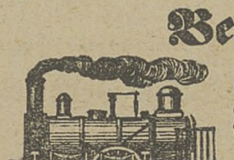
Vom 15. d. M. ab ist zum Magdeburg-Oberschlesischen Verband-Güter-Tarif via Berlin-Potsdam und via Berlin-Stendal vom 15. April pr. ein achter Nachtrag in Kraft getreten, welcher Klassifications-Aenderungen, berichtigte Tarifsätze für den Verkehr mit einzelnen Verbandstationen, sowie neue Tarifsätze für die Artikel: Blei und Zink im Verkehr zwischen Viennenburg (M. H.) einerseits und Stationen der diesseitigen Bahn andererseits enthält.

Druck-Exemplare des Tarif-Nachtrages sind bei den Verbandstationen zu haben. [9391]

Breslau, den 22. December 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.



Von dem neben Bahnhof Grottkau gelegenen (vormals Groß'schen) Grundstücke soll eine Fläche von circa 270 Ar im Wege der Submission auf ein Jahr, vom 1. Februar f. ab, verpachtet werden. [9370]

Termin hierzu ist auf
den 10. Januar 1874 Vormittags 11 Uhr
im Büreau der Unterzeichneten auf diesseitigem Bahnhofe anberaumt. Offerten sind bis dahin versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission für die Verpachtung eines Grundstückes auf Bahnhof Grottkau" hier einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten eröffnet werden.

Die Bedingungen können sowohl hier als auch im Büreau des Bahnmeisters **Hartwig** in Grottkau eingesehen werden.

Breslau, den 17. December 1873.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Auf dem Bahnhofe zu Strehlen soll der Lagerplatz Nr. 7 in der Größe von 5.5 Ar und auf Bahnhof Heinrichau der Lagerplatz Nr. 7 in der Größe von 4 Ar vom 16. Januar 1874 ab zur Ablagerung von Steinkohlen, Holz, Kalk und dergleichen Rohprodukten im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden. [9395]

Zu diesem Behufe sind Termine auf **Sonnabend den 3. Januar 1874** und zwar Vormittag 11½ Uhr auf Bahnhof Heinrichau und Nachmittag 3½ Uhr auf Bahnhof Strehlen anberaumt, bis wohin schriftliche Offerten nach Maßgabe der bei den Stationsvorständen zu Strehlen und Heinrichau ausliegenden Submissionsbedingungen hierher eingesandt werden können.

Strehlen, den 22. December 1873.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Redenhütte,
Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaks-Fabrikation.

Zu den 75procentigen Interimsquittungen obiger Gesellschaft soll ein Dividendenschein für das Geschäftsjahr 1873 ausgegeben werden, welcher gegen Einreichung der Interimsquittungen mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichnisse **vom 29. d. M. ab** [2589]

bei den Herren Robert Thode & Co. hier

in Empfang zu nehmen ist.

Berlin, im December 1873.

Der Aufsichtsrath,
Lipmann.

Hotel zum schwarzen Bär in Glatz.

Den verehrten Bewohnern der Grafschaft Glatz, wie dem gesammten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Januar 1874 das obige, neu und comfortabel eingerichtete Hotel mit Restaurant und Billard übernehmen werde. [9095]

Indem ich dasselbe dem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen halte, gebe ich die Versicherung, daß es mein stetes Bestreben sein wird, mir dasselbe durch solide Preise sowohl, wie durch aufmerksame Bedienung zu erhalten. Hochachtungsvoll

R. Gowin.

---

40 Centner schlesische Dominialwolle

zu dem ohngefähren Preise von 70 Thlr. pr. Centner mit üblichen Marktbedingungen habe ich im Auftrage der Behörde freihändig zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich behufs Besichtigung der Wolle an mich wenden. [6013]

J. Hanke jr.,
Königl. Bank-Taxator.
Breslau, Gartenstraße 10a.

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Thaler 1,000,000 5procentiger Schlesischer Boden-Credit-Pfandbriefe,

emittirt

auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 13. März 1872.

Laut des Allerhöchsten Privilegii vom 13. März 1872 und des durch dasselbe genehmigten Statuts ist die **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank** ermächtigt.

auf Grund bereits erworbener unkündbarer Hypotheken unkündbare Pfandbriefe auszugeben.

Die **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank** ist mit einem Grund-Capital von **2½ Millionen Thaler** errichtet und ist dasselbe voll und baar eingezahlt.

Ihre Thätigkeit ist auf Grundbeleihungen und Anlage disponibler Capitalien nach den Grundsätzen der Preußischen Bank eingeschränkt. Speculations-Geschäfte zu betreiben ist ausdrücklich untersagt.

Die Beleihung der Grundstücke erfolgt nach Grundsätzen, die von der Regierung im Anschluß an landschaftliche Taxen oder an die Grund- und Gebäudesteuer normirt sind.

Mühlen und solche Etablissements, die einen dauernd sichern Ertrag nicht gewähren, werden von der Beleihung principgemäß ausgeschlossen.

Die auszugebenden Pfandbriefe sind Seitens des Inhabers unkündbar und werden in Stücken zu **50, 100, 200, 500** und **1000 Thlr.** ausgefertigt.

Die Bank ist zur Tilgung im Nennwerth im Wege der Verloosung verpflichtet.

Zu diesem Behufe wird jährlich mindestens ½ pCt. des Nominal-Betrages der Pfandbriefe nebst den Zinsen, welche für den bereits amortisirten Betrag der für die Pfandbriefe haftenden Hypotheken-Darlehne erwachsen sind, und den etwaigen zur Verstärkung des Amortisations-Fonds gezahlten Beträgen verwendet.

Im Monat Juni jeden Jahres und zwar zuerst im Juni 1874 geschieht die Ausloosung der zu tilgenden Beträge. Das Ergebniß wird durch die Gesellschaftsblätter veröffentlicht.

Die erste Rückzahlung erfolgt am 2. Januar 1875.

Die Zahlung der Zinsen findet in halbjährigen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres statt bei:

der Kasse der Schlesischen Boden Credit-Actien-Bank

und den noch bekannt zu machenden Stellen.

Unter nachstehenden Bedingungen werden **1,000,000 Thlr.** unkündbare 5-procentige Pfandbriefe zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Subscriptions-Bedingungen:

1. Die Subscription findet statt:

am 2., 3. und 5. Januar 1874

während der üblichen Geschäftsstunden:

in **Breslau** bei der **Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank** (Herrenstraße 26), sowie sämmtlichen hiesigen Bank-Instituten und sämmtlichen hiesigen Bank- und Wechselhandlungen, sowie den Filialen und Commanditen der ersteren in: **Bunzlau, Beuthen OS., Cosel, Frankenstein, Görlitz, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Hirschberg, Leobschütz, Liegnitz, Münsterberg, Neisse, Ostrowo, Oppeln, Reichenbach i. Schl., Schweidnitz** und **Striegau,**

in **Hirschberg** bei dem Bankhause **Abraham Schlesinger,**

„ **Jauer** „ „ **H. Ebstein & Co., Commandit-Gesellschaft,**

„ **Cosel** „ der **Coseler Bank, Kauffmann & Co.**

2. Die Subscription wird am 5. Januar 1874 Abends 6 Uhr geschlossen und tritt im Falle der Ueberzeichnung verhältnißmäßige Reduction ein.
3. Der Subscriptionspreis ist auf 98 pCt. festgesetzt.

   Die abzunehmenden Stücke sind mit Zinscoupons vom 1. Januar 1874 versehen und sind daher die Stückzinsen bis zum Abnahmetage mit 5 pCt. zu vergüten
4. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. des Nominalbetrages in baar oder in solchen von der Subscriptionsstelle für zulässig erachteten Effekten zu hinterlegen. Nach vollständiger Abnahme wird dieselbe zurückgegeben, resp. verrechnet.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in nachstehender Art gegen Zahlung der Valuta stattzufinden, und zwar:

   a. ein Drittel bis 20. Januar 1874,
   b. ein Drittel bis 15. März 1874,
   c. ein Drittel bis 15. April 1874.

   Beträge unter 3000 Thlr. müssen bis zum 20. Januar pr. gegen Baarzahlung abgenommen werden. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann unter Vergütigung der Stückzinsen bis zum Tage der Valutenzahlung, auch schon nach erfolgter Repartition erfolgen.

   Im Falle der Nichtabnahme verfällt die hinterlegte Caution.

Breslau, den 23. December 1873.

[9357]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Barretzki. Milch. Landsberg.

Um mit meinen großen Beständen in

Damen-Mänteln, Paletots, Dolmans, Jaquettes u. Jacken

möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich von nun an die gediegensten Stücke **in echtem Sammet, Seidenripps, Seidenplüsch, Double, Velour und Eskimo,** bedeutend **unterm** Selbstkostenpreise.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,
I., II. und III. Etage. [9358]

Wiener Märzenbier
aus d. **Anton Dreher**'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Klosterbier.
24 Flaschen: 1 Thlr.

Pilsner Lagerbier
aus dem bürgerlichen Bräuhause zu Pilsen.
12 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,

Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt,

Breslau: Schmiedebrücke 50, **Beuthen OS:** Ritterstrasse, **Neisse:** Zollstrasse 47, **Hamburg:** Kl. Reichenstrasse 29, **Kattowitz,**

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in Gebinden und Flaschen zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da in neuerer Zeit unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen **genau** darauf achten zu wollen, dass auf unsern Etiquettes die Firma **M. Karfunkelstein & Co.** vollständig vermerkt sein muss.

Unser Comptoir und Kellerei befindet sich **nur Schmiedebrücke Nr. 50,** worauf zu achten bitten. [9125]

Culmbacher Exportbier,
12 Flaschen: 1 Thlr.

Görlitzer Actien-Bier.
20 Fl.: 1 Thlr.

Grätzer Bier.
20 Flaschen: 1 Thlr.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die
k. k. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Wäschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen, ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Fließwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

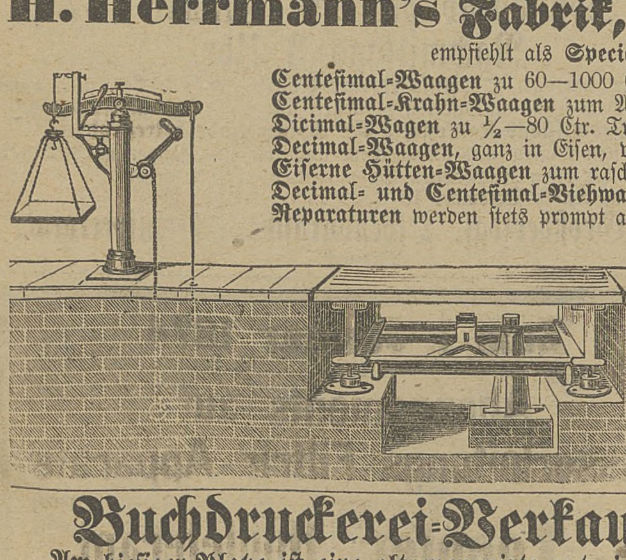
Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [2241]

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue-Weltgasse 36,

empfiehlt als **Specialität:** [5446]

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctr. Tragkraft für große Etablissements 2c.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfkesseln, Maschinenstücken 2c.
Dicimal-Wagen zu ½—80 Ctr. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute 2c.
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctr. Tragkraft für Hüttenwerke 2c.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctr. Tragkraft für Landwirthe 2c.
Reparaturen werden stets prompt ausgeführt.





Buchdruckerei-Verkauf.

Am hiesigen Platze ist eine altrenommirte gut eingerichtete

Buchdruckerei

unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre K. V. 611 von der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau entgegengenommen. [9224]

Für die Herren Gutsbesitzer

des Breslauer Kreises werden

Wagenschilder

zur neuen Straßen-Ordnung vorschriftsmäßig angefertigt **Neue Weltgasse Nr. 38.** [6062]

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken - Actien-Bank.

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Die am 2. Januar 1874 fälligen Coupons unserer 4½ % Pfandbriefe (Serie I.) u. 5 % Pfandbriefe (Serie II.) werden

vom 15. December a. c. ab.

an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken, nach von der Königl. preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§ 25 des Statuts) werden unsere

4½ % Pfandbriefe (Serie I.),
Verloosung halbjärlich mit 20 % Zuschlag
wobei 50. 100. 200. 500. 1000 Thlr.
erhalten 60. 120. 240. 600. 1200 Thlr.

5 % Pfandbriefe (Serie II),
rückzahlbar vom 1. Januar 1883.
zum Nominalbetrage

ausgegeben. Die Pfandbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt, sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt und bilden ein börsengängiges, pupillarisch sicheres Papier. [8827]

Berlin, im December 1873.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch sind die qu. Pfandbriefe von uns zu beziehen, und halten wir dieselbe als Capitals-Anlage und im Umtausch gegen die gekündigten und convertirten Anleihen empfohlen.

In **Breslau: Gebr. Guttentag.**
- **Brieg: J. M. Böhm.**
- **Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.**
- **Glatz: Julius Braun.**
- **Goldberg: P. E. Günther.**
- **Görlitz: Hegemeister & Co.**
- **Hirschberg: Abraham Schlesinger.**
- **Lauban: Otto Böttcher.**
- **Leobschütz: Max Bremer.**
- **Neisse: Jonas Deutsch.**
- **Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.**
- **Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.**
- **Sagan: J. Wiesenthal.**
- **Schweidnitz: J. G. Scheder seel. Sohn.**
- **Sorau N.L.: Kade & Co.**

Rhein- und Rothwein,

à Flasche 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.
Ungarwein, herb u. süß, v. 15 Sgr. an.
Alter gezehrter Ober-Ungar 25 Sgr.
Portwein, à Fl. 25 Sgr.
Dry Madeira, à Fl. 25 Sgr.
Tokayer Ausbruch, à Fl. 20 Sgr.
Muscat Lynel (süß), à Fl. 11 Sgr.
Champagner (deutscher) à Fl. 25 Sgr.
Champagner, echt franz., à 1⅔ Thlr.
Bowlenweine, roth u. weiß, à 7½ u. 10 Sgr.
Bischof-Essenz zur Bowle, à Fl. 3 Sgr.
Majors-Rum in bekannter feiner Qualit., die große Flasche 12½ Sgr.
Uralter Nordhäuser Korn, Ltr. 10 Sgr.
Stonsdorfer Bitter, à Fl. 12 Sgr.
Berliner Getreidekümmel, à Fl. 12 Sgr.
Franzbranntwein mit Salz, Ltr. 20 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Die längst erwarteten echten

Cuba-Cigarren von letzter Ernte in Original-Bast-Packeten zu 250 Stück zum Preise pro Mille 20 Thlr. sind angekommen. Dieses den Herren Reflectanten zur Nachricht. [8805]

Zugleich empfehle ich als sehr preiswerth:

Havanna-Cigarren,
à Mille 18, 20, 25, 30 und 35 Thlr.
Manilla-Cigarren à Mille 20 Thlr.
Blytar-Java à Mille 15 u. 16 Thlr.
Havanna-Ausschuß à Mille 13 Thlr.
Ambalema-Cigarren à Mille 10 Thlr.
Brasil, Pfälzer à Mille 6 u. 8 Thlr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Fertige Damen-Kleider und Ball-Roben,

in **Mull, Gaze, Tarlatan,** — **seidene Rips-Roben, Costums, Haus- und Morgen-Röcke,** — **Schärpen, Schleifen, Garnituren,** empfiehlt zu billigen Preisen.

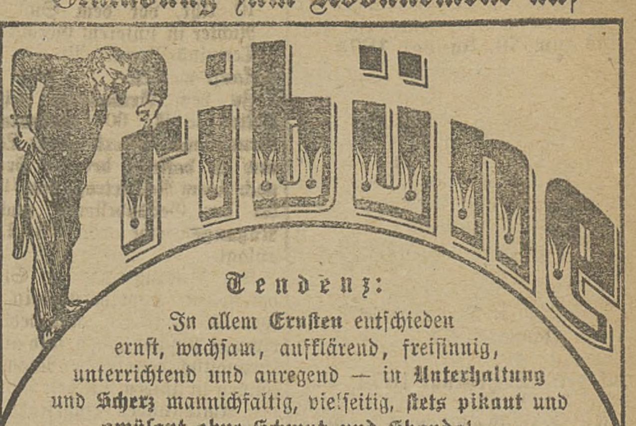
A. Berger,
[8843] Altbüßerstraße 3.

Eisenbahnschwellen.

Ca. 20,000 Stück kieferne Schwellen 2,25 Meter lang, 15 Cent. stark, Auflage von mindestens 20 Cent., besägt oder bebeilt, Lieferzeit bis August 1874, sucht gegen Baarzahlung zu kaufen und erbittet Offerten, möglichst frachtfrei, Breslau oder Dresden, [9378]

Ernst Grumbt, Dresden.
Dampfsäge.

Einladung zum Abonnement auf



Tendenz:

In allem **Ernsten** entschieden ernst, wachsam, aufklärend, freisinnig, unterrichtend und anregend — in **Unterhaltung** und **Scherz** mannichfaltig, vielseitig, **stets pikant** und **amüsant ohne Schmutz und Skandal,** —

mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift:



als **Gratis**-Beilage.

Die in Berlin am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche erscheinende **„Tribüne"** ersetzt durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhalts eine politische Zeitung und ein belletristisches Blatt. Ihre Tagesschau bringt eine freisinnige und populäre Darstellung der politischen Ereignisse, aus der man sich leicht und vollständig orientiren kann; die Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und des Landtages sind kurz, aber erschöpfend; die Stadt-Neuigkeiten geben in **pikanten Notizen** ein Spiegelbild des gesammten Lebens und Treibens der Residenz, das durch ungeschminkte Theater-Referate und ausführliche, getreue Berichte über die Gerichtsverhandlungen 2c. 2c. noch an Lebendigkeit gewinnt. Einen besonderen Ruf haben sich die **Börsenberichte** der **„Tribüne"** dadurch erworben, daß sie, das **Interesse des Publikums** als **einzige** Richtschnur nehmend, durchaus unparteiisch sind. Außerdem bringt die **„Tribüne"** in ihrem Feuilleton **Novellen und Erzählungen** der ersten Autoren und ausführliche, auch humoristische Schilderungen alles dessen, was das größere Publikum aus Nah und Fern interessiren kann.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie bei allen Zeitungsspediteuren auf **„Tribüne mit „Berliner Wespen"** für **1 Thlr. 2½ Sgr. vierteljährlich,** resp. 1 Thlr. 5 Sgr. viertelj. inclusive Bestellgeld, und **für 15 Sgr. vierteljährlich** auf die **„Berliner Wespen" apart** (das heißt **ohne „Tribüne"**). [8856]

Wie allseitig die Vorzüge der **„Tribüne"** anerkannt sind, beweist der Umstand, daß sie die **drittverbreitetste Zeitung des ganzen deutschen Reiches** ist. Ihr großer Leserkreis empfiehlt sie ganz besonders der Beachtung des **inserirenden** Publikums. Der Insertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der „Tribüne" und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den „Berliner Wespen."

Die neuen Post-Packetadressen,

zu deren Benutzung das Publikum vom 1. Januar 1874 ab verpflichtet ist, sind im Buchdruckerei-Comptoir Herrenstraße 30 zu demselben Preise (20 Stück 1 Sgr.) wie bei den Kaiserlichen Postanstalten zu haben. Bestellungen auf größere Partien mit Vordruck der Firma werden daselbst schleunigst ausgeführt.

Schlesische Lebensversich.-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: Eine Million Thaler.

Die Gesellschaft schliesst zu festen Prämien:

I. **Lebens-, Ausstattungs- und Renten-Versicherungen** in jeder Form **mit oder ohue Gewinnbetheiligung,** sowie

II. **Versicherungen** auf Capitalzahlungen und Invaliditätsrente **gegen die Folgen körperlicher Unfälle,** und zwar:

a. **individuell** zu Gunsten des Einzelnen **gegen Unfälle in und ausser Beruf am Wohnsitze und auf Reisen;**

b. **collectiv** zur Sicherstellung der Betriebsunternehmer entweder lediglich **gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht oder gegen alle im Betriebe vorkommenden Unfälle jeder Art.**

Zur Ertheilung von Auskünften und Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich die bekannten Agenten in der Provinz, sowie

Die General-Agentur

F. v. Klinkowström, Breslau, Junkernstr. 2,

zugleich **Haupt-Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

NB. Agenten, hier und in der Provinz, werden unter günstigen Bedingungen angestellt. [8478]

Die unterzeichnete Fabrik empfiehlt für gegenwärtige Saison, wie alljährlich, die **feinen** [6005]

Fleisch- und Wurstwaaren,

als: **farcirten Auerhahn, Schweinskopf, Gänseleber-Trüffelwurst, Salamiwurst, Italienischen Fleischkäse, Pommersche Gänsebrüste und Gänsekeulen, Gallerte und Gelees,** so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel.

Noch besonders mag einem geehrten Publikum die **täglich frische deutsche, Jauersche und Frankfurter Bratwurst,** so wie die **jeden Dinstag** fertige

frische Blut- und Leberwurst

angelegentlichst empfohlen sein.

Die Wurstwaaren-Fabrik

August Herrmann,

Schweidnitzerstraße 33.

NB. Bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Die **Nähmaschinenfabrik** von **Gebrüder Schlesinger** in **Berlin** und **Breslau** errichtet, um den sich immer mehrenden Aufträgen aus Rußland und Polen gerecht zu werden, [9293]

in Warschau, Neue Welt Nr. 25,

eine Commandite ihrer anerkannt vorzüglichen

Nähmaschinen aller guten Systeme.

Die wirkliche Gediegenheit und Solidität der Fabrikate und die bekannte Gewissenhaftigkeit der Firma bürgt dafür, daß auch ihr Warschauer Haus die dortigen Kunden, Händler und Private stets gut und billig bedienen wird.

Bekanntmachung. [966]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Streckenbach**, in Firma: **H. Streckenbach**, vormals **II. Association Breslauer Schneider** hier, Schmiedebrücke Nr. 54, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Januar 1874

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. December 1873 bis zum 30. Januar 1874 angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Februar 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Stadt-Grichts-Rath v. Bergen im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Korb, Horst, Fischer und Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. December 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [965]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3495 die Firma

S. Lewy

und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Lewy** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. December 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist

a) bei Nr. 517 die Firma **Gebr. Strauß** betreffend, folgendes: Die Firma ist durch Erbgang auf den Hofopticus **Wolf, Strauß** und der Fräulein **Johanna Strauß** beide zu Berlin und demnächst durch Kauf auf den Kaufmann **Moses Fromm** zu Breslau übergegangen,

b) unter Nr. 3494 die Firma

Geb. Strauß,

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses Fromm** hier, und in unser Procuren-Register bei Nr. 108 das Erlöschen der dem Opticus **Moses Fromm** von dem Kaufmann **Meyer Strauß** für die Firma [964]

Gebr. Strauß

ertheilten Procura, heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. December 1873.

Königl. Stadtgericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 15 die Veränderung der Firma **M. Roesler** in **M. Roesler senior**, und unter Nr. 3493 die Firma **M. Roesler senior** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses Roesler** hier heute eingetragen worden. [963]

Breslau, den 19. Decbr. 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die sub Nr. 61 eingetragene Firma „**J. Ehrlich senior**" zu Ohlau heut gelöscht worden. [2331]

Ohlau, den 20. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

Die sub Nr. 186 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

L. Ollendorf

ist gelöscht. [2328]

Freystadt i. Schl.,
den 18. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [2333]

Die Eintragungen in die von uns zu führenden Handels- und Genossenschafts-Register werden im Jahre 1874 außer den in unserer Bekanntmachung vom 1. December d. J. bezeichneten öffentlichen Blättern auch durch die „Schlesische Zeitung" zu Breslau erfolgen.

Strehlen, den 22. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2330]

Zufolge Verfügung vom 18. December 1873 ist unter Nr. 449 unseres Firmen-Registers der Kaufmann **Georg Dühring** zu Liegnitz, als Inhaber der Firma **Georg Dühring** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 18. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Buchhändlers **H. Werkenthin** aus Liegnitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet. [2329]

Liegnitz, den 17. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Johann Urzendniczok** gehörige Halbbauerstelle Nr. 63 Kaminitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation [2335]

am 6. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 11.,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 29 Hektar 48 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19,06 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisnungen können in unserm Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. März 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. II,

von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Lublinitz, den 16. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [2334]

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft:

„Vorschuß-Verein zu Friedland OS. Eingetragene Genossenschaft,"

Folgendes heute vermerkt worden.

Der bisherige Kassirer, Rektor **Johann Gorke**, ist als Vorstands-Mitglied ausgeschieden. An seine Stelle ist gewählt und in den Vorstand eingetreten, der Rektor **Heinrich Hoffmann**, zu Friedland OS.

Falkenberg OS., den 18. Dec. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, im Bezirke Altscheitnig hierselbst gelegene **ehemalige Schulhaus** nebst dem dabei befindlichen Garten soll entweder in zwei Parzellen und zwar: das Schulgehöft mit einem Stück Garten im Flächeninhalte von 8 Ar 27 □M. und die übrige Gartenparzelle im Flächeninhalt von 14 Ar 99 □M., oder im Ganzen, im Wege des Meistgebots unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Regierung verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitationstermin auf **Mittwoch den 4. Februar 1874 von Vormittags 10 bis 12 Uhr im Bureau II. auf dem Rathhause** hierselbst anberaumt. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen und der Situationsplan in der hiesigen Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen. [2234]

Breslau den 6 December 1873.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Lieferungen und Arbeiten zum Baue der neuen Oderbrcken an der Gasanstalt und am Packhofe sollen im Wege der Submission vergeben werden: [2332]

1. Die Lieferung der Pflastersteine und Trottoirplatten
   a) zur Oderbrücke an der Gasanstalt,
   b) zur Oderbrücke am Packhofe.
2. Die Lieferung und Aufstellung des Sandstein-Gebäudes
   a) der Oderbrücke an der Gasanstalt,
   b) der Oderbrücke am Packhofe.
3. die Ausführung der Anstreicher-Arbeiten
   a) an der Oderbrücke an der Gasanstalt,
   b) an der Oderbrücke am Packhofe und
4. die Lieferung und Aufstellung des gußeisernen Geländes und der Laternenständer der Oderbrücke an der Gasanstalt.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschlags-Extracte liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen, falls sie sich auf die Uebernahme der Lieferungen resp. Arbeiten

ad 1a beziehen, 800 Thlr.
„ 1b 600 Thlr.
„ 2a 60 Thlr.
„ 2b 70 Thlr.
„ 3a 150 Thlr.
„ 3b 350 Thlr. und
„ 4 150 Thlr.

Bietungs-Caution beizufügen ist, werden bis **zum 30. Januar 1874** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 21. December 1873.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Pensionäre

finden freundliche und gute Pension Klosterstraße Nr. 1, 2. Etage.

[6024] Kfm. **Friedrich.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 1600 Ctr. gußeiserner Rohre zum Bau des dritten Filterbassins am neuen Wasserwerk hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden. [2274]

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissionsofferten, denen eine Bietungs-Caution von 500 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 16. Januar 1874, Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 13. December 1873.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bürgermeister-Posten.

Der durch den Tod seines bisherigen Inhabers erledigte **Bürgermeister-Posten** hiesiger Stadt soll so bald als möglich wieder besetzt werden. Das pensionsfähige Einkommen beträgt 1500 Thlr. und ist damit noch eine Wohnungsmieth-Entschädigung von 300 Thlr. so lange verbunden, bis eine angemessene Dienstwohnung wird gewährt werden können. Bewerber, welche die Qualification zum Richter-Amte besitzen und sich außerdem durch einige Erfahrungen im höheren oder communalen Verwaltungsfache empfehlen, wollen ihre Meldungen bis zum 15. Januar 1874 bei dem Unterzeichneten einreichen. [2509]

Kattowitz, den 14. December 1873.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. R. Holtze, Sanitäts-Rath.

An hiesiger jüdischer öffentlichen **Elementarschule**, mit welcher das Cantorat verbunden werden soll, ist die Stelle eines geprüften **Lehrers** und **Cantors** per 1. Februar oder spätestens 1. April 1874 neu zu besetzen. [9276]

Pensionsberechtigtes Lehrergehalt 250 Thlr. pro anno, für Privatunterricht und Cantorat werden ebenfalls 250 Thlr. zugesichert.

Meldungen und Zeugnisse sind an den Unterzeichneten zu richten.

Guttentag, im December 1873.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Nachlaß-Auction. [9381]

Am 30. Decbr. c., Vorm. von 9 Uhr ab sollen **Klosterstr. Nr. 70** aus dem Nachlasse der verw. Cassirer **Lange**, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 1 Flügel-Instrument, Glas, Porzellan und diverser Hausrath gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Mobiliar-Auction.

Montag den 29. December, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale,

Ohlauerstraße 58,

Hinterhaus 1. Etage:

3 neue elegante Nußbaum- und Mahagoni-Meublements

u. a.: Trumeaux, Buffets, Vertikows, Tafelstühle, Patenttische zu 3, 4 und 5 Einlagen, große Nußbaum- und Mahagoni-Schränke, Stühle, birkene Stühle, Chaiselongues, Sophas, Uhren, Regulators, Teppiche, Gemälde, 1 Zündnadel-Pürschbüchse und **1 guter Polysander-Flügel,**

um 11 Uhr:

echte Goldsachen: 1 Collier mit Rautenmedaillon, 1 Damenuhr mit Kette und 1 vollständige goldene Garnitur

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [6063]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar.

Compagnongesuch.

Für ein großes, sehr rentables Fabrik-Etablissement wird ein Associé mit mit mindestens 15 Mille gesucht, und kann dieses Capital hypothekarisch gestellt werden. Fachkenntniß ist durchaus nicht erforderlich. [9290]

Offerten unter U. 4445 befördert **Rudolf Mosse in Breslau.**

Eine Weingroßhandlung I. Ranges in Bordeaux wünscht für Breslau einen tüchtigen Agenten. Offerten und Referenzen sind baldmöglichst an Herrn **Adalbert Schoepplenberg in Hannover** einzusenden. [9324]

Ein erstes **Bank- u. Getreidecommissions-Geschäft** sucht zur Börsenvertretung, sowie zur Cassaführung geeignete befähigte Personen. Offerten sub U. 5176 befördert **Rudolf Mosse in Breslau.** [9360]

Hypothek. und Grundstücke weist zum Kauf und Verkauf nach

[6066] **Lewy**, Ursulinerstr. 14.

Für Kinderkrankheiten [5924]
Dr. Berliner, Bahnhofstr. 26.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Spec.-Arzt **G. Miller** (30jähr. Praxis), Bischofstr. 8. Ausw. briefl. [6016]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und **in kürzester Zeit.**
Auswärtige brieflich. [8871]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [2307]

Geschlechts-, Haut- u. Nervenkranke (Bettnässen, Rückenmarksleiden, Zuckerharnruhr, Impotenz, Epilepsie) heilt auch brieflich gründlich und schnell der Special-Arzt **Dr. med. Cronfeld,** Berlin, Carlsstrasse 22.

Wichtig für Herren und Damen!
Gegen Einsendung von 5 Sgr. Briefmarken gebe franco Anweisung zur sicheren Heilung von Menstruations-, Hämorrhoidal- und Geschlechtskrankheiten. [2144]
E. Kretschmer,
Berlin, Oranienstrasse 2a.

Klinik vom Staate concessionirt. Gründliche Heilung selbst **veralteter, hartnäckiger** Fälle von Frauen- und geheimen Krankh., schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Impotenz, Rheumatismus 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstr. 30. **Auch brieflich.** Pension billig. — **Prospecte gratis.** [8030]

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Weidenstraße 2. [6075]

Flechten und Rheumatismus,
auch veraltet, jeder Art, werden sicher, ohne Nachtheil der Gesundheit, brieflich geheilt. [2403]
Jos. Kulla,
Elberfeld, Rheinpreußen.

Hypotheken
zur ersten und zweiten Stelle, gute Lage Breslau's, mit 5 bis 6 Procent Zinsen, sind theils mit Damno in verschiedenen Posten zu cediren durch **J. Tischler,** Neue Weltgasse 37, 1. Etage, Mittags 1—3 Uhr. [6015]

Pupillarsichere Hypotheken
6 pCt. Zinsen bringend sind zu haben durch **Lewy,** Ursulinerstr. 14. [6067]

Gelder
sind auf hiesige Grundstücke zur ersten Stelle bei 5 pCt. Zinsen pari zu vergeb. d. **E. Peisker,** Tauenzienstr. 80. [6022]

Geld
wird gegen Waaren, Hypotheken und Werthpapier-Unterlagen verliehen.
[6065] **Lewy,** Ursulinerstr. 14.

65,000 Thlr.
bin ich wieder beauftragt, hypothekarisch auf Landgüter in Posten von 5000 Thlr. an bei mäßigem Damno zu begeben. [9347]
Steuermutterrolle und Hypotheken-Auszug sind erforderlich.
Siegfried Silbermann
in Breslau,
Goldene Radegasse 23.

Ein Capital
von etwa 2500 Thaler soll **als durchaus sichere Hypothek** auf ein in einem respektablen Stadttheile gelegenes und reichen Ertrag abwerfendes Haus baldigst aufgenommen werden. Verzinsung den Zeitverhältnissen entsprechend. [6048]
Schriftliche Offerten unter der Chiffre P. G. 48 abzugeben bei den **Herren Gebrüder Frankfurther,** Graupenstraße Nr. 16.

Möbelwagen
zu Umzügen am hiesigen Orte, sowie nach auswärts bei [6059]
Gebrüder Wohlfarth,
Reuschestraße 48.

Mit 1500 Thaler Ueberschuß
ist ohne Vermittelung eines Agenten **ein Grundstück,** mit sicheren Miethen und in guter Lage, **zu verkaufen.** Näheres auf briefl. Anfragen sub E. 4430 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [8938]

Ein Haus in einer belebten Garnisonstadt Schlesiens, dicht an der Bahn, Taxe 8000 Thlr., ist wegen Familienverhältnissen sofort **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten A. T. 81 Exped. der Bresl. Ztg.

Oberhemden

unübertroffen an gutem Sitz
in anerkannt bester Ausführung, weiß und bunt, vom einfachen bis zum eleganteften Genre.
Bestellungen nach Maß [9207]
werden in meinem eigenen Atelier in kürzester Zeit ausgeführt.
Großes Lager glatter und gestickter Einsätze, Kragen und Manschetten
in stets neuestem Geschmack.
Reichhaltigste Auswahl
der neuesten Erscheinungen in Cravatten, Cachenez, Hüten, Mützen, wie überhaupt aller Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel.
Strumpfwaaren.
J. Wachsmann,
Bazar für Herren-Artikel. — Atelier für Herren-Wäsche.
84. Ohlauerstr. Ohlauerstr. 84.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Voll eingezahltes Grund-Capital **20 Millionen Gulden.**
Reserve-Fonds für die Feuerversicherungs-Branche **1 Million Gulden.**
Reserve-Fonds für die Lebens-Versicherungs-Branche
1½ Million Gulden.

Die Anstalt übernimmt Feuer- und Lebens-Versicherungen zu festen und billigen Prämien.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich

Ernst Leistritz.

Wüste-Giersdorf, im December 1873. [2585]

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem am hiesigen Platze [5983]
Neue-Taschenstraße Nr. 5
seit längerer Zeit bestehenden Engros- und Detail-Geschäft in **meinem Hause** ein zweites
Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft,
Nikolaistraße Nr. 41,
eröffnet habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Breslau, im December 1873.
Carl Potyka.

Julius Koblinsky & Co.,
15 Albrechtsstraße 15,
vis-à-vis dem Schlesischen Bank-Verein,
empfehlen ihr großes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
unter Zusicherung streng reeller Bedienung
zu bekannt billigen Preisen. [9336]

Rinde-Verkauf.

Aus den Großherzogl. Oldenburgschen Forstrevieren zu Mochau bei Jauer und Reichwaldau bei Schönau sollen zusammen **circa 1800 Centner Eichen-Spiegelrinde** pro Frühjahr 1874 durch Submissions-Gebote verkauft werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Oberförsterei zu Mochau zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Termin hierzu ist

auf Sonnabend den 10. Januar 1874, Nachmittags 3 Uhr,

in der **Großherzogl. Oberinspectorats-Canzlei zu Mochau** anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submissions-Kaufofferte für Spiegelrinde betreffend",

eingereicht sein müssen und an welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Mochau, den 8. December 1873.

Das Großherzogl. Oldenburgsche Oberinspectorat.
Bieneck.

Zum 1. Januar 1874
nimmt
Abonnements auf Wasserleitungs-Filtrir-Apparate
entgegen [9368]
A. Toepfer, Hoflieferant,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,
Ohlauerstr. 45.
Prospecte mit Abonnements-Bedingungen, sowie Zeichnungen gratis und franco.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.



Larven,
Cotillon-Orden,
Knallbonbons
mit scherzhaften Einlagen,
Cotillon-Gegenstände
in reichhaltigster Auswahl, sowie
Ballfächer
jeden Genres
empfiehlt zu den billigsten Preisen [9329]
die Galanterie- und Spielwaaren-Handlung von
Gustav Buchwald,
vorm. **Urban & Co.,**
Ring Nr. 58, nahe der Oderstraße.
Wiederverkäufern und Gesellschaften gewähre entsprechenden Rabatt.



A t t e st.
Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster*)
habe ich für mich, meine Familie und viele meiner Bekannten gebraucht; und hat sich in allen Fällen glänzend bewährt. Ich habe 19 Jahre an erfrorenen Gliedern furchtbar gelitten, alle Pflaster und Salben vergeblich gebraucht. Das Glöckner'sche Pflaster hat mich in 4 Wochen hergestellt. Vor 6 Wochen bekam ich den Knieschwamm, 3 Schachteln dieses Pflasters haben mich geheilt. Meine Frau litt an Gichtbeulen, in kurzer Zeit zertheilte es dieselben. Das Pflaster ist die größte Wohlthat der leidenden Menschen, und sollte in keinem Haushalte fehlen.
Röglitz bei Halle a. S. **Friedrich Franke.**
[9331]

*) Echt zu beziehen à Schtl. 5 Sgr. aus den Haupt-Depots des Apotheker: **Th. Czerwenka**, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 in **Breslau**, **Löwen-Apotheke** in **Görlitz**, aus den meisten Apotheken in **Breslau**, sowie aus den Apotheken in **Bernstadt**, **Lublinitz**, **Oppeln**, **Reichenbach**, **Jauer**, **Goldberg**, **Waldenburg**, **Bunzlau**, **Neumarkt**, **Striegau**, **Guhrau**, **Namslau**, **Trebnitz**, **Bauerwitz**, **Krappitz**, **Katscher**, **Kostenblut**, **Leobschütz**, **Schloßapotheke** in **Liegnitz**, **Rothe Apotheke** in **Posen**.

Das beste und billigste Mittel
jeden **Zahnschmerz** dauernd zu beseitigen, das **Stocken der Zähne** und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das **Zahnfleisch** gesund zu erhalten und jeden **üblen Geruch** aus dem Munde sofort zu entfernen, ist
Dr. Scheibler's Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. **Burow allein** bereitet in der Anstalt für künstl. Bade-Surrogate von **W. Neudorff & Co.** in **Königsberg i. Pr.**
Flaschen à 10 Sgr. und 5 Sgr. vorräthig in **Breslau** bei **Herm. Straka**, **W. Zenker**, **L. Wandel**, **S. G. Schwartz**, **J. Boese**, **Adam Reszka**, **Otto Reichel**, **A. Tobias**, in **Liegnitz** bei **C. Heinzel**, in **Görlitz** bei **Max Forker**, in **Glogau** bei **E. Sauer & Co.**, in **Neisse** bei **Aug. Moecke**, **E. Buchmann**, in **Natibor** bei **S. Guttfreund**, in **Glatz** bei **Rob. Drosdatius**, in **Brieg** bei **Jul. Naabe**, in **Oppeln** bei **Franz Scholz**, in **Schweidnitz** bei Apotheker **Dahleke**, in **Hirschberg** bei **Paul Spehr**, **G. Noerdlinger**, in **Goldberg** bei **L. Namsler**, in **Beuthen** bei **Moritz Boehm**, in **Patschkau** bei **B. A. Hanke**, in **Striegau** bei **C. F. Jaschke**, in **Sprottau** bei **Gust. Masekowsky**, in **Freiburg** bei Apoth. **A. Lindenberg**, in **Guhrau** bei **Adolph Tschoepe**. [2590]

Sichere Hilfe für Männer!
Geschwächte und **Impotente** finden **gründliche Belehrung** u. **einzig sichere** und **reelle Hilfe** in dem bereits in **74 Auflagen (über 200,000 Exemplare)** verbreiteten Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung. Zuverlässigster Rathgeber bei allen durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung entstandenen Krankheiten und Zerrüttungen und Nerven- und Zeugungssystems“ Mit 27 Abbildungen.** Preis 1 Thlr. Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in **Leipzig** in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung**, in **Breslau** bei **Priebatsch**, Ring 10/11. ☞ **Verwechsele man das Buch nicht mit den anscheinend ähnlichen, jedoch schmutzige Speculationen berechneten Brochuren.** [5447]
☞ **Dem Buche verdanken allein binnen 4 Jahren 15,000 Personen Gesundheit und neues Leben.** — Ueber die Erfolge desselben wurde allen **Regierungen eine besondere Denkschrift** vorgelegt.

Für Capitalisten! [9382]
Ein solides, vollständig eingerichtetes, sich **im flotten Betriebe** befindendes **Engros-Geschäft** (großer **Consumtions**-artikel) sucht zur Vergrößerung desselben **Verbindung** mit einem **größeren Capitalisten.** Hypothekarische Sicherheit kann gewährt und gute Dividende zugesichert werden. Offerten sub W. Z. 1492 an das **Stangen'sche Annoncen-Büreau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten.

Dampfziegelei-Anlagen.
Den Herren Ziegeleibesitzern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für daß Jahr 1874 jetzt schon bereit bin, Aufträge zur Anlage von Dampfziegeleien entgegenzunehmen. Trotzdem ein Rückschlag im Baugeschäft eingetreten, mehren sich dennoch schon die Aufträge, so daß eine Frist von 3—4 Monaten zur Ausführung beansprucht werden muß. Den Herren Reflectanten stelle mich gern zur Verfügung und ertheile jede gewünschte Auskunft prompt. Die Maschinen entnehme ich aus den renommirtesten Fabriken, auch steht mir eine 10jährige Erfahrung, sowie Reverenzen zur Seite. [2218]
Liegnitz, im November 1873.
E. Heidemann.

Gewächshäuser.
Glas-Salon und Fenster- in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [6548]
Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott **Matthiasstr. 26 und 28a.**

Neuen vorzüglich schönen, hellgrauen und wenig gesalzenen, echt
Astrachaner Caviar,
echte
Strassburger Gänseleber-
und
Wild-Pasteten
von **Hummel, Fischer, Brück, Henry etc.,** in Terrinen nnd Blechdosen,
englische
Frühstücks-Pasten,
Sardines à l'huile
von **Philippe & Canaud, Pellier freres, J. B. Hostin etc.,**
Thon à l'huile,
Rügenwalder Gänsebrüste,
mit und ohne Knochen,
Gänsekeulen
und
Gänse-sülzkeulen,
feinsten
geräucherten
Rhein- und Silher-Lachs,
frische
Holsteiner Austern
sowie [9389]
Strachino-, Gorgonsola-, Brie-, Roquefort-, Camembert-, Neufchateller
und
Chester-Käse
Westphäl. Pumpernickel
offeriren
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Astrachaner Caviar,
vorzüglichste großkörnige Winterwaare,
Elbinger
marinirter und geräucherter
Lachs und Aal,
Neunaugen,
Austern,
Telt. Rüben, Görzer Maronen,
französischer Blumenkohl,
franz. Gemüse,
Compott- und Dessertfrüchte
Engl. Biscuits,
zu Wein, Thee und Caffee,
Thorner Pfefferkuchen
empfing neue Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile No. 10.
Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Chocoladen-, Südfrucht-Handlung. Kerzen-, Thee- u. Mineralbr.-Lager.



Neue Sendungen der Saison, als:
Ananas, Burgunder, Punschessenzen der ren. Firmen, Conserven, Marzipan, Wurst, Lachs, Hamburger Rauchfleisch, Gänsebrüste, Chester, Crême, Neufchat., Eidamer Käse, Südfrüchte, Teltower Rübchen etc. etc.

Frischen **grauen Astrach. Winter-Caviar** u. Frankfurter Bratwurst, Arac, Rum, Liqueure in Original-Flaschen.

☞ **Haustausch.** ☜
Ein feines herrschaftliches Haus in Breslau, 60 Mille verzinsend, wird auf ein **Rittergut** mit kleefähigem Boden, in Schlesien gelegen, zu tauschen gesucht. Mäßige Zuzahlung kann geleistet werden. Selbstverkäufer bittet man Offerten sub **K. 4435** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** abzugeben. [9033]

Ein drei Fenster breites **Geschäftshaus**, nahe am Ringe, ist **zu verkaufen.** [6017]
Selbst-Reflectanten wollen Offerten unter M. P. 86 im Briefkasten der Bresl. Zeitung niederlegen.

Ortsveränderungshalber ist ein feines **Seifen-Geschäft** bei billiger Miethe unter sehr günstigen Bedingungen bald oder am 1. Januar zu übernehmen. Näheres **Gartenstraße Nr. 23** d., 3 Stiegen. [6045]

Herrschafts-Verkauf.
Eine in der besten Gegend Ostpreußens beleg. u. aus mehreren Gütern von 600—2000 Morgen besteh. Herrschaft soll unt. günstig. im Ganzen oder Einz. verkauft w.
Von dem Gesammtareal v. 8200 M. sind 5000 M. Acker bester Kl., 1450 M. Wies., 900 M. Wald. Nahe am Hauptgut Bahnh. u. Chaussee. Auf dems. herrsch. Wohnh. u. Park, Ringofen-Ziegelei u. Mühle; ergieb. Torfstich. Uebernahme m. voll. Inventar und Ernte wo möglich zu Joh. 1874. Gebäude wirthschaftl. [2406]
Reelen Selbstkäufern ertheilt im Auftr. d. Besitzers nähere Auskunft
Der Justizrath **Stämmler.**
Berlin, Bernburgstr. 31, 4—5 Nchm.
Briefe werden von 10—2 Uhr auch Mohrenstraße 59 angenommen.

Firme
Julian Zdanowicz,
früher:
Kohn & Rosenbaum.
Ich besitze große Waldungen, sowie eine eigene Brettmühle in Muhakowitz, gleich an der Grenze in Russisch-Polen.
Ich habe die Ehre, hiermit Kauflustigen bekannt zu machen, **daß ich alle Gattungen Bauholz, so wie Bretter am Lager habe.**
Nähere Mittheilung brieflich oder persönlich in meinem Bureau: Krakau, Lubiczgasse Nr. 6, im Hause des Herrn Major, gleich bei der Bahn. [5855]

Orgelwerke.
Ein 2-Manualiges, mit Pedal 12 Stimmen, Princpl. 8′ im Prospect, gothischer Styl, 8′ 3″ breit, 6′ tief incl. Balg. 16′ hoch mit den Spitzen.
Ein 1-Manualiges mit 8 Stimmen, davon 2 im Pedal, 6′ breit, 3′ 6″ tief incl. Balg., 9′ 4″ hoch. [2547]
Ein 1-Munualiges mit 13 Stimmen, davon 3 im Pedal.
Erstere Werke sind neu erbaut, letzteres gebraucht aber gut hergestellt, stehen bei **G. Ander's**, Königl. Pat. Orgelbaumeister in **Oels**, Louisenstr. Nr. 128, zum Verkauf. Bitte auf meine Firma zu achten, da sich Personen gleichem Namens, erdreisten sich für mich auszugeben.



Als **Festgeschenke** empfiehlt **Petroleum-Tisch-, Wand-** und **Hängelampen**, **Kronleuchter**, **Gas-, Petroleum** und **Kerzen**, sowie alle ins Beleuchtungsfach einschlagenden Artikel. [8858]
Reinhold Richter,
Ring 47, Naschmarktseite.

Dem Herrn [8353]
G. Peltzer-Teacher
in
Manchester und **Rheydt,**
Lloyd'shouse, **Rheinpreußen,**
haben wir die Allein-Vertretung für Deutschland übertragen.
Glasgow, 1. September 1873.
Anderston Foundry Company.

Auf obige Annonce der **Anderston Foundry Company** Bezug nehmend, empfehle speciell mechanische Stühle dieser Firma für:
Leinen, glatte und bunte Kleiderzeuge in Baumwolle und Halbwolle, sowie auch deren ausgezeichnete Pirn-Winding-Maschine (Schußspuhl-Maschine für Leinen, Baumwolle und Wolle.
Preis-Courante und alle nähere Angaben liefere auf Verlangen.
Rheydt und **Manchester**, im December 1873.
G. Peltzer-Teacher.

J. L. Bacon.
Geschäfts-Inhaber **C. E. L. Gross,** Ingenieur.
Etablissement f. Centralheizung, Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.
Berlin,
44. Dorotheenstrasse 44.
Hamburg, Oberhafenstr. 3. **Frankfurt a. M.,** Friedeberger Landstr. 3. **Buda-Pest,** Neustift, Hauptgasse 342.
Wien, — —.
Die von mir als Specialität fabricirte **Perkins Heisswasserheizung** empfehle ich angelegentlichst. Mnine Brochüre über die Methode mit Verzeichniss der **über 1000** von mir **construirten** und **im Gange befindlichen** Apparate und **zahlreichen Zeugnissen** auf Wunsch gratis. — Anschläge nach eingesandten Plänen fertige **kostenfrei** und bin zu jeder Auskunft gern bereit. [1444]

Ich offerire [8398]
Hornsby & Sons
Patentlocomobilen
mit Cylinder im Patent-Dampfdom
und
Patent-Dampf-Dreschmaschinen,
die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt.
Hunt's
Original-Kleereiber.
2- und 4spännige Göpel und Dresch-Maschinen
vorzüglichster Armatur und Ausführung.
Landwirthschaftliche Maschinen aller Art,
Dampfmaschinen,
Sägewerke, Ziegelei - Anlagen.
Friedländer's
Maschinen- & Commissionsgeschäft
Salvatorplatz 3 und 4.
Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

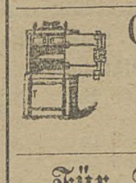
Große schöne Auswahl von
Oelgemälden und Oeldruck-Bildern
in Goldrahmen zu den billigsten Preisen in der [9365]
Perm. Ind.-Ausst.,
Ring 16, 1. Etage.

Zum Sylvesterabend!
empfiehlt **Wundernüsse,** worin sich scherzhafte und werthvolle Ueberraschungen befinden p. Stck. 5 Sgr
Karl Marberg, Breslau, Ketzerberg 9.

Pianinos und Flügel
in großer Auswahl
bei **A. Kohn**, vorm. **Berndt,**
Ohlauerstr. 8. [9146]
Mehrjährige Garantie.
Ratenzahlungen genehmigt.

Notenständer
zu kaufen gesucht. Off. sub F. 1497 a. d. **Stangen'sche Annoncenbureau, Carlsstr. 28.** [9384]

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter &c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[9352] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26 d u. 28 a.



Geldschrankfabrik
Anton Kern,
Gera.
Solides Fabrikat,
billige Preise.

Eine gebrauchte **Feuerspritze** wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten **Gartenstraße 3** im Bureau erbeten. [9338]

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle
ist nur zu haben bei [8460]
H. Aufrichtig jun.,
Neuscheſtraße 42.

Tuch-

Ausverkauf
wegen Umzug nach Berlin zu herabgesetzten Preisen.

Sammete, Velours und Plüsche
für Damen-Jacquettes und Mäntel.

Damentuche,
Düffel, Regenstoffe, Krimmer und Astrachan.

Flanell und Lama's,
Westenstoffe, Hosen-, Rock- und Paletotstoffe, letztere hochfein, à Paletot 2 Met. = 3 Berl. Ellen für 6$\frac{1}{12}$ Thlr. Schürzentuche.

Räder, Stoffe,
Ratiné's, Floconné's, Escimo's. Hochfeine schwarze Hosen-Buckskins, 1⅙ Meter = 1¾ Berl. Ellen für 3⅙ Thlr.
Hochfeine schwarze Tuche und Croisés, früherer Preis à Elle 2⅔ Thlr., jetzt à Meter 2⅔ Thlr.

Buckskins
für Kinderanzüge.
Wilhelm Durra,
Blücherplatz 4
(neben der Mohren-Apotheke).

Engl. u. Holst. Austern,
frischen französischen
Kopfsalat u. Blumenkohl,
steyersche und böhmische
Capaunen, Speckflundern, Sprotten, Bücklinge,
Düsseldorfer
Punsch-Essenzen, Frankfurt a. M. Bratwürste, Oppelner, Jauer'sche und Schömberger Würstchen,
empfiehlt [9343]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Abzugeben

10,000 Centner altes Brocken-Eisen, 1$\frac{7}{12}$ Thlr. à Ctr. Reflectanten belieben ihre Adr. sub O. G. 116 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** gefl. einzusenden. [9344]

☞ Ein **transportabler Dampfkessel,** 3 Atmosphären Spannung zu einer Dampfmaschine zu 2-3 Pferdekraft passend, ist mit sämmtlicher Armatur und den dazu gehörenden, gesetzlichen Zeichnungen **billig zu verkaufen.**
Näheres beim Eigenthümer Schmiedemeister und Maschinenbauer **Kobelt** in **Ndr.-Thomaswaldau** bei Bunzlau i. Schles. [9240]

Mutterschafe.

Auf dem **Dom. Giesdorf** bei Namslau in Schl. stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf. [2578]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gouvernanten

und **Bonnen** placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte **Central-Stellen-Vermittelungs-Institut** der
Frau Julie Beck
in **Wien,** Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut. [2471]

Ein junges gebildetes Mädchen
sucht in einer anst. Familie Engagement zur Stütze der Hausfrau oder bei einer einzelnen älteren Dame. Auf liebensw. Behandl. wird gesehen. Offerten zu richten unter O. B. poste restante Görlitz. [6047]

Ein junges Mädchen oder Frau 25—35 Jahr alt, die mit auf Reisen gehen will, **Ohlauerstraße 21** gesucht. [6068]

Für den Detail-Verkauf meines Destillationsgeschäfts suche ich zum baldigen Antritt ein Mädchen mosaischen Glaubens.
Liegnitz. [2561]
Philipp Neisser.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, aus der Provinz, sucht wegen Aufgabe seines Geschäftes, sogleich oder später ein passendes Engagement als **Buchhalter und Correspondent.** Offerten sub **Y. 5551.** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** W. [9318]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar einen jungen Mann, mosaischer Confession,
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Kattowitz. [2575] **Louis Bock.**

Ein Reisender, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Januar, gleichviel welche Branche, ein anderes Engagement. [6055]
Offerten S. G. 88 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Reisender sucht die provisionsweise Vertretung coulanter Artikel. [6056]
Offerten L. M. 89 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der bisher im Holz- und Papier-Geschäft gearbeitet hat, sucht per Neujahr Stellung **als Commis** in einem ähnlichen Geschäfte. Gefl. Offerten sub Chiffre A. R. 79 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [9200]

Ein Commis,

Spezerist, am liebsten der erst seine Lehrzeit beendet hat, der polnischen Sprache mächtig, findet pr. 1. Januar 1874 Stellung bei [2592]
Pleß. **L. Centawer.**

Ein Commis, Spec., gegenwärtig activ, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 1. Jan. od. später dauernde Stellung.
Offerten ersucht P. P. 15 poste rest. Krotoschin. [5969]

Ein Commis und ein Lehrling

können event. sofort oder pr. 1. Januar in meinem Tuchgeschäft Stellung finden. [9373]
Wilhelm Durra.

Ein Walzwerks-Ingenieur,

mehrjähriger Leiter eines größeren Puddel- und Walzwerks sucht Stellung. Offerten sub O. 5170 befördert **Rudolf Mosse in Berlin W.**

☞ **Zur Vollendung eines Hochbaues** (Aug. 74.) wird ein practischer **Baumeister, Techniker** oder **Architect,** der den Bau z. Ende führen, die Berechg. u. Controlirung des Bauplanes verstehen u. den Nachweis führen müßte, in Hochbauten bewandert zu sein, bei einem monatl. Gehalt v. 90—100 fl. österr. W. u. Vergütigung d. Reisespesen z. sof. Antritt unter günst. Beding. **gesucht.** Näh. z. erf. auf briefl. Anfr. sub E. 4455 an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Für eine neue Fabrik zur **Anfertigung feuerfester Stein-** und anderer **Thon-Waaren** wird ein [9321]
tüchtiger Dirigent,
welcher bereits selbstständig gearbeitet hat, unter günstigen Bedingungen zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten sub K. 5093 befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** W.

Stellensuchende aller Branch. werden plac.
J. Guttmann, Kattowitz OS.

Ein Bureauvorsteher

mit schöner Handschrift, wenn möglich Jurist, findet eine gute Stellung als Correspondent.
Abschrift der Atteste erforderlich. H. G. 11. poste restante **Breslau franco.** [6035]

Für eine größere Cigarren-Fabrik in Schlesien wird ein tüchtiger
Werkmeister,
der schon als solcher fungirt hat, und über seine Brauchbarkeit Zeugnisse beibringen kann, zum baldigen Antritt gesucht. [9279]
Offerten werden unter **L. A. 640** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, entgegen genommen.

Wirthschafterstelle offen.

Ein lediger oder auch verheiratheter Mann in gesetzten Jahren, der polnisch spricht, kann als Wirthschafter in meiner Dampfbäckerei sofort Stellung erhalten.
Derselbe muß mit der Feder vertraut sein und in wirthaftlichen Dingen Erfahrung besitzen. Wenn ledig, erhält er 10 Thlr. monatlich und freie Station, verheirathet 20 Thlr. monatlich, freies Brot, freie Wohnung und Beheizung. [2577]
Ruda O./S., den 22. Dec. 1873.
Julius Weiß,
Dampfbäckereibesitzer.

In einer **Buchhandlung**
Breslau's wünscht ein junger Mann mit Gymnasialbildung Aufnahme als **Lehrling.** Näheres in der Annoncen-Exped. v. G. L. Daube et Co., Breslau, Blücherplatz 6 7. [9359]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling (mosaisch) bei freier Station. [6034]
M. Wiener in Sagan.

Für einen jungen Mann aus guter Familie, der das Gymnasium bis Prima besucht und bereits 1½ Jahr im Producten-Geschäft und Comptoir thätig war, wird zur ferneren Ausbildung ein Placement als **Volontair** oder **Lehrling** in einem größeren anständigen Geschäft gesucht.
Gefl. Off. sub J. B. 1499 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.** [9383]

Ein Knabe

rechtschaffener Eltern findet als Lehrling in meinem Colonial- und Delikatessen-Geschäft per 1. Januar 1874 Unterkommen. Freie Station! Im Falle unbemittelt, auch freie Bekleidung. [9346]
Emil v. Mejer, Hirschberg i. Schl.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in einem Manufacturwaaren-Engros-Geschäft gutes Unterkommen. [9285]
Gef. Off. sub A. Z. 1494 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28,** zu richten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Geschäftslocal,

auch zum Comptoir sich eignend, im 1. Stock, und **eine Wohnung** im 2. Stock sind Ecke **Carls- und Graupenstraße 25** per 1. April 1874 zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstraße 12** im Leinwandgeschäft.

Der Eckladen,

Carls- und Graupenstr. 25, wo sich jetzt das Silber- und Goldwaaren-Geschäft befindet, ist per 1. Januar 1874 zu vermiethen.
Näheres Ohlauerstraße 12 im Leinwand-Geschäft, [6019]

Friedrich-Wilhelmstr. 3a,

Ecke Fischergasse, ist im Hochparterre eine neu renovirte herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß, möglichst sofort zu vermiethen. [6040]
Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße 28.

Holteistraße 34 sind zu vermiethen und bald zu beziehen: [9339]
2 Wohnungen je zu 3 Stuben und Beigelaß, 1. Etage,
1 Wohnung zu 4 Stuben und Beigelaß, par terre,
desgl. eine große Werkstatt.
Näh. **Gartenstr. 3** im Bureau.

Im Thurmhof ist eine große Remise und ein Boden zu vermiethen.
Näh. Carlsstr. 30 bei **Elias.**

Eine freundliche Wohnung
Neujahr 1874 beziehbar, **Friedrich-Wilhelmsstr. 55.** [6051]

Der erste Stock **Rosenthalerstr. 1a** ist von Ostern ab getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. [6054]

Die **erste Etage,** 7 Zimmer und Zubehör, mit und ohne Stallung, ist zu beziehen: **Kohlenst. 5.** [6050]
Näheres: Schuhbrücke 74, 2. Etage.

Elegante Wohnungen sind in dem neuen Hause **Kohlenstraße Nr. 5** zu beziehen. [6049]
Näheres: Schuhbrücke 74, 2. Etage.

Ein möblirtes Zimmer ist im zweiten Stock **Gartenstraße 33** zum 1. Januar zu vermiethen. [6064]

Zu vermiethen [9144]
Hintermarkt 1
die sehr elegante 2. Etage, enthaltend 7 Zimmer und Beigelaß.
3 Geschäfts-Locale mit großen Schaufenstern.
Näheres Bazar, Ring 32.

Zu vermiethen

und Ostern 1874 zu beziehen, zwei große Wohnungen, im zweiten Stock, Nikolaistraße Nr. 53, (im Grenzhause).
Das Nähere daselbst in der Bierstube. [6053]

Große Feldgasse Nr. 28

sind Restaurations-Localitäten, Wohnungen und eine Werkstelle sofort zu vermiethen. Näheres **Tauenzienplatz 8, I. Etage.** [8939]

Garten-Straße 5

ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree und Closet mit Wasserleitung pr. 1. April 1874 zu vermiethen.
Näheres daselbst in der ersten Etage. [6042]

Paradiesstraße 40 sind herrschaftl. Wohnungen in 1., 2., 3. Etage u. Parterre mit Eckladen zum 1. Januar 1874 zu vermiethen. Näheres bei **F. Haller,** Ohlauer-Stadtgraben 22.

Wohnungen weist nach **C. Obst,** Schweidnitzerstraße 45. [6044]

Ab 1. April sind in der Garten- und Tauenzienstraße in 1. und 2. Etage Wohnungen von 250 bis 600 Thlr. zu vergeben. **C. Peisker,** Tauenzienstr. 80. [6021]

Eine große herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, **Tauenzienstr. Nr. 10** zu vermiethen. [6041]

Blücherplatz 6/7 sind in der **ersten Etage** die großen Restaurationslokale anderweitig zu
Geschäftslokalen
zu vermiethen.
Ebendaselbst pr. 1. April k. J. die **zweite Etage** im ganzen oder getheilt. [9372]
Näheres bei Posner, Blücherpl. Nr. 6/7.

Elegante Wohnungen,

von 225 bis 400 Thlr. sind sofort zu beziehen **Berlinerstraße 31.** [6037]

Herrschaftl. Wohnungen

4, 5, 6 und 7 Zimmer, Hochparterre, 1., 2. Etage, feinste Einrichtung, sofort oder Ostern zu beziehen, Grünstraße 28—28a nahe der Tauenzienstraße. Näheres **Grünstraße 28,** 2 Treppen. [6038]

---

1 feines Quartier

mit Gas-, Wasserleitung, Badecabinet und Balkon ist sofort oder per Ostern zu vermiethen. [6039]
Näheres **Kleine Feldstraße 18** II Tr. beim Wirth.

Carlsstraße 11 ist ein Laden zu vermiethen. Näheres daselbst im Cichorien-Geschäft. [9194]

Geschäfts-Locale

im Parterre und erste Etage
per Ostern nächsten Jahres zu vermiethen bei [6025]
Auerbach,
Carlsstraße Nr. 11.

Ein Eckladen

mit drei großen Schaufenstern zu vermiethen **Albrechtsstr. 17.** [5927]

Ein Stall

für ein oder zwei Pferde sofort oder zum ersten Januar 1874 zu vermiethen [6043]
Neumarkt 26.
Näheres im Liqueurgeschäft daselbst.

☞ **Ein Pferdestall u. Heuboden** zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmsstraße 55.** [6052]

Breslauer Börse vom 24. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¼ bz	—
do. Anleihe..	4½	101⅝ B.	—
do. Anleihe..	4	99¾ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B,	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98¾à⅞ bz	—
Schles.Pfandbr.	3½	81⅞ bz	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A....	4	91½ B.	—
do. do. neue	4	90½ bz	—
do. do.	4½	99½ G. [G	—
do. (Rustical)	4	I,90BII.89½	—
do. do.	4½	— [B	—
do. Lit. C....	4	I.93B II.89¾	—
do. do. ..	4½	99⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90⅙ B.	—
Rentenb. Schl.	4	95⅜à½bzB.	—
do. Posener	4	94½ B.	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	4	[5%98½b	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	87½à¼bzG.	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59⅞ B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅛ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65⅛ bz	—
do. Loose 1860	5	93 bz	—
do. do. 1864	—	—	83⅜ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	76 B.
do. do.	5	—	75⅝ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	44¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	106 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	186 bz	—
do. Lit. B.	3½	169 G.	—
do. Lit. D.	—	175 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	121¼ bzG	—
do. St.-Prior.	5	122⅛ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	19⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98¾à⅝bz	—
Oberschl. Lit.E.	3½	82¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ B.	—
do. 1873.	5	90 B.	—
do. Lit. F....	4½	100 B.	—
do. Lit. G....	4½	99¾ bz	—
do. Lit. H....	4½	100 B.	—
do. 1869.....	5	101½ G.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102½ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	102 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	100⅞ B.
Lombarden ...	5	98¾ bz	pu.98¾bz
Oest.Franz.Stb.	5	199 G.	—
RumänenSt.-A.	5	32¾ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	96¼ bz	—
do. Discontob.	4	74¼ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	69 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	75à½bG
do. Makl.-V.-B.	5	—	89 bzG.
do. Prv.-W.-B.	4	—	56 B.
do. Wechsl.-B.	4	58½à9¾bB.	—
Ostd. Bank ...	4	61⅜ bzB.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	25 G.
Pos.-Pr-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 bzG.
Schls. Bankver.	4	109½ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	66½ G.	—
do. Centralbk.	5	—	60 B.
do. Vereinsbk.	5	—	91¾ bz
Oesterr. Credit	5	138⅜à⅝bzB.	pu137½à⅝ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	91 B.
do. do. Prior.	6	—	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	61½ G.	—
Donnersmhütte	5	—	57 G.
Laurahütte....	5	161à60½à¾b	pu161¼à1bz
do. junge	—	—	142 B.
Moritzhütte ...	5	66 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	87 bz	—
Oppeln Cement	5	—	61 G.
Schl. Eisengies.	5	47 bz	—
do. Feuervers.	4	—	117 B.
do. Immob. I.	5	61 G.	—
do. do. II.	—	—	66 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	96 bzB.	—
do. Tuchfabrik	5	—	28 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 B.
Sil.(V.ch.Fabr.)	5	—	77 G.
Ver. Oelfabrik.	5	69 bz	—
Vorwärtshütte.	5	—	53 B.

Fremde Valuten.

20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81¾ bz	—

Wechsel-Course vom 24. December.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141½ G.	—
do. do.	2M.	140½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3M.	6.21⅜ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80⅙ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81⅜ G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88¼ G.	—
do. do.	2M.	87½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen..............	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste..............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer...............	5	16	—	5	9	—	5	2	—
Erbsen..............	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter..............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein...........	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9⅚—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 27. December.
Roggen 63½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51, Raps 84, Rüböl 19⅓, Spiritus 20⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅚ B. 20½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. B.
dito dito 18 „ 23 „ 4 „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.